Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

174 (27.6.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-721936

Visual Library

1209

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 174. Oldenburg, Donnerstag, 27. Juni 1907. XXXXI. Jahrgang.

I: Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral Büchsel, wird zum Herbst von seiner Stellung zurücktreten.

*

Im Prozeß Peters trat jetzt die Person des Beklagten ganz in den Hintergrund. Fast alle Aussagen betrafen den Kläger und boten ihm die so lange vorenthaltene Genugtuung. Unter dem Beifall des Publikums wurde das Gewerbe von Verdächtigungen und Schmähungen enthüllt, dessen Opfer Dr. Peters geworden war. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als Reichstagsabgeordneter Dr. Arendt nach ausführlicher Darlegung seines Beweismaterials erklärte, daß an Dr. Peters ein Justizmord verübt worden sei.

*

Der Hamburger Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erhielt vom Fürsten Bülow eine Depesche, in der es heißt: „Ich stehe allen Bestrebungen sympathisch gegenüber, die darauf hinzielen, in der deutschen Bevölkerung das Gefühl der Liebe zu Kaiser und Reich zu erhalten, ihr Verständnis für die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Erwerbslebens zu fördern, den Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu wahren und antinationale und revolutionäre Bestrebungen zu bekämpfen."

*

Amtlich wird bekannt gegeben, daß die jetzigen alten Fünfzigpfennigstücke eingezogen und nicht mehr ausgegeben werden.

*

Lord Cromer erhält für seine Aegypten geleisteten Dienste eine Dotation von einer Million Mark.

*

Die Freisprechung von 12 Antimilitaristen in Paris erregt allgemeines Aufsehen. Sie beweist, daß die antimilitaristische Bewegung bereits stark in das Bürgertum eingedrungen ist. Nach dem jetzigen Freispruch sieht die Regierung dem Antimilitarismus völlig hilflos gegenüber. Die Regierungsvorlage betr. die Aufhebung der Kriegsgerichte in Friedenszeiten wird jetzt ganz zurückgezogen.

*

Wegen der Verschickung der Meuterer des 17. Regiments nach Afrika herrscht in Beziers und Montpellier große Erregung.

*

Die Budgetkommission der französischen Kammer ermittelte im Etat der Heeresverwaltung umfangreiche Vergeudungen von Staatsgeldern.

*

Durch ein Bombenattentat in Tiflis wurden viele Menschen getötet und eine Unzahl verletzt.

Ein Franzose über die Kieler Kaisertage.

Von der Kieler Woche und seinen Begegnungen mit dem Kaiser erzählt Alphonse Berget im „Figaro". Er schildert zunächst die stürmische Seefahrt von Amsterdam nach Kiel (Berget befand sich an Bord der dem Herzog Decazes gehörenden Dampfjacht „Sylvabelle"), und spricht dann voller Enthusiasmus vom Kaiser Wilhelm-Kanal:

„Wir sind sämtlich von Bewunderung für die herrschende Note der deutschen Organisation erfüllt, nämlich von der Ordnung, der Ordnung, die auf der Disziplin begründet ist, der segensreichen belebenden Ordnung, die die Kraft ausmacht. Bei jedem Schritte wird in uns das Gefühl aufs neue erregt, bei der Einfahrt in den Kaiser Wilhelm-Kanal, bei den Schleusen, bei unserem Verankern in der Reede, kurz überall..... Welche gigantischen und kühnen Bauten! Verwegene Drehbrücken, ein Bogen von maßloser Höhe, über den ein Blitzzug donnert, während unter ihm gewaltige Seeschiffe fahren. Die Nacht bricht herein. Der Kanal strahlt unter Tausenden elektrischen Feuern; man glaubt fast auf dem Boulevard des Capucines zu sein..... Am 20. beim Morgengrauen sind wir in Kiel, um vor Anker zu gehen. Welch herrliches und imponierendes Schauspiel bietet sich uns! Dort zwei Reihen dunkler und rauchender Massen, schwimmender Festungen, die mit Kanonen gespickt sind. Das ganze deutsche Geschwader ist da, neunzehn Schlachtschiffe und zwölf Kreuzer liegen da vor Anker, mit vollen Effektivbeständen an Bord, bereit, abzudampfen. Von den unzähligen Torpedobooten, Torpedojägern, Avisos usw. will ich gar nicht reden. Wir empfangen sämtlich den Eindruck einer gewaltigen Kraft und immer den der Ordnung und Disziplin. Ich glaube nicht, daß diese Matrosen hier roten Syndikaten angehören! Die „Sylvabelle" fährt langsam an der langen Reihe der Kriegsschiffe vorüber und grüßt jedes von ihnen; jeder Panzer erwidert unsern Gruß, indem er langsam seine große weiße Flagge mit dem schwarzen Kreuz senkt; das wirkt großartig!" Berget zählt nun die auf der Rede vor Anker liegenden französischen, englischen und amerikanischen Jachten auf und schreibt dann weiter: „Ganz hinten im Hafen eine weiße Masse; von ihr weht eine gelbe Flagge mit schwarzem Adler: das ist die kaiserliche Jacht „Hohenzollern". Der Kaiser ist an Bord; er wird die Wettfahrten persönlich leiten und an einer von ihnen mit seinem Schooner „Meteor" teilnehmen..... Ein Dampfboot kommt auf uns zu; hinten die weiße Flagge mit dem kaiserlichen Adler. Ein junger Marineoffizier, der in seiner dunklen Uniform sehr vornehm aussieht, springt auf Deck; er teilt uns mit, daß wir uns an Bord der kaiserlichen Jacht in eine besondere Liste eintragen müssen..... Wir schreiben uns zuerst im Kaiserlichen Jachtklub ein; hier treffen wir den Admiral de Jonquières, unsern Marineattaché in Berlin. Er erklärt uns alles, die Empfänge, die uns erwarten, die Besuche, die wir zu machen haben werden. Wir begeben uns sofort an Bord der „Hohenzollern", um uns einzuschreiben. Derselbe junge Offizier, der heute früh an Bord der „Sylvabelle" war, begrüßt uns und empfängt uns mit der größten Liebenswürdigkeit. Während wir uns verbeugen, geht ganz zwanglos in sehr einfacher Tracht der Kaiser vorüber. Wir haben kaum Zeit, seine Gestalt zu betrachten, denn schon hat sich hinter ihm eine Tür geschlossen. Aber ich glaube, daß wir Gelegenheit haben werden, ihn wiederzusehen! Wir schreiben uns dann noch im Kieler Schloß beim Prinzen Heinrich ein, und ich besuche den Fürsten von Monako an Bord seines prächtigen Jacht-Laboratoriums. Dann kehren wir unter den Klängen zahlreicher Militärkapellen an Bord zurück....

Freitag, den 21. Juni ist ganz Kiel in Bewegung: die Wettfahrt der Jachten der großen Klasse beginnt um 9 Uhr. Des Kaisers Schoner „Meteor" nimmt teil an der Fahrt und der Kaiser selbst wird seine Rennjacht führen; sie hat in dem Schoner „Hamburg" einen scharfen Gegner. Der „Meteor" ist aus Stahl; er wurde 1901 in Amerika gebaut und von Alice Roosevelt getauft. Der Kaiser hat zwei der Passagiere der „Sylvabelle", den Herzog Decazes und den Herzog von Rohan, eingeladen, mit dem Fürsten von Monaco an Bord zu kommen. Man fährt ab; der Wind bläst stark, die Jachten wiegen und neigen sich. Der Kaiser steht am Heck und prüft mit Ruhe das Segelwerk, das sich unter der Einwirkung der scharfen Brise windet und krümmt. Der Schoner „Hamburg" scheint zu siegen, während bei einem besonders heftigen Windstoß der „Meteor" sich so auf die Seite legt, daß der Kapitän Befehl gibt, die obersten Segel einzuziehen. Schon will die Benennung der Jacht ans Werk gehen, als, das Tosen des Windes übertönend, die Stimme des Kaisers sich hören läßt: „Nein," sagte er nur, die Leute treten zurück, das Mastwerk biegt sich, aber bricht nicht, und der „Meteor" schlägt mit diesem vom Kaiser befohlenen, unerhört kühnen Manöver seinen Mitbewerber, dem der Hauptmast gebrochen ist; mir hat das der Herzog von Rohan erzählt, und er war noch ganz begeistert von dieser prächtigen Leistung. — Unter den Hurrarufen des Geschwaders kehrt der „Meteor" nach Kiel zurück. Im Speisesaal der Jacht versammelt der Kaiser, der sehr liebenswürdig, sehr „bon garcon" — man verzeihe mir dieses Wort! — ist, seine Gäste beim Frühstück um sich. Mit hübscher Schlichtheit reichte er den Herren selbst die Gerichte, aus denen das Frühstück bestand, und plauderte mit ihnen nicht als Kaiser, sondern als freundlicher Gastgeber. Ich schließe meinen Brief: die Post geht ab, und ich muß mich noch umkleiden, da ich für heute abend selbst zum Essen beim Kaiser geladen bin."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der „Nationalverein für das liberale Deutschland".

Der neubegründete „Nationalverein für das liberale Deutschland" findet im Norden nicht soviel Sympathie als im Süden. Zunächst wenigstens. Man besorgt, der Nationalverein werde die Kreise der Parteien stören. Es gibt indessen eine große Zahl auf dem Boden der bürgerlichen Gesellschaftsordnung stehender Männer, die sich noch nicht einer politischen Organisation angeschlossen haben. Aus ihnen hat sich gewiß ein erheblicher Teil der früheren Nichtwähler rekrutiert, die den letzten Reichstagswahlkampf im nationalen Sinne entschieden. Um dieses Element politischer Energie nicht einschlummern zu lassen, erscheint eine über die liberalen Parteigrenzen hinausgreifende Organisation kaum überflüssig. Ihr Gegenstück auf seiten der Rechten besteht bereits seit 13 Jahren im „Bund der Landwirte", einer anerkannt mustergültigen, agitatorisch bewährten Vereinigung von Männern verschiedener Parteischattierung, selbst gemäßigt liberaler, und auch von solchen, die sich keiner bestimmten Partei angeschlossen haben. Der Bund der Landwirte will bekanntlich das Bewußtsein von der Notwendigkeit des Schutzes der nationalen Arbeit im Volke lebendig erhalten. Die Einwirkung auf die breiten Massen der Bevölkerung im Interesse des liberalen Kulturgedankens ist wohl auch ein Ziel, „des Schweißes der Edlen wert". Der „Nationalverein für das liberale Deutschland" erstrebt dieses Ziel, und darum sollte ihm keine der liberalen Parteien abweisend gegenüberstehen. Das Zentrum hat festen Rückhalt an dem „Volksverein für das katholische Deutschland", die Sozialdemokratie stützt sich auf die Gewerkschaften, dem Liberalismus aber fehlt es bisher an einer entsprechenden großzügigen Organisation. Solche würde auch dem Bestand der Blockpolitik dienlich sein, jedenfalls dazu beitragen, daß die liberalen Forderungen angemessene Berücksichtigung durch die Regierungspolitik erfahren. Der liberale Gedanke hat an Werbekraft nichts eingebüßt, umsoweniger, als er in neuerer Zeit den sozialen Gedanken in sich aufgenommen hat. Es wird abzuwarten sein, wie der Nationalverein sich praktisch betätigt. Auf dieselbe wohlwollende Beurteilung, wie sie ihm im politisch elastischeren Süden zuteil wird, hat er auch in Norddeutschland Anspruch.

Roggenbach und die Zukunft des Liberalismus.

Als Freiherr Franz v. Roggenbach vor einigen Wochen die Augen schloß, gab es nur noch wenige, die sich erinnerten, daß dieser Name einmal einer der gefeiertsten unter uns gewesen ist. Von ihm erwartete man vor 1866 die Einigung Deutschlands, und auch später ist seine politische Einsicht von Fürsten und Staatsmännern immer geschätzt worden. Noch in den neunziger Jahren nannte ihn Gustav Freytag den „guten Genius der deutschen Nation".

Wie der Einundachtzigjährige die jetzige politische Lage Deutschlands und die Zukunft des Liberalismus beurteilte, ist in hohem Maße beachtenswert. Roggenbach schreibt in einem dem „B. T." zur Verfügung gestellten Briefe an einen jüngeren Politiker am 13. März 1906:

„Je mehr ich mir die politische Lage unseres deutschen Vaterlandes und die Charakteranlagen unseres Volkes, die Mischung seiner so verschieden gearteten Stämme, die verhängnisvolle Struktur seiner staatsrechtlichen Verhältnisse sowohl in Preußen als auch im Reiche durch den alternden Kopf gehen lasse, umsomehr häufen sich die Sorgen um unsere Zukunft. Dabei handelt es sich freilich noch um mehr als die Aussichten für Kräftigung der liberalen Sache allein. Wären dieselben einigermaßen hoffnungsvoll, so läge darin ein schwacher Trost gegenüber den schweren Bedenken, die sich übermächtig durch die Tatsachen, wie sie eben liegen, aufdrängen müssen.

Wir haben im Reiche drei Elemente, welche einer normalen politischen Entwicklung fast unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen. Diese sind in erster Reihe die Prätention des persönlichen Regiments der preußischen Krone, welche dieselbe unter dem trügerischen Schleier einer Verfassung und eines gefälschten, unwahren, konstitutionellen Regierungsapparates festhält. Diese Prätention schließt die Verantwortung und damit die Charakterbildung politischer Minister von fester eigener, mit mächtigen Parteien geteilter Ueberzeugung aus. Ist aber diese Betätigung einer ministeriellen Ueberzeugung nicht möglich, so fällt für die parlamentarischen Parteien, welche die gleiche Ueberzeugung teilen und den verantwortlichen Minister mit ihrem Votum stützen, jede eigene Verantwortung weg, und deren parlamentarische Tätigkeit sinkt auf das Niveau müßigen Geredes, von dem gesagt werden muß, die Luft hat es erschüttert, sonst nichts ausgerichtet.

Wer aber befreit uns von dieser Prätention des persönlichen Regiments in Preußen, welche verhängnisvoll in auswärtiger Politik, auch ins sogenannte „Reich" übergreift?

Das zweite Element der Hemmung einer gedeihlichen Nationalentwickelung ist das in Preußen übermächtige Vorherrschen der ostelbischen Junker, die keine Staats- und National-, sondern nur eigene Interessen kennen. Diese Partei konnte mit Hilfe eines intelligenten, selbstbewußten Bürgertums unter Mitwirkung einer weitsichtigen Regierung staatlichen Zielen dienstbar gemacht werden. Statt dessen ist es der dermaligen Staatsleitung gelungen, durch Anreizung ihrer Sonderinteressen die Massen der Industriellen und die Interessenten des Handels und der Schiffahrt in ein verhängnisvolles Bündnis mit den agrarischen Egoisten zu verstricken.

Wer löst dieses auf das persönliche Regiment der Krone durch den Rückhalt der militärischen Kreise gestützte Bündnis?

Das dritte Element, welches drohend das deutsche Staatsleben und das Gedeihen des Reichs gefährdet, ist das durch den Kulturkampf gefestigte Zentrum, welches durch die gegenwärtige Staatsleitung immer neue Huldigungen erfährt. Wer befreit Deutschland von dieser causa dirimens künftiger deutscher Größe und Sicherheit?

Die Antwort auf diese drei Fragen kann nur lauten: „Die liberale Partei der Zukunft!" Darnach allein kann sich deren Programm bestimmen. Es muß enthalten: 1. Kampf gegen das persönliche Regiment und die

Landesbibliothek Oldenburg

daro[illegible]tion der Krone. 2. Rückführung der Wirtschafts[illegible] im Hochschutzzollsystem zu möglichster Annäherung an sinkende Zölle mit Ausnahme weniger Fiskalzölle, dabei ungleich wirksamere Maßregeln auf dem sozialen Gebiete. 3. Ausschaltung der konfessionellen Konflikte aus dem Staatsleben durch möglichst weitgehende Trennung der Gebiete, zu beginnen mit der Schule.

Nur auf solcher Grundlage kann es gelingen, die liberale Partei zu rekonstruieren und Massen dafür zu erwärmen. Die Anziehung der revisionistischen Partei der Sozialdemokratie vollzieht sich dann von selbst. Nicht minder ist es keineswegs aussichtslos, daß nicht ein starker Prozentsatz des Zentrums allmählich einer derartig fundierten liberalen Partei wieder zugeführt wird, wie es vor 1870 war, als die katholische Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses nur 25 Mitglieder zählte.

Ich freilich werde dies gelobte Land nicht mehr sehen. Zumal ich diesen Winter ein erstes Monitum bekommen habe, indem ich fast zwei Monate an Podagra und Chiragra darniederlag."

Der Besuch aus England.

Die Norddivision der englischen Heimatflotte wird während ihrer demnächstigen Kreuzfahrt in der Ostsee russische Häfen nicht anlaufen. Außer an der skandinavischen soll nur an der deutschen Küste Halt gemacht werden, z. B. in Danzig, wo schon vor wenigen Jahren englischen Kriegsschiffen ein erinnerungswürdiger Empfang bereitet worden war. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der in Aenderung des ursprünglichen Planes angeordnete Besuch der britischen Norddivision am deutschen Gestade als Vorspiel gedacht ist zu der Novemberfahrt des deutschen Kaiserpaares nach England. Der Flottenbesuch soll wohl das bessere Verständnis zwischen den beiden Nationen in einem Maße fördern helfen, daß die Monarchenbegegnung als unverbrüchliche Besiegelung der Situationsänderung erscheint. Die Disziplinlosigkeiten in Frankreichs Armee können allerdings auf englischer Seite nur der Erkenntnis zuträglich sein, wie erwünschter es ist, das zuverlässig schlagfertige Deutschland zum Freund statt zum Feind zu haben.

Ein boykottierter Fürst?

Von einem auffälligen Boykott weiß dem „Saalfelder Kreisblatt" ein Leser zu berichten, der kürzlich den sog. Kaisersaal im großen Restaurant auf dem Kyffhäuser besuchte. Die Decke des Saales schmücken die Bilder aller deutschen Kaiser von Karl dem Großen an, und an den vier Wänden leuchten dem Besucher in großen, klaren Lettern die Namen sämtlicher deutschen Bundesstaaten entgegen, darüber die Porträts der betreffenden Landesfürsten. Nur einer fehlt in dieser erlauchten Runde: Herzog Georg von Sachsen-Meiningen.

Nach dem Grunde dieser Ausschließung — von einem Zufall kann hier nicht die Rede sein — gefragt, erklärte der die Aufsicht führende Veteran: „Ja, der Herzog ist immer viel im Auslande und scheint auch der Kriegervereinssache nicht zugetan zu sein." Der Besucher hatte das Gefühl, als ob der Wärter selbst nicht an diese Motivierung glaube.

Das Denkmal ist bekanntlich von den deutschen Kriegervereinen gebaut, und auch der sachsen-meiningische Kriegerverband hat hierzu sein Scherflein beigesteuert. Demnach dürfte es Sache des Vorsitzenden des „Kyffhäuserbundes" Generals z. D. v. Spitz sein, eine Erklärung für diese seltsame Maßnahme abzugeben.

Der Prozeß des Dr. Peters.

In der Nachmittagssitzung am 25. wird Sergeant Wiest vernommen, der die Hinrichtung Mabruks und der Jagodja geleitet hat. Er weiß nichts über die Motive, nichts über den Zusammenhang beider Strafen. Auch der Abgeordnete Vollmar sagte nichts wesentliches aus. Er hatte den Eindruck, daß dem Kolonialdirektor Kayser die Beschuldigungen gegen Peters nicht unerwünscht gewesen seien, obwohl er sich nicht direkt über Schuld oder Unschuld Peters geäußert habe. Justizrat Koska, der Peters in beiden Disziplinarverhandlungen verteidigte, hatte eine lange Unterredung mit Wißmann, der damals die Ansicht aussprach, er würde in ähnlicher Lage ähnlich wie Peters gehandelt haben; das Disziplinargericht hat damals Wißmann nicht vernommen.

In der Sitzung am 26. sagt Redakteur Loßberg über eine Unterredung mit Geheimrat Hellwig aus. Dieser habe geäußert, er würde seinen Abschied nehmen, wenn er Peters abermals Kollegen nennen müßte; er habe aber die Möglichkeit einer Aufklärung der Sache zu Peters Gunsten offen gelassen. Die Oberin Liese Baer hörte nie Ungünstiges über Peters. Verschiedene Zeugen, darunter General Liebert und ein Oberstabsarzt, äußern sich ungünstig über die Glaubwürdigkeit und Vertrauenswürdigkeit des jetzt in Britisch-Ostafrika lebenden Leutnants Bronsart v. Schellendorf, dessen Zeugnis Peters schwer belastete. Kunstmaler Kuhnert, der der Hinrichtung Mabruks und der Peitschung der Dienerinnen beiwohnte, erklärte, seine Ansichten hätten sich bei zunehmender Erfahrung in afrikanischen Dingen zu gunsten Peters geändert. General Liebert fügt hinzu, die Strafarten hätten zunächst von den Arabern übernommen werden müssen; europäische Strafen würden bei Negern nicht verfangen. Auch Missionar Pastor Acker teilt die Ansicht, daß Schwarze ohne Prügel unerziehbar sind; er selbst ließ für Verlogenheit und kleine Diebstähle acht bis zehn Hiebe austeilen. Er versteht aber nicht, daß Mabruk wegen Diebstahls hingerichtet werden konnte. Nach dem Pastor Acker wird als Zeuge Reichstagsabg. Dr. Arendt vernommen. Er erklärt, seine früheren Besprechungen mit dem Kolonialdirektor Dr. Kayser hätten stets freundschaftlichen Charakter getragen; niemals habe sich eine Szene ereignet, wie sie Frau Dr. Kayser geschildert habe. Kolonialdirektor Kayser habe nach Abschluß der ersten Untersuchung gegen Peters gewünscht, daß dieser wieder angestellt würde und eine Ordensauszeichnung erhalte, habe sich mehrfach dafür verwendet und selbst Konzepte für ein Wiederanstellungsgesuch, das Peters einreichen sollte, geschrieben. Erst später, nach Angriffen gegen Peters im Reichstage, habe Kolonialdirektor Kayser seine Meinung geändert und die Rede gegen Peters gehalten, gegen die er (Dr. Arendt) alsbald den Vorwurf der Unwahrheit erhoben habe. Die Fälschung des Tucker-Briefes, durch die allein der Umschwung in der öffentlichen Meinung hervorgerufen worden sei, sei ein Bubenstück gewesen. Bald werde die Zeit kommen, daß man es nicht mehr verstehen werde, wie man Peters so habe in den Schmutz ziehen können. Er, Zeuge, trete für Dr. Peters ein, weil Deutschland diesem die Kolonie Ostafrika verdanke, und weil nach seiner Ueberzeugung an Peters ein Justizmord verübt worden sei. Im Disziplinargerichtshof hätten keine Afrikakenner und Sachverständigen gesessen; der Hauptzeuge gegen Peters, Leutnant a. D. Bronsart von Schellendorf, sei unglaubwürdig. Eine Wiederaufnahme des Disziplinarverfahrens sei leider durch das Gesetz ausgeschlossen. Darauf tritt die Mittagspause ein.

Am Nachmittag wurde Bezirksamtmann Elpons, Schröder-Poggelow und Magistratssekretär Wilhelm vernommen. Letzterer, der als Unteroffizier die Schutztruppe am Kilimandscharo befehligt hat, sagte aus, die schwarzen Unteroffiziere und Soldaten hätten als Ursache der Hinrichtung Mabruks wenigstens teilweise dessen Geschlechtsverkehr mit der Jagodja angesehen. Als Wilhelm wegen öftern Prügelns die Jagodja in schlechtem Zustand fand, sprach er darüber mit Peters; er hatte dabei den Eindruck, daß auch der Jagodja ein gleiches mit dem Mabruk passieren würde, auf andern Stationen seien Kettengefangene, die ausrissen, nicht hingerichtet worden.

Streiks im deutschen Reich im Jahre 1906.

Das soeben erschienene 2. Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reiches gibt eine Uebersicht über die Arbeitskämpfe des verflossenen Jahres, der wir folgende Zahlen entnehmen:

Die Streikziffer ist gegen das Vorjahr wiederum stark gestiegen. Während das Jahr 1905 2403 in demselben beendete Streiks aufweist, zählen wir im Jahre 1906 3328. Andererseits ist jedoch die Zahl der beteiligten Arbeiter gegenüber dem Vorjahr erheblich geringer. Sie betrug 1905: 408 145, 1906: 272 218 Personen. Besonders die Zahl der kontraktbrüchigen Arbeiter hat abgenommen. Sie betrug 88 403 gegenüber 261 698 in 1905. Gezwungen feierten 24 433 Arbeiter (1905: 12 015). Die Zahl der betroffenen Betriebe betrug 16 246 (14 481), von denen 5068 (3665) zum völligen Stillstand gebracht wurden. Die Forderungen betrafen in weitaus den meisten Fällen die Erhöhung des Arbeitslohnes, an zweiter Stelle die Verkürzung der Arbeitszeit. Wiederanstellung entlassener Arbeiter bildete in 512 (331) Fällen den Streikgrund, Entlassung bezw. Nichtanstellung von Arbeitern in 166 (105) Fällen, Freigabe des 1. Mai in 54 (18) Fällen, Vornahme gesundheitlicher Verbesserungen in 116 (82) Fällen, Anerkennung des Arbeiterausschusses in 202 (170) Fällen, Einführung, Aufrechterhaltung, Abänderung von Lohntarifen in 355 (356) Fällen. Die Streikenden hatten vollen Erfolg in 613 (528) Fällen, teilweisen Erfolg in 1498 (971) Fällen, keinen Erfolg in 1217 (904) Fällen. Weitaus am meisten an der Streikbewegung beteiligt war im Jahre 1906 das Baugewerbe. Es fanden statt 1079 in 1906 beendete Streiks mit 79 076 streikenden Personen (865 bezw. 59 893), dann folgt die Industrie der Holzstoffe, dann kommen die Metallverarbeitung bezw. die Industrie der Steine und Erden, Handelsgewerbe, Textilindustrie.

Auch die Zahl der Aussperrungen ist gestiegen, ebenso wie bei den Streiks aber die Zahl der beteiligten Personen gesunken ist. Im Jahre 1906 beendete Aussperrungen werden gezählt 298 (254). Von ihnen wurden 2780 (3859) Betriebe betroffen, und 545 (834) derselben völlig stillgelegt. Ausgesperrt wurden im ganzen 77 108 (118 665) Personen, und zwar 76 902 (116 428) ohne, 207 (2237) mit Verletzung des Arbeitsvertrages. Die Forderungen der Arbeitgeber betrafen 81mal (30) den Arbeitslohn, 34 mal (17) die Arbeitszeit, 46 mal (22) Austritt aus der Organisation, 179 mal (193) Beendigung eines ausgebrochenen Streiks. Die Aussperrungen hatten in 87 (65) Fällen vollen, in 174 (147) Fällen teilweisen und in 36 (42) Fällen keinen Erfolg. Erfreulich ist, daß neben den Arbeitskämpfen auch die Zahl der Kompromisse ständig in starkem Wachsen begriffen ist.

Volksschullehrer als Schöffen und Geschworene.

In der „Korr. des Deutschen Lehrervereins" lesen wir: Bei den Verhandlungen des Reichstages über den Justizetat wurde lebhaft Klage über die Belastung geführt, welche den Staatsbürgern durch die Verpflichtung, Schöffen und Geschworene sein zu müssen, erwachse, so daß sogar angeregt wurde, Diäten für dieselben einzuführen. Eine erhebliche Erleichterung würde aber sofort eintreten, wenn man sich entschlösse, bei der bevorstehenden Revision der Strafprozeßordnung den Kreis der zum Laienrichterdienst Verpflichteten dadurch zu erweitern, daß man den Stand der Volksschullehrer unter dieselben aufnimmt. Nach § 34 des Gerichtsverfassungsgesetzes sind die Volksschullehrer von dem Ehrenamte eines Schöffen und Geschworenen ausgeschlossen. Da die Aufhebung dieser Bestimmung mit einem Schlage weit über 100 000 Personen für das Laienrichteramt verfügbar machen würde, so erscheint es verwunderlich, daß kein Abgeordneter auf diesen Umstand hingewiesen hat, zumal die Lehrerschaft selbst mit dem jetzigen Zustande unzufrieden ist. Man will in den Kreisen der Volksschullehrer auch in dieser Beziehung keine Ausnahmestellung gegenüber den andern Staatsbürgern, und ist gern bereit, die materiellen Opfer, welche die in Rede stehenden Aemter erfordern, auf sich zu nehmen. Daher hat kürzlich der Vorstand des über 110 000 Mitglieder zählenden Deutschen Lehrervereins einstimmig beschlossen, bei der Reichsbehörde um Aufhebung des bisherigen Ausnahmezustandes vorstellig zu werden. Sollte diese Petition keinen Erfolg haben, so wird es Sache der Volksvertretung sein, hier Wandel zu schaffen, da der Volksschullehrer bei der Kenntnis der Menschenseele, die für seinen Beruf gefordert wird, bei der engen Verbindung, in der er mit den verschiedensten Volkskreisen steht, bei seinem allgemeinen und speziellen Wissen und den bei ihm vorausgesetzten Charaktereigenschaften den Vergleich mit den Ständen, die bisher die Laienrichter gestellt haben, getrost aushalten kann, zumal er ja täglich in die Lage versetzt wird, bei Ausübung seines Amtes Richter sein zu müssen.

Es erscheint überhaupt sonderbar, daß man seiner Zeit den Volksschullehrerstand von dem Laienrichteramte ausgeschlossen hat, da dafür kein Grund erkennbar ist. Wollte man einen solchen etwa in der Sonderart des Lehramtes vermuten, so würde man bald eines anderen belehrt werden, wenn man erfährt, daß die Lehrer an Privat- und Töchterschulen, sowie an allen höheren Lehranstalten als Schöffen und Geschworene berufbar sind, im Schulamte kann also der Ausschließungsgrund nicht liegen. Es könnte daher höchstens der Umstand ausschlaggebend gewesen sein, daß für alleinstehende Lehrer eine Vertretung schwer zu beschaffen ist und die einklassigen Schulen also Nachteile erleiden würden. Diese an sich nicht zu bestreitende Tatsache hätte aber logischer Weise nicht zur Ausschließung der gesamten Volksschullehrerschaft, sondern höchstens zu einer Bestimmung führen sollen, nach der alleinstehende Lehrer nur berufen werden sollen, wenn für sie eine Vertretung beschafft werden kann. Und wenn wirklich im Jahre ein- oder zweimal in einklassigen Landschulen der Unterricht ausfallen müßte, weil der Lehrer Schöffendienste zu leisten hätte, so würde nichts Besonderes darin gefunden werden können, da ja z. B. bei Paraden, Manövern u. dgl. der Unterricht auch ausgesetzt wird.

Im Interesse des Ansehens der Volksschule und ihres Lehrerstandes erscheint die Beseitigung des jetzigen Ausnahmezustandes dringend wünschenswert, da die Ausschließung des Volksschullehrers vom Laienrichteramte ihn in der Achtung des Publikums, das vielfach nur nach Aeußerlichkeiten urteilt, herabsetzt, zumal ja alle andern Lehrer neben einfachen Handwerkern, Bauern und Kaufleuten anstandslos seit einem Menschenalter als Schöffen und Geschworene fungiert haben.

Ausland.

Die Lage in Südfrankreich.

Vom 17. Infanterieregiment sind 600 Soldaten, die an den bekannten Meutereien teilgenommen haben, in Villefranche an Bord zweier Panzerkreuzer eingeschifft worden, um nach Tunis gebracht zu werden, wo es ihnen wohl nicht mehr so leicht sein dürfte, einen Spaziergang nach Béziers zu machen. Die französische Regierung ist in Sorge wegen der sich mehrenden Anzeichen von Unbotmäßigkeit im französischen Heere. „Wenn die Disziplin im Heere nachläßt," so sagte der Ministerpräsident Clémenceau in der Deputiertenkammer, „dann ist es um Frankreich geschehen." Mit Rücksicht auf die Lage im Süden wurde die Beratung über die Abschaffung der Kriegsgerichte bis nach den Ferien verschoben. Die Regierung setzt die Suche nach den Individuen fort, die verdächtig erscheinen, die Aufhetzungen des Militärs in den Kasernen und außerhalb systematisch betrieben zu haben, sowie die Bevölkerung gegen die Offiziere und Mannschaften aufzureizen. Man ist einem spanischen Anarchisten auf der Spur, der sich einer Abteilung Kürassiere genähert und Schüsse abgegeben hatte, um glauben zu machen, die Reiter hätten geschossen. Divisionsgeneral Vilar und Oberst Simontre waren auf dem Kasernenhofe mit einer wahren Katzenmusik und beleidigenden Zurufen empfangen worden. Als Ursache gilt wie in mehreren analogen Fällen die Verweigerung der Erlaubnis zum Besuche der Schanklokale in der Stadt. Oberst Simontre sah sich veranlaßt, das von ihm erlassene Ausgangsverbot, dessen Verkündigung einen Höllenlärm verursacht hatte, zurückzunehmen, worauf Hochrufe ausgebracht wurden.

Cazeaut-Cazelet, Deputierter der Gironde, nahm den Auftrag an, im Süden zu vermitteln. Eine Anzahl Bürgermeister richtete an den Präfekten ein Schreiben, in dem sie als Antwort auf das Ultimatum des Ministerpräsidenten die sofortige Entlassung der Verhafteten aus der Haft, die Zurückziehung der Truppen und die Revision des Gesetzes über die Weinfälschungen verlangen.

Marcellin Albert hat sich in Montpellier dem Gericht gestellt.

Bomben in Tiflis.

In Tiflis (Kaukasus) wurden auf dem Eriwanplatze im Zentrum der Stadt, als sich gerade eine große Menschenmenge auf ihm befand, nacheinander verschiedene Bomben geschleudert, die mit furchtbarer Gewalt explodierten und in einem großen Umkreise Scheiben, Türen und Schaufenster zertrümmerten. Viele Menschen wurden getötet und viele andere schwer verwundet. Zwischen den Explosionen vernahm man Gewehr- und Revolverschüsse. Der Ort der Katastrophe ist abgesperrt.

Wie die Untersuchung ergeben hat, stehen die Bomenattentate mit einem räuberischen Ueberfall in Zusammenhang, der auf einen von 5 Kosaken und 2 Soldaten eskortierten Wagen verübt wurde, in dem 250 000 Rubel von der Post zur Reichsbankfiliale gebracht werden sollten. Als der Wagen den Eriwanplatz erreichte, wurde mit furchtbarer Gewalt eine explodierende Bombe geschleudert. Das auf dem Platze anwesende Publikum stob im wilden Schrecken auseinander. Um die Verwirrung zu erhöhen, schleuderten die Räuber eine Bombe nach der anderen, die alle mit einem betäubenden Knall explodierten. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Bisher wurde nur bekannt, daß zwei Soldaten getötet und zwei Reichsbankbeamte aus dem Wagen geschleudert wurden. Der Wagen sowohl wie die Geldsäcke sind spurlos verschwunden. Im ganzen wurden acht Bomben geworfen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 27. Juni 1907.

* **Audienz** wird der Großherzog am nächsten Montage (den 1. Juli) nicht erteilen.

* **Zur Reichstagswahl** im 3. oldenb. Wahlkreise. Mit großer Verwunderung ist hier, so schreibt man uns aus Delmenhorst, die gestrige Erklärung des Herrn Pastor Woebcken gelesen, daß er nicht Mitglied des nationalliberalen Vereins sei, wohl aber sich zur nationalliberalen Partei rechne. Die nationale Wahlvereinigung mußte annehmen, daß er Mitglied des nationalliberalen Vereins sei, da er an den vertraulichen Verhandlungen der Vorstände beider Vereine teilgenommen hat, ohne daß von seiner oder einen andern Seite gesagt worden ist, daß er dazu keinerlei Berechtigung habe.

* **Das Postblatt.** Anfang Juli erscheint eine neue Nummer des Postblatts, das eine Beilage zum „Reichsanzeiger" bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im Postblatt, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Versendungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Anfang April) eingetretenen Aenderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, um-

Landesbibliothek Oldenburg

fangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Postblatts beträgt für das ganze Jahr 40 ₰, für die einzelne Nummer 10 ₰, Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

* **Von der Landtagsfahrt.** Der Begrüßungsabend in Eutin am Sonnabend verlief sehr anregend. Sämtliche Mitglieder der Großherzoglichen Regierung waren dabei vertreten, so Präsident v. Buttel, Oberregierungsrat Lubinus, Regierungsrat Ruhstrat, Regierungs-Assessor Haskamp u. a. m. Der Provinzialrat war auch stark vertreten, lauter prächtige Erscheinungen, kernig und stolz. Ferner erschien der gesamte Stadtrat. Vorher verlebten die Abgeordneten einen herrlichen Tag in Malente, Gremsmühlen, in der eigentlichen Holsteinischen Schweiz. Der Sonntag brachte sie in das oldenburgische Holstein, zu den Gütern des Großherzogs. Alle Teilnehmer waren sehr überrascht durch die landschaftlichen Schönheiten auch dieser Gegend, besonders in Stendorf. Am Montag besuchten sie die oldenburgischen Ostseebäder. Dabei hielt Präsident v. Buttel eine sehr bemerkenswerte Rede über die Entwickelung der Bäder. Abg. Koch, Delmenhorst, erwiderte, und Abg. Tews feierte das größere Vaterland. Dann gings nach Schwartau, vorbei an dem Industriegebiet, das so großen Einfluß auf Schwartaus Entwickelung ausübt. Der Dienstag, der letzte Tag, war noch außerordentlich eigenartig. Die Fahrt nach Bosau auf sehr mangelhaften Wegen wurde durch die freundliche Begrüßung in all den hübschen, wohlhabenden Dörfern wett gemacht. Namens des Gemeinderatsbegrüßte Provinzialrats-Mitglied Ehler in Bosau die Abgeordneten. Abg. Ahlhorn-Osternburg erwiderte in herzlicher Rede und lud unter großem Beifall zum Gegenbesuch ein. Abg. Feigel-Cloppenburg ließ das einladende Kleeblatt Bürgermeister Mahlstedt-Eutin, Abg. Voß-Eutin und Abg. tom Dieck-Oldenburg in launigen Worten leben. Leider war das gemütliche Zusammensein zu kurz. Die Abfahrt nach Plön erfolgte unter dem Hurra der Bosauer. So lief die Fahrt genußreich und sehr anregend zu Ende.

* **Ueber den Rückgang Oldenburgs** wird z. Z. verschiedenes geschrieben. Wir werden von mehreren Seiten, u. a. von einem hiesigen Geschäftsmann, gebeten, darauf hinzuweisen, welchen Schaden unsere Stadt von solchen Artikeln haben kann. Statt die Leute hierherzuziehen, grauele man sie fort. Wer die Verhältnisse kennt und es gut mit Oldenburg meint, der posaune keine solche Nachrichten in die Welt. Ein wirklicher Krebsschaden liege darin, daß die Oldenburger soviel auswärts kaufen und machen lassen und die hiesigen Geschäftsleute und Handwerker nicht genug berücksichtigen. Wenn das anders würde, dann könne man hier wohl zufrieden sein. — Besonders die letzte Mahnung, die wir bei jeder Gelegenheit aussprechen, sollte wohl berücksichtigt werden.

* **Auf die Hauptversammlung** des Landesverbandes vom Flottenverein, die am Sonntag um 4 Uhr im „Anton Günther" stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam.

* **Den Plan einer Vereinsbrauerei** hat der Wirteverein fallen lassen. Es ist für diese Gründung nur eine verschwindend kleine Summe gezeichnet worden.

* **Für den Konzerthausfonds** veranstaltet der „Liederkranz" am Sonnabendabend (8½ Uhr) ein Konzert im Unionsgarten. Der beliebte Männergesangverein wird bei einigermaßem gutem Wetter sicherlich viele Zuhörer haben. Auch die Verwendung der Einnahme zum Besten des zu errichtenden Konzerthauses wird dem Konzert gewiß viele freudwillige Spender zuführen.

* **Die bekannte Fanfare** unseres Hofmusikdirektors Manns wird nächstens gelegentlich der Kaisermanöver in Hannover von 240 Musikern dem Kaiser vorgeführt werden. Augenblicklich ist Musikdirektor Grawert vom 10. Armeekorps hier, um der Kavallerie- und Artilleriepakelle die Fanfare einzustudieren.

* **Das Lundtsche Theater** wird morgen abend in Rastede zum erstenmal spielen und zwar wird es das Blumenthal und Kadelburgsche Lustspiel „Der Herr Senator" aufführen.

S. **Der Streik im Baugewerbe** ist glücklicherweise nicht zum Ausbruch gekommen, da sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer dahin geeinigt haben, daß der Lohn vom 1. Juli ab um 1 Pfennig, zum Herbst und Frühjahr jedesmal um 2 Pfennige die Stunde erhöht wird, sodaß er für Maurer in der Stunde 55 Pfennige erreicht. Dieser Lohnsatz ist auf mehrere Jahre festgesetzt und muß von beiden Teilen laut Vertrag innegehalten werden.

*

-O- Berne, 26. Juni. Der Bund der Landwirte scheint die Wahlagitation mit vollem Ernst und regem Eifer betreiben zu wollen. Wie nämlich ein Telegramm von Gutsbesitzer Müller-Nuthorn ankündigt, wird in der statt Freitag am Donnerstag, also morgen abend, stattfindenden Versammlung im „Stedinger Hof" hier neben den drei anderen bekannten Rednern auch Reichstagsabg. Liebermann v. Sonnenberg, der Führer der deutsch-sozialen oder Reformpartei (Antisemiten) erscheinen und sprechen. Der „Kandidat des Mittelstandes", Herr Pastor Woebcken, wird also in seinem Kampfe „gegen Windmühlen" von einem ganzen Stabe von Sekundanten unterstützt. Ob man mit dem ganzen Kriegsgeschrei bei der diesmaligen Wahl wohl einen Hund vom Ofen locken wird?

= **Heute nachmittag** um 4,30 Uhr wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr alarmiert und zur Hilfeleistung nach dem benachbarten Neuenhuntorf gerufen. Es brannte das Stallgebäude des Zimmermanns Claußen daselbst. Die Neuenhuntorfer Spritze vermochte aber das Feuer zu dämpfen, so daß die Berner garnicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Der entstandene Schaden ist nicht groß.

Schemde b. Steinfeld, 27. Juni. Der 15jährige Knecht des Zellers v. Sch. war mit Düngerfahren beschäftigt. Gegen 9 Uhr fand man den Jungen tot am Wege liegen. Der sofort zur Unglücksstelle herbeigerufene Arzt stellte Genickbruch fest. Der Verunglückte hatte die üble Gewohnheit, stehend auf dem Wagen zu fahren. Dies kostete ihm das Leben; er stürzte an einer unebenen Wegstrecke vom Wagen und brach den Hals.

() **Varel,** 26. Juni. In Jaderaußendeich brannte in der Nacht zum 25. Juni das Anwesen des Landwirtes Georg B. nieder. B. machte erst neulich von sich reden durch vier Beleidigungsklagen, die er gegen Inwohner der Gemeinde Jade angestrengt hatte und die vor dem Vareler Schöffengericht verhandelt wurden. Das Feuer soll böswillig angesteckt sein. B., der Junggeselle ist, konnte nur mit Mühe das nackte Leben retten. Als er erwachte, schlugen bereits die Flammen in seine Kammer. Die notwendigsten Kleidungsstücke an sich reißend, flüchtete er ins Freie. Plötzlich fiel ihm ein, daß im Schreibsekretär 500 *M* bares Geld und Wertpapiere lagerten. Trotz der drohenden Gefahr kehrte B. ins Haus zurück. Doch gelang es ihm nicht, die Wertsachen zu retten. Der starke Rauch betäubte ihn. Zwei Nachbarn retteten schließlich den Bewußtlosen unter Lebensgefahr aus dem brennenden Hause. Geld und Papiere fielen den Flammen zum Opfer.

* **Jever,** 25. Juni. Der Rennverein für Jever und Jeverland wird auch in diesem Jahre wieder ein Rennen veranstalten, und zwar am nächsten Sonntag, den 30. Juni. Der auf dem Gute Grashaus des Herrn J. C. Daun befindliche Platz ist zu diesem Zwecke vorzüglich hergerichtet worden. Die Sitzplätze befinden sich an der Westseite des Platzes in der schönen, schattigen Grashauser Allee, von der Bahn nur durch einen Graben getrennt. In einer Länge von reichlich 150 Metern stehen hier 3 amphitheatralisch geordnete Sitzreihen, wovon die mittleren, dem Start gegenüber, als erste, numerierte Tribünenplätze gelten. Die Stehplätze sind an der Nordseite. Der seit 13 Jahren bestehende Verein, dem über 200 Mitglieder angehören, hat durch seine früheren Rennen bewiesen, daß er es versteht, derartige Feste zu veranstalten, und bietet volle Gewähr, daß auch das diesjährige Rennen einen glänzenden Verlauf nehmen wird. Die Vorbereitungen dazu sind bereits in vollem Gange, und der Ausschuß entwickelt eine lebhafte Tätigkeit. Das Programm lautet: Konkurrenzfahren, 2spännig mit 4rädrigen Wagen. 1. Trabreiten für zwei- und dreijährige Pferde. 2. Trabfahren für vierjährige und ältere Pferde. 3. Flachrennen für Pferde jeglicher Abstammung. 4. Trabfahren für Pferde im Alter von zwei Jahren. 5. Trabreiten für vierjährige und ältere Pferde. 6. Trabfahren für Pferde von zwei bis drei Jahren. 7. Hindernisrennen für Pferde jeglicher Abstammung. Im ganzen kommen zum Austrag an Geldpreisen 2350 Mark. Daß dem Rennen von allen Seiten lebhaftes Interesse entgegengebracht wird, beweist der Umstand, daß auch in diesem Jahre wieder wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt sind, darunter einer vom Verein für Traberzucht und Trabrennen, Berlin; auch hat die Stadt Jever abermals 50 Mark zu gleichem Zwecke bewilligt. Die Ehrenpreise bilden eine wertvolle Zugabe zu den vom Rennverein ausgesetzten Geldpreisen, und sind den Siegern noch in späteren Jahren stets ein schönes Erinnerungszeichen ihrer auf dem grünen Rasen errungenen Triumphe. Wie wir nun von zuständiger Seite erfahren, sind auch in diesem Jahre die Nennungen wieder ebenso zahlreich eingelaufen, wie in früheren Jahren. Auch Ostfriesland beteiligt sich wieder mit mehreren Pferden. Wie im letzten Jahre, so wird auch diesmal auf dem Sattelplatz ein Totalisator aufgestellt werden, an dem sich jetzt, nach dem neuen Reichsgesetz, auch Nichtmitglieder beteiligen können, der also für alle Inhaber einer Sattelplatzkarte offen ist. Es sind zwei Abteilungen eingerichtet, für Sieg à 5 Mark und für Platz à 10 Mark. Um nun den schon früher mit der Bahn oder zu Wagen gekommenen Zuschauern eine Unterhaltung zu bieten, veranstaltet der Verein auf dem neben dem Hotel zum Erbgroßherzog zu einem hübschen Garten umgewandelten Platze ein Freikonzert, von 1,30—3,30 Uhr. Nach Beendigung des Rennens findet im Hotel zum Erbgroßherzog die Preisverteilung und um 8 Uhr ein Festessen statt. Im großen Saale des Konzerthauses beginnt der Ball um 6,30 Uhr. Damit ist ein großes Programm gegeben, und daß der tätige und rührige Vorstand halten wird, was er verspricht, dafür bürgen seine früheren Rennen

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.]

Zum „Rückgang Oldenburgs"

nach der „Morgenzeitung" vom 25. d. M.

Die Eisenbahnverbindung mit Berlin ist für Oldenburg nicht nur „dank Wilhelmshaven" recht gut, sondern Oldenburg hat und hatte auch früher Verbindungen mit Berlin, die Wilhelmshaven heute entweder ganz fehlen, oder die Wilhelmshaven hier heute noch nur mit Personenzügen erreicht. Auch über den Fahrplan im allgemeinen sind andere anderer Meinung. Es gibt außerhalb der großen Verkehrsstraßen keine Stadt im Range Oldenburgs, die über so viele und zweckmäßige Verbindungen verfügt als Oldenburg. Das ist ungezählte Male anerkannt worden. Wenn also der Verfasser obengenannter Zuschrift den überdies noch nicht einmal bewiesenen Rückgang Oldenburgs aufhalten will, würde er den Fahrplan richtiger zu den Vorzügen und nicht zu den Mängeln zu zählen haben. Durch solche Unrichtigkeiten verhindert man geradezu neuen Zuzug.

Einer für Viele.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Ein Elternbund für Schulreform.

Leipzig, 26. Juni. Ein allgemeiner deutscher Elternbund für Schulreform hat sich in Leipzig gebildet; ihm haben sich Zweigvereine in Berlin, Hamburg, Bremen und München angeschlossen. Er bezweckt, die Eltern für Schul- und Erziehungswesen mehr als bisher zu interessieren, sie den modernen Erziehungsidealen näher zu bringen und ein Zusammenarbeiten zwischen Eltern und Erziehern zu erzielen. Namhafte Schulmänner und Professoren fast aller Großstädte haben die Mitarbeit am Bunde und an den von ihm herausgegebenen Bundesschriften zugesagt.

Der Austauschprofessor spricht.

Bonn, 26. Juni. Der Roosevelt-Professor Dr. Burgeß aus Newyork hat gestern seine Vorlesung über das Staatsrecht der Vereinigten Staaten vor einem zahlreichen Auditorium, darunter Prinz August Wilhelm von Preußen, beendet. Der „Bonner Zeitung" zufolge führte Burgeß u. a. aus, daß seine Bewunderung für die Deutschen bei seinem diesmaligen Aufenthalt in Deutschland wenn möglich noch größer geworden sei. Wir, Deutschland und Amerika, sagte er ferner, gehören zu den großen fortschreitenden Nationen. Wir besitzen ein Gerechtigkeitsgefühl und denselben hoffnungsfreudigen Unternehmungsgeist. Wir gehören zusammen. Wohl unseren beiden Völkern. Heil der ganzen Welt, daß wir zusammengehen, zusammen arbeiten! (Beifall). Hierauf verabschiedete sich Professor Burgeß, indem er allen Hörern für das entgegengebrachte Interesse dankte. Prinz August Wilhelm trat dann an Burgeß heran und reichte ihm dankend die Hand.

Aus Frankreich.

Narbonne, 27. Juni. Die Kommission von Agelliers hat telegraphisch zu einer Versammlung der lokalen Winzerkomitees eingeladen. Es soll über die Forderungen der Weinbauer verhandelt werden.

Montpellier, 27. Juni. Bei dem ersten Verhör erklärte Marvellin Albert, er habe niemals gegen die Gesetze Krieg geführt, er habe vielmehr den Weinbau retten wollen.

Ein Brief des Papstes.

Rom, 27. Juni. Der „Observatore Romano" veröffentlicht einen Brief des Papstes an Msgr. Commer in Wien, in dem er diesen dazu beglückwünscht, die Irrtümer widerlegt zu haben, die in Deutschland gegen den Katholizismus durch die bereits von der Inderkongregation verurteilten Schriften Hermann Schells verbreitet seien.

Die Friedenskonferenz.

London, 26. Juni. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus dem Haag sind in der Frage der Seeminen Differenzen zwischen den Vertretern der Mächte aufgetaucht. Von einer Seite wurde vorgeschlagen, ein Abkommen dahin zu treffen, daß Seeminen so geartet sein müssen, daß sie automatisch sinken, falls sie von ihren Ankerplätzen losbrechen. Dadurch würde man die tragischen Folgen der umherreibenden Seeminen vermeiden. Die Vereinigten Staaten verwerfen aber diesen Vorschlag, weil die Notwendigkeit der treibenden Seeminen im Kriege nicht bestritten werden könne. Die japanischen Delegierten gaben gleichfalls zu erkennen, daß sie mit dem humanen Vorschlag nicht einverstanden seien. Die englischen Delegierten pflegen Konferenzen mit den Delegationen anderer Länder über die Frage der Einschränkung der Rüstungen. Die Engländer erklären, England sei bereit, ganz bestimmte Vorschläge in dieser Sache zu machen.

Die Kieler Woche.

Eckernförde, 26. Juni. Der Bierabend in Borby-Eckernförde war trotz des schlechten Wetters sehr gut besucht. Der Kaiser, der vorzüglich aussah, war in bester Stimmung und blieb bis nach 11 Uhr. Alle namhaften Segler waren anwesend, auch der Fürst von Monaco und Staatssekretär Dernburg waren erschienen. Der Kaiser ist mit der „Hohenzollern" von Eckernförde heute mittag in Kiel eingetroffen.

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Morgen meist trocken, aber ziemlich trübe. Mäßige südwestliche Winde. Temperatur nicht wesentlich geändert.

Günst. Kaufgelegenheit eines schönen Gutes mit **Kornbranntweinbrennerei.**
Neugut „Carolinenhof" bei Ocholt in Oldenburg, 176 Hektr. groß, wovon 300 Morgen kultiviert sind, mit vollständig neuen, herrsch. Wohngebäuden, neuen Wirtschaftsgebäuden und einer mit neuesten Maschinen eingerichteten Kornbranntweinbrennerei, elektrisch Licht und Kraft, Zentralheizung und Wasserleitung, soll am **Montag,**

den 8. Juli d. J., nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle, mit dem gesamten kompletten lebenden und toten Inventar, Vorräten und Früchten, zum zweiten- und letztenmale öffentlich meistbietend zum Verkaufe aufgesetzt werden. Besichtigung kann zu jeder Zeit erfolgen. Zu jeder weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit. Liebhaber ladet ein
H. Stuke, Friesoythe i. Oldbg.

Glucken mit echten rebhfbg. Italiener-Küken, Stück 50 ₰. Alexanderstraße 31.

Streek b. Oldenb. Habe noch **Stroh** zu verkaufen. **J. Abel.**

Billig zu verk. eine gut erhalt. **Schneider-Nähmaschine.** Johannisstraße 4.

In W. Wilkens Vergantung am **4. Juli d. J.,** läßt Tischler **Aug. Mohrmann** zu Nadorst **6 Sch.-Saat vorzügl. Hafer auf dem Halm** mit verkaufen. **Nadorst. D. G. Dierks.**

Prächtige Neuheiten in **Feuerwerk.** **E. Sattler** (Inh.: **Th. Storandt**), **Haarenstr. 44, Fernspr. 356.**

Kronen - Haematogen (Dr. Hommel' vollständig ebenbürtig) ein sicheres Kräftigungs-Mittel für Nervenschwache u. Blutarme, Fl. 2 *M*, 3 Fl. 5,25 *M*. Vorrätig in der **Victoria - Drogerie Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.** Rabattmarken werden gegeben.

la Bohnermasse, Pfd. 80 Pfg. u. 1 Mk. **E. Sattler,** Farben, Haarenstr. 44, **Inh.: Apoth. Th. Storandt.**

Lilionese, zur Erhaltung u. Verschönerung des Teints gegen Sommersprossen und Hautflecke. Zu haben in der **Victoria - Drogerie Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.** Rabattmarken werden gegeben.

Wer **Gardinen** **prachtvoll** und **haltbar crémen** will, wende sich an die **Drogenhandlung** von **Apoth. E. Sattler Nachfolger, (Inh.: Apotheker Th. Storandt), Haarenstr. 44. Fernspr. 356.**

Theater in Rastede. **Hotel z. Grafen Anton Günther** Direktion **Carl Lundt.** **Freitag, d. 28. d. Mts.,** 1. Vorstellung: **„Der Herr Senator",** Lustspiel in 3 Akten v. Blumenthal und Kadelburg. Anfang 8 Uhr. Es ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Zu verkaufen **große Enten.** Rosenstr. 6.

Zu verk. 3 Hühner u. Hahn, weiße Wyandottes. Rosenstr. 13.

Glucken m. Küken, rebhf. Ital., billig. Aleg.-Ch. 20.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Vorstand der Nationalen Wahlvereinigung

fordert alle liberalen Wähler, insbesondere diejenigen, welche bei der letzten Wahl Herrn Landwirt **Theodor Tantzen-Heering** ihre Stimme gegeben haben, auf, sich bei der am 4. Juli stattfindenden Ersatzwahl

der Stimmabgabe zu enthalten.

Wir sehen uns zu diesem Schritt durch folgende Erwägungen veranlaßt:

Unmittelbar nach der Hauptwahl am 25. Januar haben zwischen dem Vorstande der Nationalen Wahlvereinigung und dem Vorstande des Nationalliberalen Vereins Verhandlungen stattgefunden, deren Zweck und Ziel ein gemeinsames Vorgehen bei künftigen Wahlen war. Die Verhandlungen waren aus der Einsicht entstanden, daß nur durch eine geschlossene Phalanx aller liberal denkenden Wähler der Herrschaft des Zentrums in diesem Wahlkreise ein Ende bereitet werden könnte. Sie führten zunächst zu einem guten Resultat.

Aus der Erwägung heraus, daß unser Kandidat vom 25. Januar nicht die Zustimmung aller nationalliberalen Wähler gefunden hat, entschloß sich die nationale Wahlvereinigung zu der Konzession, zunächst Herrn Tantzen nicht wieder zu präsentieren, sondern einen Kandidaten vorzuschlagen, der sich im letzten Winter wirtschaftspolitisch nicht festgelegt hatte. Als gemeinsamen Kandidaten schlug die Nationale Wahlvereinigung Herrn **E. Keil,** Redakteur der Weserzeitung in Bremen, vor, welcher in einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände beider Vereine sein Programm entwickelte. Nach einer Aussprache erklärte der Vorstand des Nationalliberalen Vereins, die Kandidatur den Mitgliedern seines Vereins empfehlen zu wollen. Nach Anhörung des Herrn Keil lehnte jedoch die Mitgliederversammlung des Nationalliberalen Vereins die Kandidatur ab. Dieser Beschluß wurde von einigen Wortführern der agrarischen Mitglieder des Vereins in einer Weise begründet, die ein Zusammengehen mit dem Verein für jeden liberal denkenden Mann ausschließt. Sie stellen nicht nur die Forderung, daß ein Nationalliberaler ihrer Richtung, d. h. ein Bündler, aufgestellt werde, es wurde auch unwidersprochen die unerhörte Bemerkung gemacht, **daß den Nationalliberalen (dieser Richtung) ein Mann des Zentrums lieber sei als ein Freisinniger.** Dabei ging bei der letzten Reichstagswahl der Kampf der Nationalliberalen in erster Linie gegen das Zentrum, das in der großen nationalen Sache versagt hatte, und das dann in seiner Gegnerschaft gegen die Nationalliberalen der Sozialdemokratie zu mehreren Mandaten verhalf. Es liegt auf der Hand, daß die Auffassung dieser Nationalliberalen allem widerspricht, was das nationalliberale Programm will. **Sie ist weder national noch liberal. Wir lehnen es ab, mit solchen Elementen gemeinsame Sache zu machen.** Ein Zusammengehen mit ihnen ist ausgeschlossen, zumal **Herr Pastor Woebcken,** auch Mitglied dieses Nationalliberalen Vereins, sich, **noch während die Einigungsverhandlungen schwebten,** von einigen extremen Bündlern, **ohne den Vorstand des Nationalliberalen Vereins zu befragen, als Kandidat aufstellen ließ, und zwar plötzlich zu allgemeiner Ueberraschung für die von Herrn Müller-Nutzhorn vertretene und damit genügend charakterisierte Mittelstandspartei.**

Ein derartiges Vorgehen ist im politischen Leben ein vollständiges Novum!

So sehr wir das Scheitern der Einigungsverhandlungen aus nationalen und liberalen Gründen bedauern, so halten wir doch solche Einigungsbestrebungen für zwecklos, so lange nicht **Treibereien,** wie den oben gekennzeichneten, im nationalliberalen Verein ein Ende gemacht wird.

Die Einigkeit aller Liberalen war unser Ziel. Nicht durch unsere Schuld ist sie vereitelt. Erreicht aber ist eine Klärung der Lage, die für uns von wesentlicher Bedeutung ist, da durch sie uns für die Zukunft klare Richtlinien für den Wahlkampf gegeben sind.

Unsere ernste Aufgabe soll es sein, in Zukunft auch in unserem Wahlkreise dem Liberalismus die ihm gebührende Stellung zu erringen. Die Lösung dieser Aufgabe ist leider **wegen der Kürze dieses Wahlkampfes** gegenwärtig ausgeschlossen. Aus diesen Gründen, **die auch Herrn Tantzens Ansicht darstellen,** empfehlen wir unseren Freunden und Gesinnungsgenossen,

am 4. Juli sich der Stimme zu enthalten.

Kein liberaler Mann gehe zur Wahlurne!

Nationale Wahlvereinigung des 3. Oldenburgischen Wahlkreises.

Schutzmarke „Krone“ Patentamtlich geschützt.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges. Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein. Aus vulkanischem Gestein emporsprudelnd, seit Römerzeit bekannt, Export nach allen Ländern.

Generalvertreter für Oldenburg und Umgegend:
H. Klostermann, Oldenburg,
Kl. Bahnhofstrasse Nr. 1. Telephon Nr. 300.

Verkauf einer Besitzung in Eversten.

Eversten. Der Eisenbahnhilfsschaffner **Heinrich Mehrens** hierselbst beabsichtigt krankheitshalber seine hierselbst an dem Prinzessinwege unter Nr. 13 belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. November d. J. durch mich öffentlich zu **verkaufen.**

Die **Besitzung** besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen, zu 2 Wohnungen **eingerichteten Wohnhause, nebst Stallgebäude und 25 Ar 45 Quadratmeter allerbesten Gartenländereien.**

Die Besitzung liegt an der Ecke des Prinzessinweges und der Blücherstraße, und lassen sich von den Gartenländereien sehr gut 2—3 **schöne Bauplätze** abtrennen.

Wegen der günstigen Lage, in unmittelbarer Nähe der Stadt, eignet sich die Besitzung besonders für einen **Handwerker.**

Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen üblichen Zinsfuß stehen bleiben, und sind d. Verkaufsbedingungen günstige.

Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 1. Juli d. J.,
abends 8 Uhr,
in **Poseners Wirtshause,** Prinzessinweg.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Köterei-Verkauf in Ipwegermoor.

Rastede. Landmann **Heinrich Oetjen** in **Ipwegermoor** läßt wegen beabsichtigten Wegzuges seine daselbst **sehr schön belegene**

Besitzung,

bestehend aus **guten Gebäuden und 14 Jück Ländereien, in best. Kultur** befindlich und in einem Komplex liegend, wovon der **größte Teil bestes Grünland** — schöne Weiden —, mit Antritt zum Herbst d. J. am

nächsten Mittwoch, 3. Juli,
nachm. 5 Uhr,
in Bremers Gasthause in Loyerberg zum **Verkauf** ausbieten.

Zubehör ist auch ein schönes Torfmoor, 6 Jück groß, enthaltend ebsten Brenntorf.

Ein großer Teil des Kaufschillings kann stehen bleiben.

Kauflustige ladet ein
J. Degen, Aukt.

Westerstede. Der

Westerloyer Hof

des Gastwirts J. Plaßmeyer hiers. ist im öffentlichen Verkaufsverfahren nicht verkauft, und soll derselbe jetzt unter der Hand verkauft werden.

Liebhaber wollen sich bis zum 10. Juli bei Plaßmeyer oder bei mir melden.

E. Wettermann, Aukt.

Für Buchbinder u. Buchdrucker. Eine gut erhaltene **Hebel-Papier-Beschneidemaschine** ist wegen Mangel an Raum billig abzugeben. Schnittlänge 59 cm.
C. C. Otto, Vegesack.

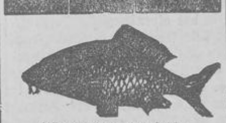
Haarunterlagen, neuest. Façon, enorm billig, eingetroffen bei
Joh. Grave, Friseur, Achternstraße 1.

Damenfahrrad zu kaufen ges. Off. u. V. 41 Filiale, Langestr. 20.

Zu kauf. ges. ein stark., **from. Einspänner,** bis z. mittl. Jahren. Off. m. Ang. v. Größe, Alt. u. Pr. erb. **F. Brick, Leuchtenburg** b. Rast.

---

2 neue **Sofas** noch sehr billig zu verkaufen. Tapezier **Fieck,** Jakobistr. 4b (Pferdemarkt).



Für Freitag empfehle:

Extrafeine Nord. Schellfische, kleine Isländer u. kopflose Schellfische, Bratschellfische, 2—4pfd. Nordsee-Kablian u. Nordsee-Seelachs à Pfd. 15 Pfg., Rotzungen, Steinbutt, Tarbutt, Karbonadenfisch u. Knurrhahn (fertig abgez.), lebende Schleie und Forellen.

Hochfeine Neue Matjes, dickrückige, fette Fische, à Stück 10, 15 und 20 Pfg.

Salzheringe, Dtzd. 45 Pfg.

Hochfeine Räucherwaren u. Marinaden täglich frisch.

Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh.: **Joh. Stehnke,**
Achternstraße 53.

Wiesen- u. Weiden-Ländereien-Verkauf in Westerholtsfelde.

Wiefelstede. Kaufmann **Johann F. A. Redelfs** in **Oldenburg** beabsichtigt von seinen von Herren Boedecker und Drake angekauften Wiesen- und Weideländereien einen Teil von

ca. 20 Jück

in passenden Abteilungen mit Antritt zum Herbst d. J. zu verkaufen und ist Termin zum Verkauf auf nächsten

Mittwoch, den 3. Juli,
nachm. 5 Uhr,
in **Polleis Gasthause** zu Westerholtsfelde angesetzt.

Bei irgend annehmbarem Gebote soll gleich im 1. Termine der Zuschlag erteilt werden.

Geringe Anzahlung ist nur erforderlich.

Es ladet freundlichst ein
H. Brötje, Aukt.

Achtung! Schöne Gelegenheit für Anfänger!

In einem lebhaften Orte (Bahnstation) ist ein

Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft

auf sofort oder später zu verkaufen. — Offerten unter S. 291 an die Exped. d. Bl. erb.

Gut erhaltene **Wandbilder** zu kaufen gesucht. Offert. u. V. 40 Filiale Langestraße 20.

Zu verm. **möbl. Stube u. K.** Achternstraße 1.

Oldenburg. Großer schöner 17 Mtr. breiter u. 23 Mtr. tiefer Bauplatz an d. Humboldtstraße ist mit Antritt auf sofort f. 4000 Mk. zu verkaufen. Fr. W. Eilers, Friedrichstr. 4.

---

1 Mk. 50 Pfg. kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearb. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

J. H. Böger,
Oldenburg,
Achternstr. 17,
Fernspr. 389.

Steppdecken.
Füllung: Baumwolle, — Wolle, Daunen. —

Steppdecken
Seidensatin mit Trikot,
statt 8 Mk. nur 6.25

Z. verm. **möbl. Zimmer m. B.** auch an junges Mädchen. Näh. Filiale, Langestraße 20.

Kleines Kind w. in gute Pflege oder als eigen angenommen. Off. unt. S. 281 an die Exped. d. Bl.

„Justitia“, Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

Verreist.
Dr. Kaase.

Verreist bis zum 10. Juli.
Medizinalrat Greve.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Oldenburg, 26. Juni. Die Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an
Carl Hansing und Frau, Bertha, geb. Rastede.

Verlobungs-Anzeigen.

Therese Deutsch
Friedrich Runge.
Verlobte.
Osternburg, Juni 1907.

Todes-Anzeigen.

Oldenbrok-Bedhusen, 26. Juni. Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach längerem Kranksein mein lieber Mann, Bruder, Onkel und Schwager

Anton Mehrens

im 72. Lebensjahre.

Dies bringen trauernd zur Anzeige
Ww. Mehrens u. Angehörige.

Beerdigung am Dienstag, den 2. Juli, nachm. 4 Uhr.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen lieben Vaters und Bruders sagen wir hiermit allen Beteiligten unseren

herzlichsten Dank.
Familie Griepenkerl.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Johann Tergast, Bingumgaste. Otto Fröhlich, Bant. — (Tochter): Dr. W. Wense, Brake. J. Tammen, Remels. R. A. Schoof, Jennelt. Fr. Schild, Nadorst. Karl Hauser, Wilhelmshaven. Gottfr. Schulze, Wilhelmshaven.

Verlobt: Marie Schmeertmann, Apen, mit Johann Hellmers, Godensholt. Adele Evers, Maihausergroden, mit Friedrich Heyne, Varel. Hermine E. Krey, Holtgast, mit Johann A. Harms, Fulkum. Anna Polter, Burhave, mit Meppe Ennen, Edenserloog. Hiske Enninga, Utwerdum, mit Behrend Folkerts, Aurich. Anna Schapp, Großefehn, mit Schiffsoffizier Wilhelm Brahms, Warsingsfehn. Anna A. Hinrichs, Langefeld, mit Karl P. Rocker, Dietrichsfeld.

Gestorben: Gastwirt Hrch. Eggerking, Barnstorf, 75 J. Bäckermeister Heinrich Fortmann, Lohne, 39 J. W. Oetken, Ströhen, 38 J. Werner Ruthenberg, Nordenham, 4 Mt. Anbauer Johann Hinrichs, Petersfeld, 75 J. Landwirt Hermann Bruhnken, Burmönken, 41 J. Josephine Berliner, Heppens, (Wehnen), 29 J. Käthe Gloystein, Osternburg, 4 Mt. Minna Buchtmann, Dangast, 7 W.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 174 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 27. Juni 1907.

Die „Altertumsfahrt“,

wie sie kurzweg genannt wird, führte die Mitglieder des „Oldenburger Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte“, wie der offizielle Titel heißt, zur 31. Hauptversammlung in einem Orte des Oldenburger Landes zusammen, den die wenigsten Teilnehmer je gesehen hatten, in dem freundlichen Flecken Dinklage, ganz im Süden unseres Herzogtums. Die Wahl dieses Festortes entbehrte nicht eines gewissen aktuellen Interesses, seitdem Graf Friedrich von Galen, der Patronatsherr von Dinklage, der aussichtsvolle Reichstagskandidat für das Münsterland geworden war. Zweitausend Hektar Land sind sein im Süden unserer engeren Heimat, und in der Nachbarschaft von Dinklage erhebt sich sein uraltes Stammschloß, dessen Besichtigung — leider nur von außen — einen Glanzpunkt des Programmes bildete.

Der Reiz dieser Fahrten liegt jedoch noch mehr als in dem Kennenlernen neuer Gegenden in der gemütlichen gesellschaftlichen Berührung der Mitglieder aus dem Lande während der Tagung und Fahrt, und bezüglich letzterer sollten die gestrigen Teilnehmer nicht zu kurz kommen. Annähernd fünf Stunden Eisenbahnfahrt — da konnte man sich gehörig ausplaudern! Das Wetter bot — wenn auch in einer beängstigenden Schwüle — seinen schönsten Gruß, als an die 50 Mitglieder mit dem Morgenzuge auf der Südbahn dem Münsterlande entgegenfuhren, und im Verein mit dem fruchtbarer aufgeschlossenen Lande bereitete die selten gewordene Sonne ihnen den besten Empfang. Wenn man die Fruchtfelder, die Gemüsegärten und die üppigen Wälder sieht, dann kann man wohl zu der Ansicht kommen, das Münsterland hätte seine braunen Heiden nur noch als Dekorationsschmuck behalten, so sehr umklammert werden sie von dem Grün der Fruchtbarkeit, und immer weiter müssen sie vor dem Siegeszuge der Kultur zurückweichen.

Besonders angenehm war den Reisenden in Lohne der Uebergang aus dem engen, lebhaft schaukelnden Wagen der Staatsbahn in den eleganten, vielfenstrigen und ruhiglaufenden Salonwagen der Kleinbahn nach Dinklage (von der die Einwohner eine baldige Verlängerung über Wulsenau nach Quakenbrück erhoffen). Auf den münsterländischen Stationen gesellten sich den Oldenburgern und Rastedern, die stets treu vertreten sind, auch einige geistliche Herren hinzu, und in Dinklage empfing sie neben Apotheker Driver, der die Führung übernahm, Kaplan Götting, der, wie seine Amtsbrüder, lebhaftes Interesse für den Verein und seine Bestrebungen zeigte.

Der hübsche Bahnhof — ein Klingenberg-Bau — ist noch nicht fertig. Auf Vergiß-mein-nicht-Pflaster ging es in den Ort hinein, der ein wunderbares Gemisch von würdevollen und baulich sehr interessanten und von neuen, wenig geschmackvollen Häusern darstellt. Eigenartig ist die Lage der großen, in den 70er Jahren erbauten Kirche inmitten des Häuserkranzes, mit dem Zugang durch einen niederen Torweg. Ja, im Schatten der Kirche ruht sich's gut! Im gotischen Gotteshause selber fesselt die schöne Kanzel, ein neueres Werk des Münsterschen Bildhauers Schmiemann, und die Mutter Gottes-Statue von dem leider früh verstorbenen Benker, einem Sohne des Münsterlandes.

Im Hotel Mäkel erquickte ein kräftiges Frühstück die Reisenden, und dann begaben sie sich in die Weberei und Färberei von v. d. Wal, deren Besitzer ihnen bereitwilligst die in allen Teilen fleißig arbeitende Fabrik zeigte. 80 Arbeiter werden hier an sausenden Webstühlen beschäftigt, und ihr betäubendes Geräusch bildet die schönste Symphonie der Arbeit, wenngleich es den ungewohnten Ohren der Städter nicht gerade wohltat. Aber besonders die zahlreich vertretenen Damen interessierten sich natürlich sehr für die Entstehung der verschiedenen hier gefertigten Zeuge. Noch immer schien die Sonne, als nach einem kurzen Spaziergange durch den Ort, aus dem sich noch mehrere Herren und Damen dem Verein anschlossen, die Arbeit des Tages im Mäkelschen Saale begann.

Eine sehr reizvolle Altertümer-Ausstellung.

hatten die Dinklager Herren auf Tischen ringsum an den Saalwänden zur Schau gebracht, Liebhaberstücke von Sammlern und Hausrat aus alten Familien. Schönes Gebrauchszinn z. B., das den Neid mancher Städterin erregte, die es gern ihrem eigenen Schatze einverleibt hätte. Ferner kostbar in Gold und Silber gestickte Hauben; ein niedliches Taufkleid in buntem Seidenbrokat, eine schöne Empire-Uhr mit Leuchtern in Bronze, naive Silhouetten aus der Klassikerzeit, farbenzarte Glasmalereien, Petrefakten und andere Steinfunde, ein silberbeschlagenes Lederhorn von 1674 des Frhrn. v. Rössing, das Glanzstück der Sammlung, alte vertrauenerweckende Krüge, wunderhübsches Porzellan und fein gearbeitete Gold- und Silbersachen, Münzen usw., genug, eine recht vielseitige Sammlung, die nicht nur einen berufsmäßigen Liebhaber, wie Herrn Hofantiquar Landsberg, reizte, von der man aber wünschen möchte, daß sie zusammenbliebe und zum Grundstock eines kleinen Museums würde, wie z. B. das hübsche Jeversche.

Die Generalversammlung

eröffnete um 12¼ Uhr Frhr. v. Bothmer ebenfalls im Mäkelschen Saal. Er dankte den Erschienenen, daß sie sich trotz des zu erwartenden schlechten Wetters (das war ein prophetisches Wort!) so zahlreich beteiligt hätten. Nach alter Gewohnheit sandte man dem Großherzog bei Beginn der Verhandlungen ein Telegramm. („Ihrem durchlauchtigsten Protektor bittet die in Dinklage festlich tagende Hauptversammlung des Altertumsvereins das Gelöbnis unwandelbarer Treue erneuern zu dürfen. Der Vorstand: Frhr. v. Bothmer.“ — Die später eingelaufene Antwort lautete: „Den Mitgliedern des Altertumsvereins meinen besten Dank und beste Wünsche für eine fördernde fröhliche Tagung. Friedrich August.“)

Mit der Bitte um fleißige Werbung neuer Mitglieder teilte der Vorsitzende mit, daß der Verein im vorigen Jahre 703 Mitglieder hatte (2 Ehrenmitglieder eingeschlossen). Ausgeschieden sind 35, eingetreten 65, so daß die jetzige Zahl 733 beträgt. Zu Ehren der Verstorbenen erhoben sich die Versammelten. Das Vermögen belief sich auf 4901,07 ℳ und ist jetzt 4665,51 ℳ groß. Die Rechnung ist von den Herren Apotheker König in Löningen und Hegemann-Oldenburg, der für den erkrankten Gartenінspektor Ohrt eintrat, geprüft. Die Herren werden des Amtes auch diesmal walten.

Den Tätigkeitsbericht

erstattet Prof. Dr. Rüthning. Vieles ist im gedruckten 14. Bericht, der den Mitgliedern übersandt wurde, und im Jahrbuch, für das noch immer mehr Leser zu interessieren sind, zu lesen. Im letzteren war besonders aufsehenerregend die Beschreibung des Fundes einer Pfeilspitze mit quergeschärfter Spitze von Prof. Dr. Martin, dem Direktor unseres Museums, deren Umwickelung erhalten und mit Sicherheit auf die neolithische Periode, etwa 2000 Jahre vor Christi Geburt, hinwies. Dieser Fund hat in der wissenschaftlichen Welt schon eine gewisse Berühmtheit erlangt. — Ein namhafter Forscher aus Linden beschäftigt sich z. Z. mit der wissenschaftlichen Erschließung der alten Gerichte im Süden des Herzogtums. Das Gogericht in Desum hat er bereits behandelt, jetzt geht er daran, die in Löningen, Vechta, Lastrup und Essen zu durchforschen, und bittet dazu um die Mithilfe aller derer, die Kunde oder Material darüber haben. — Grabungen sind veranstaltet worden im Winkler Felde bei Emsteck von Prof. Martin und dem Berichterstatter und vorher schon von Vikar Kohlstedt mit interessantem Ergebnis. Prof. Schuchardt aus Hannover hat die Arkeburg bei Vechta und die Sierhäuser Schanzen bei Damme gründlich durchforscht, zusammen mit Dr. Uhl; über diese Grabungen wird das nächste Jahrbuch einen Bericht bringen. Erfreulicherweise will das Staatsministerium diese wissenschaftliche Arbeit des Vereins dadurch unterstützen, daß es beim nächsten Landtage für 1908 einen Zuschuß von 1000 statt 500 ℳ zu beantragen versprochen hat. — Ein Dr. Reimers hat bei der Untersuchung vatikanischer Urkunden für Ostfriesland viele oldenburgische Namen gefunden, deren Vorhandensein unbekannt war. Er will gegen die Erstattung einiger Schreibkosten ein Verzeichnis davon für das Jahrbuch anfertigen. Der Inhalt desselben ist somit für das nächste Jahr bereits gesichert.. — Interessante Beziehungen zwischen verschiedenen Funden stellte Prof. Dr. Rüthning in Rastede her. Auf dem sog. Sängerplatz im Park, südlich vom Schlosse, werden manche Besucher zu ihrer Ueberraschung Bruchstücke von jonischen Säulen, Kapitäle usw. gesehen haben. Vor dem Vorwerkshause beim Hirschtor, das jetzt von dem Bildhauer Professor Peterich bewohnt wird, hängt das Einfahrtstor in mächtigen steinernen Säulenschäften, roh befestigt. Professor Rüthning hat nun durch Messungen festgestellt, daß diese Teile zusammengehören könnten, und daß sie dann wahrscheinlich der alten romanischen Rasteder Klosterkirche entstammen. Bilder dazu erläuterten die Ansicht des Vortragenden. — Auf der Sitzung des nordwestdeutschen Verbandes der Altertumsvereine in Bremen war der Verein durch Prof. Rüthning vertreten. Dort wurde die Anregung gegeben, die im Oldenburgischen vorkommenden römischen Münzen zu inventarisieren. Es wird auch hierzu die Mitarbeit aller Gebildeten gewünscht, damit es nicht wieder so gehe, wie seinerzeit mit dem berühmten Jeverschen Münzenfunde, der in alle Welt zerstreut wurde. Jetzt freut man sich, wenn von den tausend wertvollen Stücken im ganzen 15 wieder zusammengebracht sind. Auch um Anmeldung aller Urnenfunde beim Verein wird dringend gebeten, wie überhaupt aller Altertümer. Der Verein nimmt nur Kenntnis davon; der Besitzer wird niemals Schaden leiden.

Mit Interesse nahm die Versammlung den Bericht entgegen, worauf man die Neuwahlen vornahm. Ausgelost wurden die Vorstandsmitglieder Linnemann, Hayen, Rüthning und Stalling, aber man wählte sie einstimmig wieder.

Ueber die Leibeigenschaft im oldenburgischen Münsterland

sprach sodann Prof. Dr. Rüthning in gedrängter Form. Es ist hinlänglich bekannt, daß der Vortragende um die Aufhellung der Landesgeschichte die größten Verdienste hat. Alles, was er der Oeffentlichkeit übergibt, das ist voll tiefen Wissens und neuer Forschungsergebnisse. Er gibt in der kurzen Zeit, die für solche Vorträge zur Verfügung steht, fast zuviel des Neuen. Um so schwerer ist die Wiedergabe in kurzen Strichen. Wir müssen also hoffen, dem Vortrage in der Wiedergabe an anderer Stelle zu begegnen. Zuerst zeichnete Prof. Rüthning ein Bild der Leibeigenschaft. Je weiter nach der Marsch hin, desto freier waren stets die Bauern, das Wort wird ihren Nachkommen wohlklingen! Ein wie trübes Blatt aus der Geschichte ist überhaupt die Einrichtung der Leibeigenschaft! Gott sei Dank, daß es mit solcher Mißachtung des Menschenwertes und Verhöhnung aller Menschenrechte schon lange vorbei ist! Wie schwer waren die Lasten, die auf den Menschen und auf ihren Wohnstätten ruhten! Im Münsterlande wurde an Leistungen noch mehr gefordert als weiter nördlich in Oldenburg, aber die Verpflichtungen hafteten dort nicht so fest. 1639 fand die Leibeigenschaft im Oldenburgischen ihr Ende, erst 90 Jahre später im Münsterlande (Umwandlung in Canon). Interessant war eine Bemerkung des Vortragenden über die Holländgänger, die es schon 1600 gegeben hat. Damals besteuerte man diese Leute bereits, um sie zu zwingen, im Lande zu bleiben, damit die Leutenot nicht so empfindlich würde. Also auch damals hatten die Landbesitzer schon mit diesem Uebel zu kämpfen!

Die Sprache des Kindes.

Von Dr. Richard Hamel.

III. (Schluß.)

Die Urlaute jeder Sprache erlernt der Säugling nicht, sie brechen aus ihm hervor, vermutlich geweckt durch Gefühle der Sättigung und Wärme, die von den Geschmacks- und Hautnerven ausgehen und das Behagen und den Muskeltrieb erzeugen, der zum Lautieren treibt. (Kußmaul). Unbehagen, Schmerz, Kälte, Schläge u. dergl. würden nur Geschrei und Wimmern erzeugen. Ebenso wenig wie der Säugling, wenn er auf die Welt kommt, das Schreien zu erlernen braucht und dazu des Hörens bedarf, sondern das Geschrei rein reflektorischer Natur ist und durch den Eintritt der Luft in die Lungen hervorgebracht wird, ebenso wenig erlernt er die Urlaute, das Lallen, vermittels einer Einwirkung auf das Gehör. Das Lallen besteht hauptsächlich in Lippenlauten und Vokalen, aber auch in Zungen- und Gaumenlauten. „Es sind teils die bekannten Laute unseres Alphabets, nur noch nicht in der späteren festen und scharf ausgeprägten Gestalt, teils seltsame, in unseren Lettern schwer oder unmöglich wiederzugebende Pfuchz-, Zisch-, Knurr-, Schnalzlaute u. dergl., wie z. B. pf, pfi, fbu, tl, dsi, qv. Sie treten nur in lockerer und mehr zufälliger Weise unter sich in Verbindung. Diese wilden Laute sind rein reflektorischer Natur, ein Erzeugnis desselben Muskeltriebes, der die Kinder antreibt, mit den Händchen zu zappeln und mit den Beinchen zu strampeln und dadurch sich fürs Greifen und Gehen vorzubereiten.“

Diese Worte Kußmauls sind durch seine anderen zu ergänzen, die neben den Muskeltrieb das Gefühl des Behagens als Erzeuger dieser wilden Laute setzen.

Der Mensch kann also, wenn der Vergleich der Entwickelung des Säuglings mit der des Menschengeschlechts gelten soll, zuerst kein in wirklichem Verstande singendes Geschöpf gewesen sein, wie Darwin in seinem Buche über den Ausdruck der Gemütsbewegungen als wahrscheinlich hinstellt, eine Meinung, die außer Leibnitz übrigens Wilhelm von Humbold in seiner 1836 erschienenen Schrift „Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues usw.“ (G. W. 6,61) so ausspricht: „Der Mensch, als Tiergattung, ist ein singendes Geschöpf, aber Gedanken mit den Tönen verbindend.“ Das Singen, in wirklichem Verstande, muß man dem Kinde beibringen oder es gelangt nur auf höherer Stufe dazu. Berthold Sigismund in seiner Schrift „Kind und Welt“ erzählt, daß sein Knabe Melodien mit seinem Vater sang und die Melodien, nur in der höheren Oktave, nachahmte, ehe er Worte nachahmte. Zum Gesange, wie zur Nachahmung der Worte, ist das Hören erforderlich, nicht aber zur Hervorbringung jener Urlaute.

*

Jene Urlaute sind also im eigentlichsten Sinne Gefühls- oder Empfindungslaute. Es ist auch hier eine Ergänzung des rein-Reflektorischen nach der geistigen Seite hin tätig. Und zwar ist es das Behagen, in dem die Sprache als Lautentwickelung ihren Ursprung hat, ein Gefühl des erhöhten Gleichmaßes, der Befriedigung, gleich weit entfernt von Schmerz wie von Freude und ihren Ausbrüchen. Auch daß die Not die Mutter der Erfindungen sei, trifft auf die Sprache nicht zu. Werden die Urlaute dem Gefühl des Behagens verdankt, so entspricht dieser Ursprung der Sprache schon dem Charakter derselben als einer Schöpfung werdender Vernünftigkeit.

Sobald das Kind aufzumerken und wahrzunehmen, zu horchen und zu blicken anfängt, und sich in und mit diesen Tätigkeiten der Nachahmungstrieb zu regen beginnt, der auf einem zuerst unbewußten Vergleichen und Beziehen beruht, gehen die wilden Laute in fest artikulierte über. Fritz Mauthner bezeichnet in seiner Kritik der Sprache (I, 221) diese Stufe des Uebergangs mit den Worten: „Sobald das Kind seinen Empfindungen den Ursachbegriff zu Grunde legt (unbewußt), und dadurch die Empfindung zur Wahrnehmung macht, artikuliert es, gelangt es von den wilden Gefühlslauten zur Artikulation.“ Mauthner hat dabei einen wesentlichen Umstand außer Acht gelassen. Zu gleicher Zeit nämlich mit dem Erwachen der Aufmerksamkeit, mit dem Horchen, erwacht auch der musikalische Sinn im Kinde und damit die akustische Begriffsbildung, unter deren Einfluß die akustische Phantasie rege erhalten wird. Nun faßt das Kind die tönenden Vokale und Diphthongen leichter auf in den gehörten Wörtern als die nicht tönenden Konsonanten. Das ist auch meines Erachtens der richtige Grund, weshals es die Konsonanten oft verschiebt und verwechselt, den einen durch den andern ersetzt. Der verschwimmende, nicht in klaren und festen Grenzen schwebende Empfindungs- und Gefühlslaut wird unter dem Einfluß des sich bildenden lautlichen Begriffs und der Wirkung der akustischen Einbildungskraft auf den Kehlkopf zum scharf und sicher artikulierten spezifisch menschlichen Laute. Dieser aber muß bereits, der dargelegten Entstehung gemäß, ein geistiges Zeichen für die werdende ursprünglichste geistige Auffassung der äußeren und inneren Welt sein. Hier schon geht in grundlegender Weise ein ähnliches oder gleiches Geschehen vor sich, wie man es erst unter ganz unumgänglicher Beziehung auf die Einbildungskraft auf einer höheren Stufe in der Lautmetapher, um zu der Bildung der Wortwurzeln und Worte zu gelangen, annimmt.

So kommt der artikulierte, scharf umrissene Laut und die einfachste Lautverbindung zu neuer Bedeutung für die geistige Entwicklung des Menschen. Ist nämlich die Wortwurzel oder das Wort Bekundung eines geistigen Aktes, so müssen es notwendig auch die Elemente des Wortes, die artikulierten Laute sein, wenngleich eines unendlich weit davon abstehenden geistigen Aktes. Hier bleibt immer, wie dargetan, ein geistiger Rest oder Ursprung oder Quell. Man darf nicht erwidern, das Wort wäre das Ursprüngliche, gleichsam die volle Rüstung der Athene, des menschlichen Geistes, in der die

Landesbibliothek Oldenburg

Das Festessen,

das sich unmittelbar daran schloß, machte dem Rufe des Hauses Mäkel alle Ehre. Das Münsterland zeigte hier, was es auch nach dieser Richtung zu leisten und hervorzubringen versteht, und die „Altertümer" kamen dieser guten Absicht mit bestem Verständnis entgegen. Apotheker Driver begrüßte die Versammlung namens der Dinklager Mitglieder in bilderreicher Sprache und wünschte ihnen gute Erinnerungen an den diesjährigen Festort, ein Wunsch, der nicht unerfüllt bleiben wird. Er gedachte dann des Kaisers in einem begeisterten Trinkspruch. Freiherr v. Bothmer dankte für den freundlichen Empfang und für die Mühe, mit der die dortigen Mitglieder die Tagung vorbereitet hatten. Er verwies besonders auf die sehenswerte Ausstellung, mit dem Wunsche, sie möchte erhalten und vergrößert werden, und trank sein Glas auf das Wohl Dinklages und seiner Bewohner. Direktor Lohaus von der Landwirtschaftsschule leitete mit einer poetischen Erzählung das Hoch auf die Damen ein. Dr. Aschern gedachte der alten Herren des Vereins, u. a. des Herrn Poppe, und dieser erwiderte humorvoll in Versen auf die Münsterländer und ihr schönes Land. So verlief das Essen von der Hühnersuppe bis zum Pudding in bester Unterhaltung.

Während desselben hatte sich aber leider der getreue Gefährte der letzten Monate, der Regen, eingestellt, und gerade, als man ihn am wenigsten brauchte, bei dem Spaziergang in die Umgegend, da goß er in Strömen herunter.

Die Burg Dinklage,

an deren Eingang Rentmeister Weldemann zur Führung bereit stand — er entschuldigte den Grafen, der in Wahlsachen abwesend war — ist ein interessantes altes Gebäude. Die ziemlich verzwickten historischen Daten wollen wir den Lesern erlassen; sie würden die drei Burgen und ihre Herren doch auch durcheinander kriegen, wie der Referent, trotzdem Prof. Rüthning sich alle Mühe gab, Klarheit in seine geschichtlichen Begriffe zu bringen.

Aber was dem Auge hier geboten wird, das, überschattet von dem Schauer der Vergangenheit, gewährt einen vollen Stimmungseindruck. Auf uralten Findlingsblöcken heben sich die altergrauen Mauern aus dem dunklen Wasser des Grabens, der vom Mühlbach gespeist wird, und ringsherum grünt und blüht es in junger üppiger Frühlingsfülle. Der Burgviereck mit den aufgetreppten Laubgängen, der schöne große Park mit prachtvollen Aussichten, die efeuumwucherte Kapelle mit dem Grabstein des im letzten Jahre verstorbenen Grafen Heribert v. Galen, des langjährigen Reichstagsabgeordneten, die uralten Bäume an den Wasserzügen und die frischen Rasenflächen dazwischen, das alles wird unvergeßlich vor der Seele der Besucher stehen. Nicht minder die Sitzung im Garten des Forsthauses Diepenbrok, wo Herr Mäkel die Kaffeetafel hergerichtet hatte und man unter Schirmen geborgen den warmen Trank schlürfte und sich weiterhin das Wild dachte, das den anstoßenden Park bevölkern sollte. Aber das Wetter focht die „Altertümer" nicht weiter an, nur daß es sie mit Bedauern erfüllte, den schönen Wald nicht besser genießen zu können. Hochaufgeschürzt ging es dann Dinklage zu, und nach einer herzlichen, dankbaren Verabschiedung am Bahnhof fuhr man wieder nordwärts. Wie stolz die Dinklager auf ihre Bahn sind, geht aus der Erwiderung eines Schaffners hervor, der auf die Bitte, den schönen Wagen mitlaufen zu lassen nach Oldenburg, behaglich schmunzelnd antwortete: „Dat mugg'n de Oldenborgers woll!" Sie mußten sich in Lohne also wieder der G.-O.-E.-Schaukel anvertrauen, kamen aber doch glücklich in Oldenburg an, und viele freuen sich bereits auf die nächstjährige Fahrt nach Wangeroog, wo die Schaukelei doch wenigstens eine Art von Berechtigung hat! Mit einem herzlichen Dank an den Vorstand trennte man sich hier am Bahnhof.

v. B.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichtigungen über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 27. Juni.

X. **Dem gestrigen Schweinemarkt** waren kleinere Ferkel und Futterschweine in größerer Anzahl zugeführt. Die wenig vorhandenen fetten Schweine, welche in letzter Zeit wieder im Preise bis zu 42 *M* pro hundert Pfund Lebendgewicht gestiegen sind, fanden schnell ihre Abnehmer. Kleinere Ferkel wurden durchschnittlich mit 1,50 *M* die Alterswoche bezahlt, Futterschweine waren in verschiedenen Preislagen zu haben. Der Handel ging etwas lebhafter, als an den letzten Markttagen, doch blieb immer noch eine ganze Anzahl Tiere unverkauft.

X. **Wochenmarkt.** Auf dem Kasinoplatz war eine wahre Hetzjagd nach alten Eßkartoffeln. Diese Gelegenheit nahmen die Landleute wahr, ihre Ware so teuer wie möglich an den Mann zu bringen. Der Scheffel kostete 1,80—1,90 *M*. Auch in der Halle herrschte reges Geschäftsleben. Lebensmittel aller Art waren in guter Auswahl vorhanden. Fleisch und Wurstwaren hielten den gewöhnlichen Marktpreis. Butter kostete 1,01—1,20 *M*. Eier wurden mit 70 ₰ das Dutzend bezahlt. Margarine und Käse waren in jeder Preislage zu haben. Das in großen Mengen vorhandene Geflügel war immer noch recht hoch im Preise, namentlich wurde für junge Hähnchen gutes Geld erzielt. Suppenhühner kosteten je nach Qualität 1,50—2,50 *M*, Tauben 50 und 60 ₰ das Stück. Mastkücken wurden durchschnittlich mit 90 ₰ das Pfund bezahlt. Die Auswahl an Gemüse war trotz der ungünstigen Witterung recht gut und waren die Preise hierfür gesunken. Junge hiesige Kartoffeln kosteten 20 ₰ das Liter, Spitzkohl 30—40 ₰ der Kopf, Erbsen 20 ₰ das Pfund, Wurzeln drei Bund 10 ₰. Junge Salatbohnen wurden mit 40 ₰ pro Pfund bezahlt. Schalotten, Salat und Gemüsepflanzen waren für mäßige Preise zu haben. Spargel, welcher bald nicht mehr zu haben sein wird, kostete 25—50 ₰ das Pfund. Kohlrabi drei Stück 10 ₰, Pilze 25 ₰ das Pfund. Die Blumenhalle zeigte eine große Auswahl in Kränzen und Blumen.

* **Pech.** Vor einiger Zeit erschienen in einem Wilhelmshavener Kaufhaus zwei Schwestern, um für ihre Mutter ein Paar Pantoffeln zu kaufen. In einem unbewachten Augenblick ließen sie je ein Paar Stiefeln in einen mitgebrachten Korb verschwinden. Zu Hause angekommen, bemerkte das eine Mädchen, daß es in der Eile zwei linke Stiefel erwischt hatte. Dreist ging sie am andern Tage wieder nach dem Geschäft und verlangte mit der größten Seelenruhe den Umtausch der von ihr „gekauften" Stiefel. Da sie aber über den angeblichen Kauf keinen Bon vorweisen konnte, wurde man im Geschäft stutzig und stellte ihr anheim, erst den Bon zu holen. Da sie nicht wiederkam, erstattete man bei der Polizei Anzeige. Die Diebinnen sind nunmehr in der Person der Geschwister L. in Bant ermittelt.

* **Warnung.** Um die Zeit des Jahres, da in Feld und Wald die Beeren reifen, ist eine Mahnung am Platze: die Warnung vor Schlangengefahr. Die einzige giftige Schlangenart Deutschlands, die Kreuzotter, ist auch bei uns ziemlich stark verbreitet. Sie lebt in unseren Wäldern, unseren Moorgegenden und im Wallgestrüpp unserer Geest. Wenn nun Schlangenbisse auch nicht gerade an der Tagesordnung sind, so kommen sie doch immerhin bei uns vor. Am meisten werden davon bedroht die Beerensammler; denn die Kreuzotter hält sich mit Vorliebe in dem Beerengesträuch auf. Anscheinend hat sie an dem würzigen Duft der Blüten und der reifen Beeren dieser Gesträucher Gefallen. Die Gefahr des Schlangenbisses kann aber von den Beerensammlern selbst erheblich herabgemindert werden durch einige Vorsicht. Die Kreuzotter ist ein sehr scheues Tier, das vor jedem Geräusch die Flucht ergreift. Die Beerensammler können sie daher leicht verscheuchen, indem sie, ehe sie einen Beerenstrauch nach Beeren absuchen, einen Stein oder eine Hand voll Erde in diesen Strauch hineinwerfen, oder ihn mit einem Stock oder mit dem Fuß etwas schütteln. Durch das so entstandene Geräusch wird die Schlange in die Flucht getrieben, und sie sucht ihren Schlupfwinkel auf. Eins ist außerdem noch besonders wichtig. Man muß sich überall hüten, eine Schlange anzufassen, wenn man auch glaubt, es mit einer nicht giftigen Art zu tun zu haben. Die Größe und Farbe der Kreuzotter aber ist nach ihrem Alter, nach der Jahreszeit und nach ihrem Aufenthaltsort verschieden, und es könnte leicht vorkommen, daß man sich über den Charakter der Schlange täusche, eine Täuschung, die sehr gefährlich werden könnte; denn der Biß der Kreuzotter ist lebensgefährlich. Sollte jemand das Unglück haben, von einer Kreuzotter gebissen zu werden, so sind so schnell wie möglich Maßregeln zu treffen, die Folgen des Bisses abzuschwächen Dazu gehört das Abbinden der Wunde mit einem Tuche oder einem Bindfaden und das Aussaugen der Bißwunde. Das letztere ist aber unter Umständen gefahrvoll, nämlich dann, wenn im oder am Munde sich eine Wunde befindet, in die das ausgesogene Gift eindringen kann. Ein Gegenmittel gegen das Schlangengift ist Alkohol. Jemand, der gebissen wurde, tut gut, wenn er möglichst große Mengen Spirituosen in Gestalt von Kognak oder Schnaps zu sich nimmt. Auch soll Schießpulver, auf die Bißwunde geschüttet, die Gefahr des Bisses herabmindern. Vor allen Dingen aber ist bei jedem Schlangenbisse ein Wichtiges, so schnell wie möglich ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Eltern und Lehrer tun gut, die Kinder, die in den nächsten Tagen die Wälder nach Beeren absuchen, auf die Gefahren des Schlangenbisses und die Maßnahmen zur Verminderung der Gefahr eines solchen aufmerksam zu machen.

*

f. **Osternburg**, 26. Juni. Der Osternburger Turnverein wird am kommenden Sonnabend in Frohns Restaurant seine halbjährlich stattfindende ordentliche Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Fragen, u. a. findet auch die Neuwahl eines Teiles des Vorstandes statt. Gleichzeitig mit der Versammlung wird eine kleine Feier aus Anlaß des auf dem letzten Gauturnfest in Delmenhorst errungenen Preises stattfinden. Turner Wenthe errang mit 58½ Punkten dort den 10. Preis, ging aber aus dem Wettkampfe als bester Geräteturner des ganzen Oldenburger Gaues hervor.

K. **Wardenburg**, 26. Juni. In der Gemeinde Wardenburg sind viele Leute, die sich von den andern durch ihr dunkles Haar, ihre braunen Augen und ihre dunklere Gesichtsfarbe unterscheiden. Man bringt dies mit dem dreißigjährigen Kriege in Zusammenhang. Damals hat der kaiserliche General Tilly drei Wochen im Wardenburger Esch mit 25 000 Mann gelegen. Er wollte den Grafen Mansfeld aus Ostfriesland vertreiben, doch gelang es Anton Günther, ihn zur Umkehr zu bewegen. Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß in den Adern der Wardenburger kroatisches Blut rollt. Noch heute wird ein Platz „Danzplatz" genannt, weil hier die Tillyschen Soldaten mit den Mägden getanzt haben. Ein Teich, vor wenigen Jahren allerdings zugefahren, führte den Namen Tillytränke, und Münzen, die die Bewohner damals vergruben, um sie vor den habgierigen Soldaten zu retten, sind an verschiedenen Stellen in größerer Zahl gefunden worden. Nach der Ueberlieferung blieb sogar eine Menge des Trosses (Männer, Weiber und Kinder) zurück und siedelte sich in Wardenburg an. Ihre Nachkommen sind nun heute noch von den anderen zu unterscheiden.

Delmenhorst, 26. Juni. Dem „Tiergartenverein" stehen in diesem Jahre allerlei Mittel zu Gebote. Außer dem regelmäßigen städtischen Zuschuß hat der verstorbene Herr Finke-Elmeloh diesem Verein einen namhaften Betrag überwiesen. Dazu hat sich die Mitgliederzahl nicht unerheblich vermehrt. Hoffentlich geht der Vorstand des Tiergartenvereins nun auch bald an die Abhilfe der vorhandenen Uebelstände. Die meisten „Einzelbänke" sind in einem haarsträubenden Zustande, kaum eine ist unbeschädigt. Die das dürre Holz sammelnden Leute, ob mit oder ohne Erlaubnis, ist uns nicht bekannt, besäen die Wege mit Reisern; auch sonst läßt man den Wegen längst nicht mehr wie in früheren Jahren die nötige Sorgfalt angedeihen. Das Verbot der Forstverwaltung, das Radfahren an Sonntagnachmittagen betr., wird von vielen übertreten, obgleich die Stadtverwaltung um bessere Aufsicht ersucht hat. Kleine Kinder und ältere Leute können zu dieser Zeit nicht ohne Gefahr den Tiergarten betreten. Demnächst wird im Tiergarten ein Promenadenkonzert abgehalten. Diese Konzerte, infolge einer Anregung aus dem Stadtrate heraus seit kurzer Zeit eingerichtet, erfreuen sich der größten Beliebtheit. Die Huntemannsche Stadtkapelle mit ihrem jugendlichen Leiter gibt sich die größte Mühe. So hatte sich z. B. gestern abend eine große Menschenmenge zu dem Konzert auf der neuen Promenade um die Graft eingefunden, jedenfalls ein geeigneterer Ort als der neue Marktplatz. Das war ein langer Menschenstrom hin und her, vom Marktplatz bis zur Naturbrücke, ein Ausweichen, ein Begrüßen, ein Flirten. Publikum aus allen Kreisen der Bevölkerung hatte sich trotz der kühlen Witterung eingefunden. — Bei aller Beliebtheit, deren sich die im Werden begriffene neue Promenade erfreut, versteht man nicht bei der sonst so liberalen Stadtverwaltung das Verbot für Herren während der Badezeit der Frauen. Man darf doch wohl nicht gut annehmen, daß ein Gerücht, das sich hier seit längerer Zeit hartnäckig erhält, und welches die Einrichtung des tiefer belegenen Umgehungsweges, der nie benutzt wird und mit Gras bewachsen ist, dem

---

Göttin dem Haupte des Zeus entsprang. Im Gegenteil gehen, wie am Kinde sonnenklar durch die Tatsache erwiesen, die Laute dem Lautkomplex, dem Worte, voraus. Sie gleichen den einzelnen Stücken der Rüstung jener Göttin und mußten zuvor geschmiedet oder vorhanden und fertig sein, ehe sie sich der Rüstung als eines Ganzen bedienen konnte.

In der Sprache, von ihren einfachsten Elementen an, wird, wenn man sie als Sprache, d. h. als sich mitteilendes Denken, auffaßt, nie eine unmittelbare Fühlung oder gar Anschauung der Welt und Wirklichkeit wiedergegeben, sondern stets etwas Uebertragenes, Symbolisches. Sie ist in allen ihren Elementen die Stellvertretung von etwas Begrifflichem. Aber Begriff (Vernunft) muß schon da sein, damit Wörter, Begriffsrepräsentanten, sich bilden können. In der beginnenden Artikulation offenbart das normale Kind sich als vernunftbegabtes Wesen.

Durch meine Auffassung des artikulierten Lautes wird ihm eine ganz andere Wertung zu teil, als zuvor.

*

Zum Schluß wollen wir noch einen Blick auf Tappolets lehrreichen Aufsatz über die Sprache des Kindes werfen. „Jede Mutter," schreibt er, „jeder beobachtende Vater wird mir bestätigen, daß die Kinder ihre eigene Grammatik, ihren eigenen Wortschatz haben. Zwischen dieser Eigensprache des Kindes und der Sprache seiner Umgebung spielt sich ein Kampf ab, der oft bis in die Schulzeit hinein dauert. Allmählich, und meist unbewußt, gibt das Kind seine eigenen Bildungen auf. Gelegentlich aber kommt es vor, daß es seine Sprachformen gegen die seiner Umgebung durchzusetzen versucht. So sagte ein Kind einmal zu seiner Mutter: „Mameli, Du saisch (sagst) immer ghaue (gehauen), me sait nit eso (mag sagt nicht so), me sait haut (man sagt haut)." Das ist bewußter, rechthaberischer Widerstand. Wer weiß, wie es unserer Sprache erginge, wenn die Kinder sich zu einer „Sprachgenossenschaft" organisieren könnten! Doch es ist keine Gefahr, daß Kinder über uns Meister werden. Ihren Neubildungen steht entgegen der allgewaltige Usus, der will, daß man heute so spricht, wie man gestern gesprochen hat. Und es ist gut, daß es so ist, denn die Sprache hat nicht nur zwischen Altersgenossen, sondern auch zwischen Alt und Jung zu vermitteln. Gleich einem Bürger von konservativer Gesinnung, ist sie mit Rücksicht auf die ältere Generation mit Neuerungen sehr zurückhaltend.

*

Unsere Sprache wird dem Kinde im ganzen und großen als etwas Fertiges überreicht, und was wir an originellen Wendungen im Kindermund wahrnehmen, das läßt sich etwa mit jenen mehr oder weniger gelungenen Malversuchen, die das Kind auf Grund von gezeichneten Vorlagen anstellt, vergleichen. Die kindersprachlichen Neubildungen sind gewissermaßen die Bilder, die auf der Basis der Muttersprache durch Uebermalung entstanden sind. Die Umrisse waren gegeben, die Farbenzusammenstellung aber ist Schöpfung des Kindes. Gewiß, wir sind es unseren Kindern schuldig, daß wir sie gelegentlich korrigieren; aber wir sind es ihnen in viel höherem Maße schuldig, daß wir ihrer geistigen Eigenart mit liebevoller Achtung begegnen. Die Neubildungen des Kindes sind ein Stück geistiger Eigenart, die wir nicht mit dem Verdammungswort Fehler unterbinden sollten. Die Kindersprache verhält sich zur Sprache der Erwachsenen ähnlich wie die Mundart zur Schriftsprache. Die Sprache des Kindes ist sein Dialekt. Treffend charakterisiert der Italiener das Verhältnis der Mundart und Schriftsprache: was ihm das tägliche Brot bringt, nennt er la lingua del pane, die Brotsprache, die Mundart aber ist ihm die lingua del cuore, die Sprache, die ihm ins Herz gewachsen ist."

„Lassen wir," so schließt Tappolet, „das Kind fühlen, daß wir ihm seine lingua del cuore von Herzen gönnen."

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein Automobilabenteuer in der Wüste Gobi. Die große Automobilfahrt Peking-Paris hat die Welt nun auch um einen regelrechten Automobilunfall in der Wüste bereichert. Den Insassen des Spykerwagens ist das Unglück passiert, daß ihnen mitten in der öden, leeren Gobiwüste das Benzin ausgegangen ist, und nur einem glücklichen Zufall danken die Automobilisten die Errettung vom Tode durch Verschmachten. Der Korrespondent des „Matin" telegraphiert seinem Blatte aus Udde in der Mongolei unter dem 22. Juni einen ausführlichen Bericht über das schlimme Abenteuer. „Wir hatten an Stelle unserer Benzinvorräte die schweren Gepäckstücke des Mototri Contal aufgenommen, um ihm so die Fahrt zu erleichtern. Der Mototri dagegen führte unser Benzin mit sich. Sorglos fuhren wir durch die Wüste, im Vertrauen auf die Kameradschaft der Genossen. Plötzlich begann der Motor zu rasseln. Wir wußten, was das war: das Benzin war ausgegangen. Wir hofften von Cormier und seinem Genossen, die wir hinter uns gelassen hatten, Hilfe zu erhalten. Vier Liter gaben sie uns; vier Liter; zu wenig, viel zu wenig, um aus der Wüste zu kommen. Gleichviel, wir waren entschlossen: soweit wie es geht. Fort geht es. Aber ach, wenig später bleibt der Wagen wieder stehen. 150 Kilometer trennen uns von Udde, wo die Reserven bereit liegen. Was sollen wir nun tun? Eine tiefe Niedergeschlagenheit überkam uns. Rings um uns Sand, Steine, einige ärmliche, vertrocknete Pflanzenstauden; so weit der Blick reicht, nur die kahle Unendlichkeit der trockenen, wasserleeren Wüste. Ein Bisquit, ein Huhn und zwei Liter Wasser, das waren unsere Vorräte. Mit ihnen sollten wir leben, bis uns Hilfe kam. Wir machten uns auf, vielleicht einen Brunnen zu finden. Umsonst. Wann kann uns aus Udde Hilfe werden? Eine Nacht vergeht. Am Donnerstag morgen suchen wir angstvoll den Horizont ab. Nichts, garnichts. Gegen zehn Uhr entdecken wir einen beweglichen Punkt in der Einöde, der sich uns nähert. Eine alte Mongolin ist es, die mit ihrem Kamel des Weges kommt. Sie ist mildherzig und gibt uns einige Tropfen Wasser, die wir gierig trinken. Mit Zeichen suchen wir uns verständlich zu machen. Schließlich versteht sie; mit einigen Stricken spannen wir das Kamel vor unseren Wagen. Aber das schwere Fahrzeug gräbt sich immer tiefer in den Sand. Nach vierzig Metern

Landesbibliothek Oldenburg

Einfluß einiger Herren zuschreibt, die auf dem Standpunkte derer um Rintelen und Roeren stehen, auf Wahrheit beruht.

kr. **Wangeroog**, 26. Juni. Am letzten Sonntag herrschte hier ein reges Leben und Treiben, denn es waren mit den Dampfern „Lachs" und Forelle" aus Bremerhaven, „Delphin" aus Wilhelmshaven und „Wangeroog„ von der Harle, sowie mit dem Motorboot „Wangeroog" von der Friedrichsschleuse etwa 1000 Personen gegen 10 Uhr vormittags hier eingetroffen; sämtliche Hotels und Wirtschaften hatten vollauf zu tun, um die vielen Gäste zu befriedigen. Im Strandhotel bei Gerken haben u. a. mittags über 450 Personen Essen erhalten und nachmittags Kaffee getrunken. Die von dem Norddeutschen Lloyd in Bremen und von der Großherzogl. Eisenbahndirektion in Oldenburg an diesem Tage veranstalteten Luftfahrten wiesen demnach eine gute Beteiligung auf; mit dem Regierungsdampfer „Wangeroog" kamen etwa 200 Personen aus Oldenburg, Varel, Jever usw., mit dem Motorboot „Wangeroog" 40 Personen aus Ostiem bei Heidmühle, außerdem waren sogar bei dem stürmischen Wetter noch ein Boot (Möwe) mit 16 Personen aus Horumersiel und ein Boot von Spiekeroog mit 6 Personen angekommen. Auf der Herfahrt waren die Teilnehmer auf den Dampfern ziemlich gut weggekommen, jedoch kamen die in den Böten von Horumersiel und Spiekeroog befindlichen Personen (Damen und Herren) fast ganz durchnäßt hier an, deshalb blieben diese, weil der Wind immer heftiger wurde, auch während der Nacht auf der Insel und fuhren erst am andern Morgen zurück. Die Rückfahrt der Dampfer und des Motorboots erfolgte bei sehr stürmischem Wetter gegen 7 Uhr; viele Personen wurden bei dieser Fahrt seekrank und mußten dem Meeresgott ihren Tribut zahlen; von den salzigen Wellen wurden wohl alle Teilnehmer bespritzt bezw. durchnäßt; mehrere weggewehte Hüte und Mützen sah man auf dem Wasser treiben. Wir Insulaner wünschen, daß diese Gäste uns bald einmal wieder besuchen, jedoch erhoffen wir für sie alsdann herrliches Sommerwetter!

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur wirtschaftlichen Lage. Die ungünstigen Ernten werden möglicherweise zum Herbst an allen Märkten vermehrtes Geldbedürfnis hervorrufen, so daß selbst bei verminderten Kapitalerfordernissen der Industrie sich noch immer nicht der Ausblick auf bessere Geldmarktverhältnisse eröffnen könnte. Vorläufig sind aber überdies die Ansprüche der Industrie noch sehr groß, weil eben — wie ein Londoner Bankinstitut sehr richtig in dieser Woche an seine Kundschaft schrieb — „eine so lebhaft angefachte Hochkonjunktur gleich einer in vollem Dampf dahinrasenden Lokomotive nicht mit einem Ruck zum Stillstand zu bringen ist". Daß aber verschiedene für einen ruhigeren Geschäftsgang sprechende Momente vorliegen, kann kaum bezweifelt werden. Der enge Zusammenhang zwischen Kaufkraft der breiten Massen der Bevölkerung und wirtschaftlicher Entwickelung ist erst kürzlich ausführlich besprochen worden, wobei sich das Resultat ergab, daß der Mehrverdienst der Arbeiter infolge der hohen Lebensmittelpreise bis zu einem ziemlich großen Prozentsatze illusorisch gemacht wird. Das äußere Kennzeichen dieser Erscheinung ist der beständige Kampf zwischen den beiden Produktionsfaktoren Kapital und Arbeitskraft, bei dem der wirtschaftliche Organismus jedesmal der Leidtragende ist. Nicht ohne Bedeutung als Hemmschuh für weiteren wirtschaftlichen Fortschritt ist auch die diesjährige ungünstige Frühjahrswitterung, die dem Detailgeschäft, sowohl bei uns wie in den Vereinigten Staaten, ziemlich starken Abbruch getan haben soll. Bevor sich eine verminderte Konsumfähigkeit den großen Industriewerken mitteilt, vergeht freilich eine geraume Zeit. Immerhin lauten die Berichte aus dem Montanrevier durchaus nicht mehr besonders zuversichtlich. Am bemerkenswertesten ist in dieser Beziehung die Beobachtung, wie sich die Syndikatsenthusiasten in der Beurteilung der Stahlverbandserneuerung geirrt haben. Denn, wie sich immer mehr herausstellt, hat gerade die Erneuerung des Stahlwerkverbandes, wenn auch nur ihrer Form wegen, zur Beunruhigung des Marktes beigetragen. Alle Werke haben darauf hingedrängt, in den nichtsyndizierten Produkten B eine große Beteiligungsquote zu erlangen, zum Teil von dem stillen Wunsche geleitet, die bisherigen Absatzgebiete der „reinen" Walzwerke an sich zu reißen. Nun zeigt sich wieder einmal, daß blinder Eifer schadet. Die großen Mehrbeteiligungen an Stabeisen, die die Mitglieder des Stahlverbandes jetzt ihr eigen nennen, haben den Handel stutzig gemacht. Es wird daran gezweifelt, daß die Placierung solcher Mengen ohne Preisdruck möglich sei. Zu weitgehend ist die Behauptung, daß die den „reinen" Walzwerken gegrabene Grube das Grab der ganzen montanindustriellen Hochkonjunktur sein müsse. Indes — es kann nicht schaden, wenn den Großen in den Verbänden das Wort „Leben und leben lassen" wieder einmal in Erinnerung gebracht wird.

Berlin, 26. Juni. **Geldmarkt.** Der Privatdiskont wurde heute unverändert mit 4,75 Prozent notiert. Ultimogeld blieb mit ca. 5,75 Prozent angeboten; tägliches Geld bedang ca. 3,5 Prozent.

Berlin, 26. Juni. **Börse** heute recht fest auf höhere Notierungen der Auslandsbörsen sowie auf die Ermäßigung des Privatdiskonts in London.

Aeußerste Schlußkurse.

	25. Juni.	26. Juni.
Diskonto	168,12	169,12
Deutsche	221,80	223
Handels	150,80	151,75
Bochum	223,10	224,50
Laura	223,10	224,50
Harpen	201,80	202,87
Gelsen	190,50	191,75
Kanada	166,70	169,20
Paket	129,62	130,75
Lloyd	115,20	116,25
4% Russen	75,25	75,75
Augustfehn	94 —	94 —
Nordd. Wolle	142,50	141,90
Frerichs & Co.	— —	— —
Tendenz	fest.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 27. Juni.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	92,50	93,—
3½pCt. neue do. do. halbj. Zins.)	92,50	93,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	100,50
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (kdb. b. frühestens 1. April 1908	99,—	99,75
3½pCt. do. do.	93,70	—,—
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	122,35	—,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl.,	99,—	—,—
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	99,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99,—	99,50
4pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	99,50	—,—
4pCt. Rüstringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	99,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	92,25	92,75
3½pCt. Golbenstedter Gemeinde-Anleihe	95,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	92,25	92,75
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	99,—	99,50
4pct. Deutsche Reichs und Preuß. Schatzanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	—,—	100,40
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	93,50	94,05
3pCt. do. do.	83,45	84,—
3½pCt. Preußische Konsols	93,70	94,25
3pCt. do. do.	83,45	84,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	100,40
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1903, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	91,35	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	91,30	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	97,30	97,85
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,20	100,75
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	98,95	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	92,30	92,85
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—,—	99,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	97,40	—,—
3½pCt. do. do. do.	90,70	91,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	102,—	102,50
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Obligat., rückzlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenv.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzhlb 103pCt.	92,60	93,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99,50	100,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	102,50	103,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	98,—	98,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	169,—	169,80
Check London für 1 Lstr. in M	20,41	20,49
do. Newyork für 1 Doll. in M	4,17	4,2050
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,1550	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M	16,88	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	94pCt.bz.B.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 5½ Proz.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6½ Proz.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	92,50	93,—
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	92,50	—,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	122,35	123,15
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligat., unkündbar bis 1. Juli 1916	—,—	100,50
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1908 zulässig	99,—	99,75
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	93,80	94,30
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	99,—	99,50
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	99,—	—,—
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	99,—	99,50
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	92,25	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	92,25	92,75
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	99,—	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	93,50	94,05
3pCt. dergleichen	83,45	84,—
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	93,70	94,25
3pCt. dergleichen	83,45	84,—
4pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	—,—	100,—
4pCt. Westf. Provinzial-Anl., unkonv. b. 1916	—,—	100,40
4pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	99,95	100,25
4pCt. Heidelb. Stadtanl. v. 1907, unk. b. 1913	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Oblig., II. Emission	98,50	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	99,20	99,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	96,30	96,60
4pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	—,—	100,—
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	99,50	99,80
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	96,20	96,50
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	99,45	99,75
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	99,20	99,50
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	98,30	98,60
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	98,80	99,10
4pCt. Dänische Inselstift Kassen-Oblig., in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92,70	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	93,—	—,—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenb.-Obligationen	68,95	—,—
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	98,50	99,—
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	98,50	99,—
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	98,50	99,—
4½pCt. Berliner Hotel-Gesellschaft Hypothekar-Obligat., à 102pCt., rückz. Gesamtkündigung ab 1912 zulässig	100,90	101,45
4½pCt. Phoenix Gesellsch. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb, Teilschuldverschr. unkündb. bis 1912, à 108pCt. rückzahlbar	101,—	101,55
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M	169,—	169,80
Kurz London für 1 Lstr. in M	20,41	20,49
Kurz Newyork für 1 Doll. in M	4,17	4,205
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,155	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M	16,88	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5½ pCt.

Bremen, 26. Juni.

Kaffee ruhig. Am Markte Antioquia. — **Baumwolle** stetig. Upland middling loko 65,25 (v. N. 64,75 Pfg.). **Tabak.** Umsatz 150 Faß Kentucky, 24 Faß Virginia. — **Schmalz** höher. Tubs und Firkens 45, Doppeleimer 45,75 Pfg.

Berlin, 26. Juni. Produktenbericht. Das veränderliche kühle Wetter und die leichte Besserung Nordamerikas haben hier die Stille im Verkehr nicht beseitigt und den Preisstand von Weizen, wie von Roggen und Hafer nur unwesentlich verändert. Teilweise schien sich Mattigkeit geltend zu machen. Rüböl wurde vernachlässigt. Die Preise zeigen kleine Abschwächung.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 24. Juni 1907.

Die Stimmung im Getreidehandel hat sich neuerdings befestigt, denn die Besserung der Ernteaussichten entspricht keineswegs den gehegten Erwartungen, andererseits dürften die schwach versorgten Bedarfsländer während des Ueberganges zur neuen Ernte noch mit größeren Ansprüchen hervortreten. Demgegenüber bestehen nur geringe Aussichten auf eine entsprechende Ergänzung der heranschwimmenden Weizenmenge. Die argentinischen Verschiffungen lassen sichtlich nach. In Rußland sind die Bestände erschöpft und man erwartet dort nach amtlichen Mitteilungen in vielen Gegenden eine schlechte Ernte. Aus Nordamerika lagen auf niedrige Schätzungen und Niederschläge, die den Weizenschnitt verzögern, feste Berichte vor. In Preußen hat sich der Stand seit dem Vormonat wider Erwarten kaum wesentlich gebessert. Das Wetter war veränderlich. Die Roggenblüte ist nicht gleichmäßig verlaufen, der Bestand wird vielfach als kurz und dünn, die Aehrenbildung jedoch meist als kräftig geschildert. Auf den deutschen Märkten haben sich die Preise in Anbetracht unzulänglichen Angebotes mit wenigen Aus-

---

müssen wir resignieren. Die Sonne steht hoch am Himmel und sendet erbarmungslos ihre glühenden Strahlen auf uns herab. Der Durst peinigt uns fürchterlich. Der Tag scheint kein Ende zu nehmen. Endlich verschwindet die Sonne am Horizont und die Nacht kommt. Die zweite Nacht. Erschöpft legen wir uns nieder. Schon beginnt eine Mattigkeit unsere Glieder zu lähmen. Am nächsten Tage, — immer noch liegen wir stumpf und fast schon gleichgültig im Sande, — scheint es uns, als hörten wir Glockengeläute. Eine Karawane kommt. Eine lange Reihe von Kamelen kommt auf uns zu. Zwölf Mongolen leiten den Zug. Aber ohne sich aufzuhalten, ziehen sie vorüber. Unverstanden, unbeachtet verhallten unsere Bitten. Ruhig ziehen sie ihres Weges und entschwinden am Horizont..... Hat man uns vergessen? Gotard geht langsam in die Wüste hinaus, eine letzte Umschau zu halten, indes ich beim Wagen bleibe. Zwei Stunden später schreckt mich ein Geräusch aus meinem dumpfen Dahinbrüten. Ich sehe Gotard hinter einem Reiter auf dem Rücken eines Pferdes; hinter ihnen erscheint bald ein ganzer Reitertrupp. Gotard war auf einen Trupp Tschuntschusen gestoßen.... Lange währten die Unterhandlungen, ehe die gelben Gesellen befriedigt waren. Taels auf Taels wurden auf einer primitiven Wage abgewogen. Endlich sind wir einig. Ein Reiter sprengt mit einem Brief an den Telegraphisten von Udde davon. Tag und Nacht soll er reiten und uns das Benzin bringen. Inzwischen hat Gotard die Tschuntschusen mit Zeichen verständigt, bald sind zwei Kamele vor unseren Wagen gespannt; langsam und schwerfällig setzt sich der wunderliche Zug in Bewegung. Ohne Aufenthalt schleppen wir uns fort, die ganze Nacht hindurch, immer vorwärts bis Freitag mittag gegen 1 Uhr. Aber dann sind unsere Kräfte erschöpft. Seit vierundzwanzig Stunden haben wir keinen Bissen gegessen. Und das Thermometer verzeichnet 43 Grad im Schatten. Wir wissen, daß wir mit diesem Vorspann niemals die 150 Kilometer zurücklegen können. Wir könnten Udde wohl gewinnen auf Kosten unseres Wagens. Sollen wir das Auto im Stich lassen? Niemals. Der Durst brennt fürchterlich. Endlich ist eine Art Brunnen erreicht. Ein schmutziges, schales, übelriechendes Wasser ist der Erfolg. Wir trinken, aber der Durst wächst nur noch wilder an..... Plötzlich umkreisen uns die Tschuntschusen mit lautem Freudengeheul. Im Nu haben sie die Kamele angespannt. Endlich begreifen wir. Dort unten, fern, fern, in der eintönigen Ebene bewegt sich langsam ein dunkler, violetter Schatten. Es ist unsere Rettung. Wie durch Magie sehen wir uns umringt durch eine Anzahl von buntgekleideten Reitern. Ueber die Brust tragen sie ihre langen Flinten, in reichverzierten Gürteln funkeln die silbernen Dolche. Sie lachen und gestikulieren. Und endlich erhalten wir unser Benzin. Im Nu haben wir unseren Motor gefüllt. Gotard ergreift das Steuer. Es geht voran. Eine Weile noch geleiten uns unsere Retter, dann bleiben sie zurück. Drei Stunden später sind wir in Udde."

Die „Braut von Messina" in Windonissa. Während in Rom die Aufführung des „Julius Cäsar" in den weiten Räumen des Kolosseums aus Besorgnis darüber, daß die altehrwürdige Stätte durch die Besucher beschädigt werden könnte, nicht gestattet wurde, ist man im aargauischen **Windisch**, dem römisch-helvetischen **Vindonissa**, entweder weniger ängstlich oder traut dem archäologischen Sinn der Bevölkerung etwas mehr zu, als es in Rom der Fall zu sein scheint. Ob mit Recht oder nicht, wird man bald erfahren können. Es ist beschlossen worden, im August in dem restaurierten **Amphitheater**, der „Bärlisgrueb", wie die Vertiefung vom Volke genannt wird, Schillers „**Braut von Messina**" aufzuführen. Die interessante Veranstaltung wird gewiß zahlreiche Zuschauer nach der ehemaligen helvetischen „Garnisonstadt" locken. Die zürcherischen Studentenverbindungen sind eingeladen worden, bei der Aufführung aktiv mitzuwirken, und eine Versammlung von Studenten hat denn auch beschlossen, dem Gesuche Folge zu geben. Viele Freunde von Theater und Geschichte werden die Gelegenheit nicht versäumen, sich einmal auf die Stufen zu setzen, von wo aus vor bald 2000 Jahren Römer und Helvetier den verschiedenen Schaustellungen in der Arena zuschauten.

Landesbibliothek Oldenburg

nahmen gut behauptet, teilweise sogar merklich gebessert, aber der Verkehr blieb klein, weil die Zurückhaltung und der unbefriedigende Abruf im Mehlgeschäft keine Kauflust bei den Mühlen aufkommen läßt. Daraus erklärte sich auch, daß von den zweithändigen Angeboten in ausländischer Ware nur vereinzelt Gebrauch gemacht wurde, trotzdem die direkten Forderungen wesentlich höher lauteten. Auch auf dem Terminmarkte war die Beteiligung nicht sonderlich rege; während Julilieferung durch die Knappheit der Bestände und durch mangelndes Angebot gestützt wurde, aber nur ungefähr 1 M anzog, veranlaßte die noch immer ansehnliche Minderbewertung der Herbstsicht Meinungskäufe, die im Verlaufe eine Kursbesserung von ungefähr 4 M zur Folge hatten. Für Hafer waren die Forderungen der Provinz williger, der Verkauf gestaltete sich aber meist schwierig, da der Bedarf nur geringe Ansprüche stellte. Mais fand schlanken Absatz und wurde auch in abfallenden Qualitäten höher bezahlt. Auch für russische Futtergerste in greifbarer Ware wurden die erhöhten Forderungen schlank bewilligt.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	215 (—)	204 (+2)	191 (—)
Danzig	211 (+2)	204 (+4)	195 (—1)
Stettin	210 (—)	200 (—)	187 (—)
Posen	216 (—1)	194 (+1)	186 (—)
Breslau	216 (+5)	198 (+5)	185 (—)
Berlin	— (—)	— (—)	206 (—1)
Magdeburg	203 (—4)	200 (—)	200 (—)
Leipzig	206 (—)	205 (—)	204 (—.)
Rostock	212 (+)	202 (+3)	197 (—1)
Hamburg	207 (+1/2)	206 (+1)	206 (—2)
Düsseldorf	208 (+2)	207 (—)	— (—)
Frankfurt M.	210 (—2 1/2)	201 (—1 1/2)	205 (+2 1/2)
Mannheim	214 (+4)	200 1/2 (+1/2)	200 (—)
Stuttgart	— (—)	— (—)	205 (—)
Straßburg	217 1/2 (—2 1/2)	— (—)	— (—)
München	225 (—)	203 (+3)	203 (—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 205,75 (+ 1,75), Sept. 199,75 (+ 4,50), Budapest Okt. 173,40 (— 2,90), Paris Juni 209,75 (+ 4,—), Liverpool Juli 157,70 (+ 4,20), Newyork loko 153,55 (+ 2,35), Roggen: Berlin Juli 204,75 (+ 0,75), Sept. 182,50 (+ 4,—), Hafer: Berlin Juli 192,75 (— 2,25) Mark.

Viehmärkte.

Hamburg, 25. Juni. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel lebhaft. Zugeführt 3900 Stück. Preise: Versandschweine, schwere, 54 Mark, leichte 55 Mark und darüber, Sauen 46 bis 51 Mark und Ferkel 50 bis 54 Mark per 100 Pfund.

Hamburg, 25. Juni. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 1502 Stück. Gezahlt für 50 Klgr. Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 99,50—109 Mark, 1. Qualität 87,50—93,50 Mark, 2. Qualität 78,50 bis 84 Mark, 3. Qualität 66,50—72 Mark, geringste Sorte 57 bis 62 Mark. — Unverkauft 120 Stück. Handel sehr flau.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

26. Juni.

„Prinz Heinrich", Grosch, von Australien, gestern 2 Uhr nachmittags von Neapel. „Neckar", Harrassowitz, gest. 8 Uhr morgens in Neapel. „Prinzeß Alice", Polack, gestern 12 Uhr mittags von Newport via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Zieten", Prösch, nach Ostasien, gestern 9 Uhr abends in Suez. „Prinz Ludwig", Woltemas, nach Ostasien, heute 7 Uhr morgens von Penang. „Scharnhorst", Maaß, von Ostasien, heute 1 Uhr morgens von Penang. „York", Randermann, nach Australien, gestern 10 Uhr abends in Neapel. „Kaiser Wilhelm II.", Cüppers, nach Newyork, heute 5 Uhr morgens Dover passiert. „Kleist", Rott, von Australien, gestern 6 Uhr nachmittag von Fremantle. „Prinz-Regent Luitpold", Kirchner, gestern 1 Uhr nachmittags von Southampton. „Würzburg", Hattorff, von Brasilien, gestern 12,15 Uhr nachmittags St. Vincent passiert. „Bonn", Sack, von Brasilien, heute 11,45 Uhr nachmittags in Lissabon. „Helgoland", Meyerheine, nach dem La Plata, heute 12 Uhr mittags von Antwerpen. „Königin Luise", Volger, heute 11 Uhr vormittags von Gibraltar via Neapel nach Genua.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Gibraltar", R. Schoon, 26. in Newcastle of Tyne. „Cintra", Wiechert, am 26. von Rotterdam nach Oporto. „Safii", Spieker, am 26. von Antwerpen nach Gibraltar. „Faro", Hülsebusch, am 25. von Lissabon nach Mazagan. „Gibraltar", R. Schoon, am 26. von Newcastle of Tyne nach Lissabon. „Porto", Rose, am 26. von Tanger n. Hamburg.

Vermögens-Bilanz

pr. 31. Dezember 1906.

Aktiva

	M
An Kassen-Konto	2970.15
An Grundstück- u. Gebäude-Konto	46 580.—
An Maschinen- u. Geräte-Konto	22 025.—
An Mobilien-Konto	1500.—
An Wagen- und Geschirr-Konto	3350.—
An Pferde-Konto	2300.—
An Verbrauchsgegenstände-Konto	5621.—
An Fabrikationskonto	2354.80
An Kontokorrent-Konto	7925.67
Summa der Aktiva	94 626.62

Passiva.

Per Darlehns-Konto	54 000.—
Per Geschäftsguthaben-Konto	2620.—
Per Reservefonds-Konto	198.—
Per Betriebsrücklage-Konto	150.—
Per Kontokorrent-Konto	37 449.10
Per Gewinn- u. Verlust-Konto	—
Reingewinn	209.52
Summa der Passiva	94 626.62

Mitgliederbestand am 1. 1. 06:	221.
Zugang in 1906:	54.
Abgang in 1906:	11.
Mitgliederbestand am 31. 12. 06:	264.

Eversten, 26. Juni 1907.

Molkerei Oldenburg,
e. G. m. u. H.
G. Wilken. G. Popkanken.

Zu Nov. **Oberwohn.** zu verm. **Sonnenstraße 9.**

Zum 1. Nov. zu verm. separ. **Unterwohnung** mit Garten am Röwekamp. Mietpr. 480 Mark. Näh. **Nadorsterstraße 65.**

Zu verm. z. 1. od. 15. Juli g. möb. W. u. Schz. **Kriegerstr. 4, o.**

Gefunden.

Sandhatten. Zugelaufen ein schwarzes Kuhrind. Abzuholen bei **Möhlenhoff, Sandhatten.**

Hund zugelaufen (schwarz u. weiß). Krahnbergerstr. 15, Dschw.

Osternburg. Zugel. 1 weißes Huhn. Abzuhol. geg. Erst. der Kosten. **Hermannstr. 29.**

Verloren.

Eversten. Abhanden gekommen im Maimonat ein kl. 4rädriger **Wagen.**
Wirt **Fr. Degen.**

Verloren ein Füllfederhalter. Theaterwall 2.

Miet-Gesuche.

Zum 1. August oder später für einzelne Dame eine ruhige, abschließbare **Oberwohnung** von 4—5 Zimm., Küche, Mädchenzimmer u. Zubehör. Offerten abzugeben bei **Otto Bulff,** Bahnhofstr. 18.

Sofort od. spät. sucht ält. Dame ruh. abschließb. **Wohn.,** 4—5 R. Off. u. S. 289 an die Exp. d. Bl.

Beamter (1 Kind sucht zum 1. Mai n. J. eine modern einger. **Wohnung,** am liebsten Neubau, bis 450 M.
Off. unt. P. 4 postl. hier.

Herr sucht p. sof. gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.,** ung. Wohn. Off. u. S. 290 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht z. 1. August von einer Beamtenfamilie eine fünfräumige **Unterwohnung** mit allem Zubeh. u. Mädchenkammer. Off. erbitte Donnerschweerstraße 51 a, oben.

Brautpaar sucht zu Nov. kl. **Wohnung.** Offerten mit Preis unter **V. Z.,** Langestr. 20.

Zu vermieten.

Laden zu vermieten.
Nachzufragen Pferdemarkt 5.

Zu verm. zum 15. Juli frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit oder ohne Pension.
Kanalstraße 3.

Zu vermieten **freundl. Logis.**
Nelkenstr. 9 a, links.

Möbl. **Stube u. Kam.** an 1 od. 2 j. L. z. vm. Donnerschweerstr. 16.

Zu vermieten zum 1. Novbr. ein schöner

Laden

für Kolonialwarengeschäft nebst Wohnung. Näheres
Carl Hansing,
Ziegelhofstr. 59.

Frdl. möbl. **Stube mit Bett** zu verm. Kleine Kirchenstr. 10.

Zu verm. z. 1. Novbr. **Unterwohnung,** 5 Räume mit Zubeh. Nadorsterstr. Zu erfr. Exp. d. Bl.

Fein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** auf sofort oder später an besseren Herrn zu vermieten.
Sophienstr. 1 a, parterre.

Zu vermieten auf sofort frdl. möbl. Wohn- nebst Schlafzim. an einen jungen Mann. Zu erfr. Filiale, Langestr. 20.

Zu vermieten **freundl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer.**
Haarenstraße 55.

Möbl. Z. z. v. Bahnhofsspl. 1a.

Möbl. Stube u. K. zu verm. Eisenstr. 8 b.

In unserem Hause Nadorsterstraße 71 haben zum 1. Novbr. eine kleinere abschließbare **Oberwohnung** zum Preise von M 190 zu vermieten.
Oldenburg. Gebr. Oetken,
Baugeschäft.

In unserem Neubau, Ecke Nadorster- und Ackerstr., haben zum 1. Novbr. 4 modern eingerichtete **Oberwohnungen** zu vermieten. Preis M 425, 400, 375 und 350.—.
Oldenburg. Gebr. Oetken,
Baugeschäft.

Möbl. Stube mit Kammer p. 1. Juli zu verm. Staustr. 9.

Zu **vermieten.**
In dem von mir bewohnten **Hause, Ziegelhofstraße 16,** ist zum 1. Nov. die **Oberwohnung** zu vermieten.
H. Bültmann.

Zu verm. z. 1. Okt. od. später **eine Wohnung** mit 5 Sch.-S. Land (Osternburg). Näh. Mühlenstr. 6.

Zu vermieten auf 1. Oktober **prachtvolle Oberwohnung** mit herrlicher Aussicht, 2 Stuben, gr. Schlafstube, Küche, gr. Vorplatz und Schuppenraum.
Milchbrinksweg 25.

Zu verm. gut **möbl. Stube und Kammer.**
Donnerschweerstr. 54 l.

Zu vermiet. fein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.**
Langestr. 66.

Zu verm. **möbl. Stube und Kammer.** Lindenstr. 56.

Logis f. bess. Handw. Burgstr. 4.

Zu verm. 2 frdl. mbl **Zimmer** a. einz. Dame. Margaretenstr. 29 l.

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** an besseren Herrn abzugeben. Näh. Filiale, Langestraße 20.

Grosse, nordwestdeutsche Spezialmaschinenfabrik
für **Elektrotechnik** sucht
geeignete, bei Wiederverkäufern, Behörden etc. gut eingeführte
Vertreter.
Offerten unter S. 237 an die Expedition.

Möbeltischler.
Nur erstklassige Kräfte
: wollen sich melden. :
Kunstgewerbliche Werkstätten
: : Oldenburg : :
Bahnhofstrasse Nr. 5.

Z. v. St. m. B. Mottenstr. 19a.

Zu verm. z. 1. Okt. frdl. **Oberwohnung,** 6 R., K. u. Zubehör. Näheres **Lindenstr. 50, part.**

Stellen-Gesuche.

Ich suche für meine 18jährige Tochter, welche schon 1 Jahr den Haushalt erlernte, auf gleich od. später Stellung zur Stütze der Hausfrau, gegen etwas Salär.
Offerten erbitte unter **H. K.** 200 an die Expedition des „Delmenhorster Kreisblatt", Delmenhorst.

Eine ältere, unabhäng. Dame sucht Stellung z. 1. od. 15. Sept. als Haushälterin in ein. Haus-, Gast- od. Landwirtschaft i. Oldenb. od. Umgeg. Offerten erb. u. **S. 292** an die Exp. d. Bl.

Ein ordentl. solider Arbeiter **sucht Beschäftigung** für den Vormittag. Offerten unter S. 285 an die Exped. d. Bl.

Beamter sucht **Nebenbeschäft.** Buchführung rc. Offerten unter V. 42 Filiale, Langestr. 20.

Junges Mädchen
sucht per 1. November Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushalts in einem Hotel oder besseren Restaurant.
Offerten unter S. 277 befördert die Expedition d. Bl.

Schneiderin **sucht Beschäftigung** außer dem Hause.
Haareneschstr. 18 oben.

Offene Stellen.

Männliche.

Gesucht zum 1. November für eine größere Landwirtschaft der Oldenb. Geest ein **junger Mann,** der alle Arbeiten mit verrichtet, schlicht um schlicht, bez. Salär. Familienanschluß. Nähere Auskunft erteilt Direktor
Huntemann, Wildeshausen.

Bramloge b. Varel. Gesucht
ein Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit bei gutem Lohn. **Joh. Meinjohanns.**

Gesucht ein
junger Hausdiener.
L. Ciliax, Donnerschweerstr.

Osternburg. Suchen tüchtige **Maurer** und **Bauarbeiter** auf dauernd. Arb. Wichmann & Lüken

Arbeiter
gesucht.
Torfstokswerk Johs. Free, Stau.

Auf sofort ein
Konditorlehrling
oder **Volontär** gesucht.
Konditorei Hollmann, Osnabrück, Krahnstraße 11.

Zum 1. Juli evtl. auch später kann in meiner Setzerei ein kräftiger Junge, der Lust hat, Schriftsetzer zu werden
als Lehrling
eintreten. Näheres im Kontor, Mottenstr. 1.
Buchdruckerei F. Büttner.

1 Arbeiter u. 1 Austräger
finden für 14 Tage Beschäftigung.
Ernst Hoyer.

Maurer gesucht.
W. Oetken, Lindenstr. 23.

Für mein Kolonial-, Eisen- u. Kurzwarengeschäft auf sofort od. 1. Juli einen
jüngeren Kommis.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Treppenbauer
gesucht gegen hohen Lohn.
B. Böse, Milchbrinksweg.

Gesucht ein jüngerer
Bäckergeselle.
Nordermey. J. H. Peters,
Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Tüchtige Schneider
sucht
Franz Spangemacher.
Großenmeer. Gesucht auf sofort ein
Geselle.
G. Onken, Schuhmachermstr.

Schlossergesellen
gesucht, dauernde Arbeit, hoher Lohn.
W. M. Busse.

Gesucht zum 7. Juli ein
2. Bäckergeselle.
W. Münchmeyer,
Donnerschwee.

Nüchterne und zuverlässige
Arbeiter
bei hohem Lohn für dauernd sofort
Gaswerke Wilhelmshaven,
Schloßstraße.

Bureaugehilfe
mit guter Handschrift, mehrjährig tätig, mit guten Zeugnissen, möglich Stenograph und Maschinenschreiber, zum baldigen Antritt gesucht von den Rechtsanwälten
Dr. Cohn, Sprenger, Dierkes u. Kröncke, Bremen.

Varel. Ein
Schuhmachergeselle
auf dauernde Arbeit.
Aug. Gerdes, Schuhmacher.

Gesucht auf sofort
4—5 Maurergesellen.
Fr. Lüers, Zetel.
Anmeldung beim Gastwirt **Grönjers** in **Halsbek.**

Cigarr.-Agent gei. Vergüt. evt. 250 M mon. u. m. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Achtung!!
Männer oder Frauen
zum Abonnentensammeln bei sehr gutem Verdienst sofort gesucht.
Zu melden von 12 bis 1 Uhr mittags b. von Häfen, Mühlenstraße 7.

Weibliche.

Mädchen, welches kochen kann, zu einem Zweimädchen auf 1. Oktober oder früher für jungen Haushalt in der Nähe Bremens. Offerten mit Zeugnissen u. Lohnansprüchen unter S. 288 an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein geb. freundl.
Kinderfräulein
wegen Heirat noch zum 1. Juli. Off. unter W. 3109 an Wilh. Scheller, Ann.-Exp., Bremen.

Für einen Privathaushalt in Oldenburg wird zum 1. August, eventl. früher, ein **jg. Mädchen** gegen Gehalt und Familienanschluß gesucht. Ausk. erteilt **Nadorst. D. G. Dierks.**

Gesucht auf sofort oder zum 1. August ein
freundliches Mädchen
wegen Verheiratung des jetzigen.
Altenhuntorf.
Frau Pastor **Düfer.**

Zum 1. Okt. od. Nov., event früher, sucht eine alleinst. Dame i. O. ein gebildetes, erfahrenes **j. Mädchen,** das alle häuslichen Arbeiten verrichtet, außer Wäsche. Off. u. S. 287 an die Exp. d. Bl.

Lehrmädchen gesucht.
Frau Röben, Plätterin,
Nadorsterchaussee 16a.

Suche für 3 Monate ein
junges Mädchen
zur Stütze im Haushalt gegen Gewährung von Taschengeld. Dienstmädchen und Köchin werden gehalten.
H. Bakker, Delikatessengeschäft, **Norderney.**

Steinhausen. Gesucht für für meinen kleinen Haushalt wegen Sterbefalls auf sofort eine tüchtige, zuverlässige
Haushälterin.
Herm. Sieling.

Zum 1. Novbr. ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Oberlehrer **Becker,**
Moltkestr. 20.

Gesucht ein **jung. Mädchen,** am liebst. von auswärts.
Näheres Lindenallee 37.

Gesucht auf sofort
2 Kochlehrlinge,
Taschengeld, Reisevergütung;
Wasch- u. Küchenmädchen,
monatlich 35 u. 40 M.
Hotel „Deutsches Haus", Norderney.

Gesucht ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß und Gehalt.
Harms Hotel, Stollhamm in Oldenb.

Suche a. sof. o. sp. e. j. **Mädchen,** das alle vork. Arbeiten mit verrichten will, schlicht um schlicht.
Anna Bartholomäus Ww.,
Heiligengeiststr. 21.

Suche für meinen Haushalt per 1. Juli od. später ein **junges Mädchen** gegen Gehalt und Familienanschluß.
F. W. Eilers,
Brake, Breitestraße 56.

Wegen Erkrankung des jetzigen gesucht sofort **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Direktor **Wichmann,**
Donnerschweerstr. 13.

Einlegerin,
die in der Buchbinderei mit aushelfen kann, sofort gesucht.
Buchdruckerei F. Büttner.

Pensionen.

Bess. Mittagstisch, Abendessen.
Mühlenstr. 12, oben.

Daselbst volle Pension.

Aeltere Dame sucht in feiner Familie
Pension
gegen hohes Kostgeld.
Offerten S. 289 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Mädchen vom Lande erhalten in Hannover angen.
Pension
zur Erlern. d. Haush. f. August oder später. Jahrespreis 400 M.
Offerten unter S. 286 an die Exped. d. Bl. erb.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 174 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 27. Juni 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

*Oldenburg, 27. Juni.

* **Das Bohrprojekt für unsere südliche Gebirgsmark** wurde s. Z. lebhaft erörtert, und nun ruht alles. Die Sache hat ihren Grund in den Bedingungen, die den Grundbesitzern nicht passend erscheinen, da nach deren Ansicht für ihre Sicherheit nicht zur Genüge gebürgt ist. Die Gemeinde Damme war anfangs zum größten Teile für das Bohrprojekt, obschon sich einige Grundbesitzer weigerten, zu unterschreiben. Die meisten Schwierigkeiten stellten sich jedoch in den drei anderen Gemeinden, nämlich Holdorf, Neuenkirchen und Steinfeld, ein. Man kann es den Unternehmern nicht verargen, wenn diese die Bohrversuche nicht eher unternehmen, bis jede Konkurrenz dadurch beseitigt wird, daß sämtliche Gemeinden den Bohrvertrag unterschreiben, denn die Unternehmer haben ein großes Risiko. Vielleicht lassen sich die Grundbesitzer doch noch eines Besseren belehren und schließen einen Vertrag mit der Gesellschaft ab. Natürlich muß sich auch letztere zuvorkommend verhalten, und daran hat es nie gefehlt. Die Bohrversuche sollten nach dem Plan der Gesellschaft bereits im Juni und Juli ihren Anfang nehmen, doch jetzt dürften einige Monate mehr darüber hinweggehen.

h. **Aus dem südlichen Münsterlande.** An 3 Kirchenbauten wird diesen Sommer gearbeitet, nämlich in Bakum, wo man sich mit den Innenarbeiten beschäftigt, in Goldenstedt und Langförden, in letztgenannten Orten beginnt man diesen Sommer mit den Neubauten.

* **Preisausschreiben.** Der Verein für Deutsches Kunstgewerbe i. V. in Berlin schreibt auf Veranlassung von Frau Sophie Riehl in Berlin einen Wettbewerb aus für Vogelbrunnen. An dem Wettbewerbe teilzunehmen ist jeder in Deutschland Wohnende oder Geborene berechtigt. Der Vogelbrunnen soll als weites flaches Becken in Gärten und öffentlichen Parkanlagen seinen Platz finden und den freilebenden Vögeln zum Trinken und Baden dienen. Notwendig ist eine solche Form des Beckens, daß das Wasser darin am Rande höchstens einen halben und weiterhin nach der Mitte zu bis etwa vier Zentimeter hoch steht. Ferner ist erforderlich, daß der Rand und das Innere des Beckens rauh sind, sowie weiterhin, daß der Rand nicht von Wasser überströmt wird, denn der Vogel muß zunächst auf dem Rande sicher aufsitzen können, woran ihn überlaufendes Wasser und glattes Material hindern würden. Der Brunnen kann sowohl als flache, in den Erdboden eingelassene, den Mittelpunkt eines Blumenbeetes bildende Schale gedacht sein, wie auch als Mauerbrunnen oder als freistehendes Becken. Erwünscht sind einfache, gut empfundene Formen von harmonischen Verhältnissen. Das Preisgericht bilden: Frau Geheimrat Sophie Riehl, Bildhauer August Gaul, Direktor Professor Bruno Paul, Bildhauer Professor Ignatius Taschner, Bildhauer Professor Louis Tuaillon, sämtlich in Berlin. Sonderabzüge des Preisausschreibens sendet die Geschäftsstelle des Vereins auf Verlangen kostenfrei zu (Berlin W. 9, Bellevuestr. 3).

* **Der Sängerbund** unternimmt Sonnabend und Sonntag einen Ausflug nach Bremerhaven-Lehe, und wird dort gelegentlich der Jubelfeier des Männergesangvereins „Germania“-Lehe mehrere Lieder zum Vortrag bringen. Heute abend 9¼ Uhr findet im Kaiserhof die letzte Probe dazu statt.

* **Die Ueberwegung** beim Bahnhof Bürgerfelde kann jetzt auch von größeren Lastfuhrwerken befahren werden; die bisherige Sperre ist beseitigt. Damit ist den wiederholt geäußerten Wünschen der dortigen Landleute Folge gegeben worden, was namentlich bei der jetzt beginnenden Heuernte angenehm empfunden wird.

* **Postalisches.** Die Postagentur Tettens hat die postalische Bezeichnung „Tettens (Amt Jever)“ erhalten.

* **Der Verein Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen** macht darauf aufmerksam, daß die Geschäftsstelle, Kurwickstraße 24, in dem selben Hause bleibt, aber von oben nach unten verlegt worden ist. Der Eingang bleibt unverändert Neue Straße wie bisher. Besorgungen von Stundenfrauen, Waschfrauen usw., sowie Anfertigung von Näharbeiten und Strickarbeiten in sorgfältiger Ausführung in jeder gewünschten Weise.

kz. **Ein gefährlicher Transport.** Auf dem hiesigen Bahnhofe konnte man am Dienstagabend vier mit Fähnchen versehene Eisenbahn-Wagen beobachten, welche von Mannschaften unseres Infanterie-Regiments bewacht wurden. Die Fähnchen zeigten den Buchstaben P. und verrieten, daß die Wagen Munition enthielten. Abends wurden dieselben nach Wilhelmshaven geschafft. Ein Marineoffizier begleitete den Güterzug.

* **Neuer Bürgerklub.** In der am 25 d. M. stattgefundenen außerordentl. Generalversammlung wurde Bloh für den diesjährigen Sommerausflug des Vereins fast einstimmig gewählt. Die Generalversammlung vom April d. J. hatte Stenum, Blumenthal, Bloh oder Ziegelhof hierselbst (für ein Sommerfest) auf die engere Wahl gesetzt. Da in diesem Herbste das 25jährige Bestehendes Vereins festlich begangen werden soll, hielt die jetzige Versammlung es für erforderlich, in diesem Sommer der hohen Kosten wegen von einem entfernteren Ausfluge Abstand zu nehmen. Das Sommerfest wird am Sonntag, den 7. Juli, in Brunkens Etablissement, dessen Räume und ein Teil des Gartens dem Verein reserviert bleiben, abgehalten. Abfahrt nach Bloh mit dem Vergnügungszuge 2,35 Uhr nachmittags ab Oldenburg. In Bloh finden Konzert (bei schlechtem Wetter im Saal), Kinderbelustigungen und Ball statt. (Siehe auch heutige Annonce.)

* **Die Damen- und Männer-Abteilung des Turnvereins Eversten** beabsichtigen Sonntag, den 30. d. Mts., nachmittags, eine gemeinschaftliche Turnfahrt zu unternehmen. Vom Bahnhof Huntlosen aus soll über Sannum, durch das herrliche Huntetal zum Barnehführerholz und von dort nach kurzer Rast bei der Jagdhütte weiter durch die Osenberge nach Sandkrug marschiert werden. Die Beteiligung an der Tour, die als eine der schönsten in der Umgebung Oldenburgs bezeichnet werden darf, wird voraussichtlich eine recht zahlreiche; auch Turnfreunde werden teilnehmen. Hoffentlich ist die Witterung günstig.

kz. **Zwei bedauerliche Unfälle** ereigneten sich bei einem Neubau im Heiligengeistvorviertel. Der erste entstand am Dienstag, als Dachdecker mit der Bedachung des Gebäudes beschäftigt waren. Ein schweres Brett stürzte aus der Höhe herunter und traf einen dort beschäftigten Arbeiter so unglücklich, daß die Schulter ausgesetzt und verletzt wurde. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der zweite Unfall entstand am gestrigen Mittwoch ebenfalls bei dem betreffenden Bau. Ein Maurer stürzte von einer Leiter und fiel mit dem Rücken auf einen Steinhaufen. Unter heftigsten Schmerzen mußte der Arbeiter ärztlichen Rat in Anspruch nehmen.

* **Lögenhaft to verteilen!** Die Redaktion hatte diesen Ausspruch einer Notiz vom vorigen Sonnabend angehängt, wonach ein Hahn die Stelle einer führenden Glucke übernommen haben soll. Unser Gewährsmann, der uns nochmals bestätigt, daß der Hahn auch jetzt noch tagtäglich die kleinen Küchlein wärmt und schützt, berichtet uns heute über eine andere Geschichte von den „bummen Hühnern“, die ebenfalls buchstäblich wahr sein soll, wie folgt: Die Beamten auf dem Bureau einer hiesigen Behörde gaben im Sommer, wenn die Fenster des Bureaus offen standen, den nebenan laufenden Hühnern des Hauswarts von ihrem Frühstück die „übrig bleibenden Brocken“. Die Hühner gewöhnten sich bald daran und kamen mit dem Glockenschlag zehn vor das Bureaufenster, um das obligate Frühstück in Empfang zu nehmen. Unter dem Hühnervolk zeichnete sich besonders eine rebhuhnfarbige Italienerhenne aus, die bald so zahm war, daß sie auf die Fensterbank flog und den Beamten aus der Hand fraß. Nun aber kommt das Unglaubliche: die Henne hockte nach Empfang des Frühstücks auf der Fensterbank und legte dorthin — wohl als Dank für das empfangene Frühstück — regelmäßig ein Ei; dann erst flog sie mit dem bekannten lauten Loblied: „Kaak, kaak, kaak Ei!“ davon. Ja, die Intelligenz des „dummen Huhns“ ging noch weiter: wenn der gestrenge Herr Vorstand in das betreffende Zimmer kam, ließ sich die Henne von den Beamten ohne Murren in den Papierkorb setzen, legte dort ihr Ei, flog auf die Fensterbank und in den Hof hinaus und fing dann erst draußen an zu gackern. Mehrere Wochen lang hat die Henne so ihre Dankbarkeit bezeugt, bis der Hauswart hinter die Schliche des Tieres kam und es einsperrte. — Da rede man noch von „dummen Hühnern!“

h. **Aus dem südlichen Münsterlande.** Wegen der starken Auswanderungen nach Posen tritt nunmehr mit der Heuernte der Mangel an Arbeitskräften sehr in den Vordergrund. Es stehen schon seit langer Zeit viele Mietshäuser in den Bauerschaften leer. Auch der Mangel an Dienstboten ist besonders in diesem letzten Jahre sehr groß geworden. — Die Bautätigkeit ist in diesem Sommer enorm. Die Ziegeleien können kaum alle Aufträge erledigen. — Welchen Schaden der Frost unserer Roggenfrucht zugefügt hat, stellt sich erst jetzt bei näherer Betrachtung der Kornähren heraus. Ganze Flächen von mehreren Scheffelsaat enthalten, besonders auf leichterem Boden und an höher gelegenen Stellen, keine Frucht, da die Blüten schon in den Aehren erfroren sind.

•

⊡ **Osternburg,** 26. Juni. Am Montagabend hielt auf dem Hofe der Kavalleriekaserne der Löschzug der stadtoldenburgischen Feuerwehr unter Leitung des Brandmajors Weber eine Uebung ab. Punkt 8 Uhr wurde die Mannschaft telephonisch alarmiert, nach 8 Minuten war das Feuerwehrautomobil zur Stelle und 2 Minuten darauf wurde bereits das erste Wasser abgegeben. Hauptsächlich war die Uebung zu dem Zwecke angesetzt, um zu erproben, ob bei einem ev. ausbrechenden größeren Brande die Wasserleitung des Oldenburger Wasserwerks genügend Wasser zu liefern imstande sein werde. Aus 5 Schläuchen wurde gleichzeitig gestrahlt, aber leider waren die Hydranten nicht in der Lage, diesen Anforderungen zu entsprechen; der Wasserdruck war nur ein sehr mäßiger, was hauptsächlich seinen Grund darin hat, daß Osternburg nur mit einem Kanal an das Wasserwerk angeschlossen ist. Man geht nun mit dem Plane um, bereits in allernächster Zeit neben dem bisherigen einen zweiten Kanal zu legen, damit das Wasser von zwei Seiten zugeführt wird. Dadurch würde auch dem oben angeführten Uebelstande abgeholfen und die Wasserversorgung Osternburgs eine bedeutend größere und bessere werden. An die Feuerwehrübung bei der Kaserne schloß sich auch eine solche bei den Proviantmagazinen an. Diese sowie auch die Kasernements sind bekanntlich Baulichkeiten, bei denen die Stadt Oldenburg besonders stark interessiert ist. Den interessanten Uebungen sahen meist alle Mitglieder der Osternburger Feuerwehr zu, welche eine Ladung dazu erhalten hatten. Die Mannschaften der Osternburger Feuerwehr hielten am heutigen Abend eine Uebung ab.

de. **Bloherfelde,** 26. Juni. Die Umlegungsarbeiten unserer Oldenburg-Petersfehner Chaussee im hiesigen Orte in der Gegend vom Bloherfelder Hof schreiten rüstig vorwärts. Die Strecke von der Eichenstraße in Eversten bis Erich Schildts Gasthaus (Bloherfelder Hof) ist mit einer Kopfsteinbahn von 2½ Meter mit Nebenpflasterung von Feldsteinen belegt worden und dem Verkehr bereits wieder übergeben. Auch sind in dieser Strecke an der Nordseite Bordsteine gesetzt worden. Augenblicklich ist man mit den Umlegungsarbeiten in der Nähe der Bloherfelder Mühle beschäftigt. Hier werden aber noch wieder die sog. Flinten benutzt. Auch die aus der erstgenannten Strecke gewonnenen Flinten finden hier wieder Verwendung. Im Laufe des Sommers wird die ganze Strecke bis Petersfehn einer stellenweise Umlegung bezw. gründlichen Reparatur unterzogen. — Freitag, den 12. Juli, können die Eheleute Mene Janßen und Frau hierselbst auf eine 50jährige Ehegemeinschaft zurückblicken und ihre goldene Hoch-

---

Treue.

Roman von **Margarete Böhme.**

5) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Ein paar Schritte die Sternstraße entlang war Elm zu Hause. „Zur Klause“ nannte sie die alte Wirtschaft, der ihre Mutter seit vielen Jahren vorstand. Ein weißgestrichenes Giebelhaus, dem das dunkelbraune Holzfachwerk ein malerisches Aussehen gab. Nach der Straße zu eine dicht mit Wildwein umkleidete Terrasse, auf der ein halbes Dutzend Tische nebeneinander Platz fanden.

Elm schlüpfte durch das Haustor und durch ein paar schmale Korridore und Räume in das kleine, hinter der Wirtsstube belegene Wohnzimmer. Von da konnte sie durch ein an der Wand angebrachtes Schalterfenster die Wirtsstube übersehen. Das war ein länglicher Raum, dem die weißgetünchten Wände und die gewölbte Decke sowie die kleinscheibigen Fenster wirklich etwas Klausenartiges gaben. An den Wänden zogen sich Bänke entlang. Darüber hingen bunte Reklameschilder, Fahrpläne und einige gerahmte Skizzen und Federzeichnungen Düsseldorfer Maler, die auf Rheinfahrten gern in die „Klause“ einkehrten und der „schönen Frau Martiny“ diese Proben ihrer Kunst als Andenken dedizierten. An der einen Querwand stand das einfache Büfett.

Frau Martiny hatte alle Hände voll zu tun, ihre Gäste zu bedienen. Nur in der „Saison“, von Anfang Juli bis Anfang September, nahm sie einen Kellner zu Hilfe. Die Wirtschaft war heute ungewöhnlich besucht. Auf der Terrasse war kein Platz mehr frei, in der Stube saßen auch ein paar Bürger beim Viertelchen, und im Garten, einem kleinen, seltsam stillen von Linden überdunkelten Fleckchen, hatten sich auch Gäste eingefunden. So war es ein ununterbrochenes Hin und Her zwischen Terrasse, Lokal und Garten.

Frau Martiny sah sehr müde, sehr angegriffen aus. Elm bemerkte die blauen Schatten unter ihren Augen und den abgespannten, leidenden Zug in dem schönen, noch atlasglatten Gesicht der Mutter.

„Mutti,“ sagte sie leise durch das Schalterfenster. Frau Martiny nickte, und da sie eben einem Gaste einen Spezial gebracht hatte, setzte sie das Tablett auf den Tisch und trat durch die Verbindungstür in das Wohnzimmer.

„Bist Du da, Liebling? Ich hatte schon Sorge — — es ist gleich zehn.“ —

„Ich war bei Korsaars, und die lassen mich ja nie los. Und nun höre und staune, Muttchen. — Ich habe ein Engagement. Herr Korsaar hat mich für hundertzwanzig Mark monatlich für sein Kontor engagiert. Ist das nicht entzückend? Nun habe ich, was ich will: eine Stellung — und kann doch bei meinem Muttchen bleiben. Herrlich, nicht?“

Frau Martiny seufzte. Ein bitterer, gequälter Ausdruck zog wie ein Schatten über ihre hellen Züge.

„Was ist Dir, Mutti? Bist Du nicht wohl? Hast Du's nicht gern, daß ich in Korsaars Kontor trete?“

„Ach ja, warum nicht? Da oder dort; immer noch besser, als wenn Du mir weiter fortgingst. Aber es ist eigentlich schrecklich, wenn man es bedenkt: da rackert man sich nun jahrelang von morgens bis in die Nacht ab und erwirbt nicht einmal so viel, um wenigstens seinem Einzigen, Liebsten, die Widerwärtigkeiten und Bitternisse des Daseinskampfes fernhalten zu können.“ —

„Ach, Muttchen! Was soll das sein! Ich freue mich auf die Arbeit. Für ein Leben in Müßiggang inkliniere ich garnicht. Ich möchte nur, ich könnte Dir ein bißchen helfen. Du bist ja zum Umfallen müde.“

„Ja, ich bin totmüde. Die Raserei vom Büfett in den Garten und dann wieder nach der Terrasse ist geradezu scheußlich. Aber was will man machen.“ —

„Geh zu Bett, Muttchen, und laß mich bedienen. Sind doch lauter ehrbare Spießbürger mit ihren noch ehrbareren Ehehälften unten — bei denen leidet mein Ruf sicher nicht.“

Frau Martiny schüttelte den Kopf. „Nein, Du weißt, wie ich darüber denke. Gute Nacht, Herzchen, geh schlafen.“

Elm hing ein paar Sekunden an der Mutter Hals. „Gute Nacht, liebes — liebes — —“

Dann trat Frau Martiny wieder in die Wirtschaft. Draußen klopfte jemand mit dem Messer ans Glas. „Zwei Viertelchen, Frau Martiny! Zwei Viertelchen!“ —

Frau Martiny lebte fast achtzehn Jahre in der Stadt, aber trotzdem war ihre Persönlichkeit noch immer von dem Relief des Geheimnisvollen, Interessanten, Ungewöhnlichen umgeben.

Ihr Mann, Josef Martiny, war ein Biberheimer Kind, eines wohlhabenden Weingutsbesitzers einziger Sohn. Hier in der Stadt wußte jedermann, was der Martiny Sepp für ein lockerer Zeisig gewesen war. Kaum vom Gymnasium ab in die Welt hinein, bald hierhin, bald dorthin, nicht etwa zu Geschäften, sondern „aus nobler Passion“, zum reinen Vergnügen. Denn Beruf und Geschäft waren zwei herb klingende Worte in des verwöhnten Muttersohns Ohren. Das Geld des Vaters war gerade gut genug zum Verjuxen, und da sich das besser und eleganter in großen Städten bewerkstelligen ließ, war er nur wenig daheim. Bald nach seiner Mündigkeit starben beide Eltern kurz hintereinander. Von da an sah man ihn in Biberheim noch seltener.

Aber eines Tages war er doch wieder da und brachte eine blutjunge, bildschöne Frau mit. In Hamburg hatte er sie kennen gelernt, eine Deutsch-Amerikanerin. Sie führte einen halben Waggon Koffer und Hutschachteln mit sich, aber sonst hatte sie kein Vermögen. Frau Helene Martiny, geborene von Plesse, stand auf ihren Visitenkarten.

Man zerbrach sich vergeblich die Köpfe, wo der Martiny Sepp die schöne, junge, „adlige“ Frau wohl kennen gelernt hatte, bis plötzlich das Gerücht auftauchte, sie

Landesbibliothek Oldenburg

zeit feiern. Beide Ehegatten erfreuen sich körperlicher und geistiger Frische. Der Jubilar steht im 82 und die Jubilarin im 73. Lebensjahre. Möge ihnen noch ein langer gemeinsamer Lebensabend beschieden sein!

de. Ofen, 26. Juni. An Stelle der im letzten Winter durch Brandunglück zerstörten Gebäude des Hausmanns D. Bödecker in Wehnen ist jetzt ein Neubau in Arbeit. Das Gebäude ist ein sog. Berg von ganz ungeheuren Dimensionen, wie es hier in der Umgegend wohl kein zweites gibt. Am letzten Sonnabend wurde selbiges gerichtet. Erbauer sind Zimmermeister D. Hillmer-Petersfehn und Maurermeister Gebr. Willers-Bloherfelde. Als Wohnhaus läßt Herr Bödecker demnächst einen schönen villenähnlichen Bau aufführen.

de. Petersfehn, 26. Juni. Der hiesige Schützenverein hält am nächsten Sonnabendabend in seinem Vereinslokale D. Schmalriedes Gasthof hierselbst eine Versammlung ab. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind die näheren Angelegenheiten des am 21. und 22. Juli stattfindenden Schützenfestes. Der Anfang der Versammlung ist abends 8½ Uhr. (Siehe auch Inf.) Die Verpachtung der Budenplätze findet Dienstag, den 9. Juli, nachm. 6 Uhr statt. — Am nächsten Sonntag hält der hiesige Kriegerverein (Oldenburg West. d. Landg.) im Lokale des Kam. H. Brüggemann seine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und wichtig. U. a. soll über die Beteiligung und evtl. zu stellende Anträge zum diesjährigen Verbandskriegerfeste in Osternburg am 7. Juli verhandelt werden. Auch wird der Deligierte Bericht über den jüngsten Vertretertag in Vechta erstatten. Die Mitglieder werden auch an dieser Stelle zum Besuch der Versammlung eingeladen.

de. Petersfehn, 26. Juni. Wie auch aus dem Inseratenteil dieses Blattes ersichtlich, findet am nächsten Sonntag und Montag, den 30. Juni und 1. Juli, auf den Bahnen des Gastwirts H. Brüggemann hierselbst ein großes Preiskegeln statt. Der erste Preis ist ein Herrenfahrrad. Preis der Karte 30 ₰. Anfang des Kegelns 3 Uhr. — Einem hiesigen Einwohner an der Wildenloh slinie wurden vor einigen Nächten seine sämtlichen Kartoffeln aus der Scheune gestohlen. Der oder die Diebe haben ihre Visitenkarte oder sonst ein Erkennungszeichen am Orte der Tat nicht hinterlassen. Kartoffeldiebstähle kommen hier im Frühjahr jedoch fast immer vor und gehören schon mit zur Tagesordnung. — Der hiesige Gesangverein „Frohsinn" beabsichtigt Sonntag, den 7. Juli, einen Ausflug zu seinem früheren bewährten Dirigenten, Herrn Lehrer C. Claaßen in Aschhausen bei Zwischenahn, zu unternehmen.

kz. Hahn, 25. Juni. Der gestrige zweite Schützenfesttag ist ebenfalls bestens verlaufen. Nachstehend geben wir das Gesamtschießresultat bekannt:

Prämien-Festscheibe „Zehmden", 100 Meter aufgelegt. Meyer-Hahn (55 Ringe), 1 Freischwinger; Pannemann-Hahn (55), 1 Kaffeetisch; Kreye-Hahn (54), 1 Eßservice; D. Kuck-Schweiburg (54), 1 Tafelaufsatz; Thielemeyer-Varel (52), 1 Paneelborte; Kleemann-Haon (52), 1 Kaffeeservice; Padeken-Schweiburg (52), 1 Brotschneidemaschine; Pannemann-Wiefelstede (52), 1 Hut Zucker; Leißner-Rastede (51), ein Bettbezug; Sommer-Schweiburg (51), 1 Kaffeeservice; Hedemann-Wiefelstede (51) 100 Zigarren; Brunmund-Wiefelstede (50), 1 Handtuchständer; F. Diekmann-Schweiburg (50), 1 Zeugleine; Holzsiefken-Etzhorn (50), 1 Schlafdecke; Aug. Willers-Etzhorn (50), 1 Käse; Joh. Schlange-Hahn (50), 1 Plätteisen; Ripken-Wiefelstede (49), 1 Liörservice; H. Knutzen-Hahn (49), 1 Schlafdecke.

Vereinsfestscheibe „Rastede", 100 Meter aufgelegt. Garrels-Hahn (35 Ringe), 1 Barometer und Ehrenpreis von Haslinde-Ohmstede; W. Meyer-Hahn (35), 1 Freischwinger; H. Vahlenkamp-Hahn (35), 1 Eßservice; F. Kreye-Hahn (35), 1 Standuhr; Kleemann-Hahn (34), 1 Waschservice; Pannemann-Hahn (34), 1 Rahmservice; Joh. Schlange-Hahn (33), 5 Pfund Kaffee; Aug. Bruns-Hahn (33), 100 Zigarren; H. Knutzen-Hahn (33), 1 Rolle Leinen; A. Meyer-Hahn (31), 6 Weingläser; Joh. Kreye-Hahn (31), 1 Plattmenage; Westdörp-Hahn (30), 1 Cakesdose; Joh. Wemken-Hahn (28), 2 Blumentöpfe; O. Kleemeyer-Hahn (28), 4 Meter Hemdentuch; Joh. Tapken-Hahn (27), 1 Punschglas; H. Lehmer-Hahn 1 Stammschoppen. Außerdem erhielten als Ehrenpreis von der Firma J. Hullmann und vom Vereinswirt J. Schlange jeder dieser Schützen 1 Flasche alten Korn.

Geldkonkurrenzscheibe „Hahn", 175 Meter aufgelegt. Pestrup-Eversten (54 Ringe), 20 M; F. Kreye-Hahn (53), 17 M; Schröder-Elsfleth (53), 15 M; H. Knutzen-Hahn (53), 12 M; Reims-Schweiburg (51), 10 M; Hillers-Varel (51), 6 M; Garrels-Hahn (51), 7 M; Kleemann-Hahn (50), 6 M; Willers-Etzhorn (50), 5 M; W. Meyer-Hahn (50), 3 M; H. Vahlemkamp-Hahn (43), 3 M.

Geldkonkurrenzscheibe „Beckhausen", 175 Meter freihändig. Pestrup-Eversten (51 Ringe), 9 M; H. Knutzen-Hahn (46), 7,50 M; Aug. Willers-Etzhorn (44), 6 M; Fr. Kreye-Hahn (39), 4 M; Schröder-Elsfleth (37), 2 Mark.

Geldkonkurrenzscheibe „Nethen", 100 Meter freihändig. Thielemeyer-Varel (33 Ringe), 8 M; E. Meyer-Hahn (32), 7 M; Pestrup-Eversten (31), 4,50 M; Pannemann-Hahn (30), 3,50 M; Aug. Willers-Etzhorn (29), 2 M.

te. **Nordeham**, 26. Juni. Klempnermeister H. Eisenhauer verkaufte sein an der Bahnhofstraße belegenes Geschäftshaus an den Gasmeister Stöcker, der seine Stellung an der hiesigen Gasanstalt aufgeben und sich als Installateur hier niederlassen wird. — Trotz der rauhen, ungünstigen Witterung hatte sich das Sängerfest der vereinten Gesangvereine der Unterweser, das am Sonntag in Atens abgehalten wurde, eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die seitens der Atenser Liedertafel geladenen Vereine waren fast vollzählig erschienen. Der inmitten blühender Gärten so freundlich gelegene Ort Atens prangte in reichem Festschmucke zu Ehren der willkommenen Gäste. Organist Müller aus Abbehausen begrüßte als Festredner die erschienenen Sänger in herzlicher Weise; ihm schloß sich Gemeindevorsteher Warnsloh an, der den Gästen im Namen der Gemeinde den Willkommensgruß bot. Dann boten die einzelnen Vereine Proben ihres tüchtigen Könnens in der Sangeskunst. Der Abend vereinte die Gäste, nach Schluß der Feier im Freien, in den Sälen der Friedeburg und des Rüstringer Hofes zu den Festbällen, die sich einer fast zu zahlreichen Beteiligung erfreuten.

st. **Aus dem südlichen Herzogtum**, 27. Juni. Wir stehen hier im Zeichen der Schützenfeste. Sonntag für Sonntag feiern zwei, drei und mehrere Gemeinden ihr Schützenfest. Nächst der Kirmes sind diese Feste wohl diejenigen auf dem Lande, die ihre Anziehungskraft noch in vollem Umfange behalten haben. Alt und jung, arm und reich nimmt teil, und die Musik ersetzt, was ihr an Geschicklichkeit und Uebung abgeht, durch einen Eifer und eine Bravour, die unsere aufrichtige Bewunderung erheischen. Abends vorher wird vielfach der Zapfenstreich geschlagen; ein Trommler durchwandert in gemessenem Schritt, gefolgt von der lieben Straßenjugend, die Ortsstraßen, das Fest in der üblichen Weise einleitend. Das ist das Zeichen, daß nunmehr mit der Ausschmückung der Häuser begonnen wird. Der Inhaber des Festzelts auf der Wiese läßt prüfend sein Auge über das gesamte „Arrangement" gleiten, hängt hier ein Fähnchen, dort ein Birkenreis auf und schmunzelt vergnügt, wenn alles gelungen und „dursiges" Wetter bevorsteht. — Sind die sämtlichen Ausmärsche am Festtage beendigt, die auswärtigen Kameraden begrüßt, so beginnt das eigentliche Schießen. Uniformen werden hier fast nirgends getragen; in der Regel ist der schwarze Anzug an die Stelle der Uniform getreten, nur vereinzelt sieht man grüne Joppen. Der feierlichste Moment ist natürlich derjenige, in welchem dem neu erkorenen König die vorgeschriebenen Ehren erwiesen werden. Unter dem Donner der Böllerschüsse und dem Einstimmen der Musik wird der „neue" „gehögt", wobei begeisterte Hurra- und Hochrufe erschallen. Die Schützenkompagnie präsentiert, die Insignien werden von dem alten an den neuen König abgetreten und unter Vorantritt der Musikkapelle begibt sich der Zug in das Festzelt, hier auf Kosten des Königs, der inzwischen seine Königin zugezogen hat, vergnüglich bei Speise und Trank den Tag beschließend. Das junge Volk begeht selbstverständlich diesen zweiten Teil durch ein solennes Tanzvergnügen. — So sind die Schützenfeste hier das geblieben, was sie von altersher waren: heitere Volksfeste, — im wahrsten Sinne des Wortes! — woran die ganze Gemeinde, man möchte sagen, ohne Ausnahme mit Herz und Hand sich beteiligt.

* **Steinfeld**, 24. Juni. Auf dem hier gestern und heute gefeierten Schützenfeste, das sich trotz der unfreundlichen Witterung einer allgemeinen Teilnahme erfreute, errang der hies. Arzt Dr. Büscherhoff die Königswürde. Derselbe erwählte sich Fräulein Borgmann aus Oldenburg, z. Z. bei Herrn H. Bergmann hiers., zur Königin.

---

0 **Wilhelmshaven**, 27. Juni. Bei der Hochseeflotte sind zum Herbst umfangreiche Personalveränderungen in den Kommandos der Linienschiffe zu erwarten. Nicht weniger als 10 Linienschiffe erhalten neue Kommandanten, und zwar: „Preußen", „Braunschweig", „Elsaß", „Brandenburg", „Wettin", „Zähringen", „Kaiser Karl der Große", „Kaiser Friedrich III.", „Kaiser Wilhelm II.", „Kaiser Barbarossa". Für die zurücktretenden Kommandanten ist nur zum Teil ein anderes Kommando bestimmt. Auch in der Besetzung der Kreuzer treten mehrere beachtenswerte Veränderungen ein. Der Kommandant des großen Kreuzers „Roon", Kapitän z. S. Zimmermann, der diesen zur internationalen Flottenschau in Hampton Roads führte, wird zum Reichsmarineamt versetzt, während der Kommandant des Turbinenkreuzers „Lübeck", Fregattenkapitän Funke, der im Jahre 1900 die Rhein-Torpedoboots-Division befehligte, das Kommando des Linienschiffes „Kaiser Barbarossa" übernehmen wird. Zum erstenmal werden in Dienst gestellt die Linienschiffe „Pommern" (Kommandant Kapitän z. S. von Dassel) und „Hannover" (Kapitän z. S. von Kinderling), die großen Kreuzer „Scharnhorst" (Kapitän z. S. Trummler) und „Gneisenau" (Kapitän z. S. Hipper). Mit diesem Kreuzer, der an Stelle des zur Außerdienststellung gelangenden großen Kreuzers „Friedrich Karl" tritt, lebt der Name der am 16. Dezember 1900 bei Malaga gestrandeten Schulfregatte „Gneisenau" wieder auf. Endlich mag noch erwähnt werden, daß der jüngere Bruder des durch seine heldenmütige Tapferkeit bekannt gewordenen Kapitäns z. S. Laus, der Korvettenkapitän Laus (Max), bisher 1. Offizier des großen Kreuzers „Roon", das Kommando des Kanonenbootes „Altis" übernimmt.

Seeamt Brake.

X. **Brake**, 22. Juni.

Vorsitzender Amtsrichter Rickleffs, Beisitzer Kapt. Gollin, Hafenmeister Köhne, Kapt. Köster und Kapt. Poppe, alle aus Brake. Reichskommissar Kapt. z. S. z. D. Brocker, Oldenburg.

Die Oldenburger Tjalk „Richtgedacht", Schiffer Reiners, hatte Ende Juli vorigen Jahres im Hafen von Stettin Braunkohlenbriketts zu laden. Ehe die Reise angetreten wurde, bemerkte man, daß ein Teil der Briketts, die man direkt aus Eisenbahnwagen geladen, in denen die Briketts längere Zeit der Sonne ausgesetzt gewesen waren, brannte. Die Feuerwehr löschte in kurzer Zei den Brand. Am Nachmittage desselben Tages geriet ein weiterer Teil der Briketts in Brand, die Feuerwehr mußte abermals in Tätigkeit treten und fast die gesamte Ladung gelöscht werden. Das Schiff selber hatte keinen besonderen Schaden erlitten. Ueber diesen Unfall hat vor dem hiesigen Seeamt bereits im Oktober vorigen Jahres eine Verhandlung stattgefunden, die vertagt wurde behufs Anstellung weiterer Ermittelungen. Es ist festgestellt, daß die Briketts, Marke „Komet", aus den Beutersitzer Kohlenwerken in Beutersitz stammen. Die Leitung des Werks ist der Ansicht, daß in dem vorliegenden Falle eine Selbstentzündung der Briketts nicht vorliege, da von den zu gleicher Zeit hergestellten Briketts kein Fall von Selbstentzündung bekannt geworden sei. Nach einer Mitteilung der Direktion der Feuerwehr von Stettin kommen seit der Herstellung von Briketts jährlich Hunderte von Fällen vor, daß Briketts (Preßkohlen) sich selbst entzünden, namentlich in heißen Sommermonaten, oder wenn die Briketts noch warm aus der Fabrik kommen oder durch die Sonne oder auf andere Weise erwärmt werden. Nach den Schriften des Prof. Dr. Meden in Greifswalde über Selbstentzündung und Brandstiftung kommt alljährlich eine ganze Reihe von Selbstentzündungen der Briketts vor, aus dem Bezirk des Kgl. Polizeipräsidiums in Berlin wurden in einem Jahre 149 Fälle gemeldet. Der Seeberufsgenossenschaft sind dagegen Fälle von Brikettbränden infolge von Selbstentzündung an Bord von Schiffen nicht bekannt geworden.

Der Spruch des Seeamts lautet: Am 6. August 1906 ist im Hafen von Stettin an Bord der Tjalk „Richtgedacht" aus Oldenburg die aus Braunkohlenbriketts bestehende Ladung in Brand geraten. Das Feuer ist mit Hilfe der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht, bevor es weiter um sich gegriffen hatte. Der Brand ist auf Selbstentzündung der Ladung zurückzuführen. Da eine Selbstentzündung von Braunkohlenbriketts, sog. Preßkohle, sehr häufig beobachtet ist, hält das Seeamt es für empfehlenswert, daß zur Verhütung von Schiffsunfällen von der Seeberufsgenossenschaft besondere Vorschriften über die Verladung von Preßkohlen erlassen werden.

Der zweite Fall betraf den Verlust der Elsflether Bark „C. Paulsen". „C. Paulsen" ist 1870 aus Eisen erbaut, 646 Reg.-T. groß, gehört zur Reederei des Herrn Johannsen in Hamburg. Versichert war das Schiff, das von Kapt. Schmieders geführt wurde, zu 53 000 Mk., die Be-

---

sei in einem Hamburger Varietée Verwandlungskünstlerin — andere behaupteten Sängerin — gewesen.

Sie versetzte mit ihren Pariser Toiletten, diesen Wundergebilden aus Chiffon, Seide und Spitzen, ihren phantastischen Hüten, ihren Schmucksachen und hundert Kinkerlitzchen die Biberheimer in beständige Aufregung. Aus allen Ecken der Stadt strömten die Hausfrauen in der Bleiche zusammen, um die nie gesehene Pracht der spitzenbesetzten Leibwäsche aus spinnwebzarten Batistgeweben anzustaunen, und wo immer ein paar Vertreterinnen der Biberheimer Weiblichkeit zusammentrafen, war es sicher, daß nach einer Weile Frau Martinys Name fiel und Stoff zu längeren Ausführungen gab — daß sie gestern schon wieder ein neues Kleid angehabt habe, und daß sie neulich graue seidene Stiefel getragen habe, und daß eine solche „Luxusfrau" doch wohl über Sepp Martinys Verhältnisse hinausgehe.

In der Tat war Sepp Martinys Vermögen bereits, als er sich verheiratete, beträchtlich zusammengeschmolzen. Daran hatte aber die „Luxusfrau" keine Schuld. Sepp hatte nie den Wert des Geldes richtig gekannt; wenn die Zinsen nicht reichten, schlankweg vom Kapital genommen, und so nach und nach den größten Teil seines Barvermögens verbröckelt. Es überraschte deshalb auch niemand, als sich das Gerücht verbreitete, Martiny werde sein Eigentum, die Weinwirtschaft „Zur Klause", die bisher verpachtet gewesen war, selbst übernehmen. Es hieß damals allgemein, er täte das nur aus Trotz gegen seine Frau, die ihm wegen seines Nichtstuns stets Vorwürfe mache, um ihr zu zeigen, wo Barthel den Most holt. Ueberhaupt war es längst kein Geheimnis, daß die Martinysche Ehe nichts weniger als glücklich war.

Es wurde viel hin und her geredet und viel erörtert und prophezeit; daß die altrenommierte „Klause" unter der neuen Leitung auf den Hund kommen würde, stand allgemein fest, aber wie so oft, erwiesen sich auch in diesem Falle alle Voraussagungen als nur zum Teil zutreffend und richtig.

Josef Martiny selber stahl dem lieben Herrgott zwar nach wie vor die Tage ab, ging auf die Jagd, machte lustige Extrafahrten nach Mainz und Frankfurt und war die übrige Zeit mehr in fremden Wirtschaften als in seiner eigenen zu finden. Aber dafür entwickelte seine Frau zum hellen Erstaunen der Biberheimer eine nie bei ihr geahnte Energie, Umsicht und Tüchtigkeit und eine bewundernswerte Selbstverleugnung. Die Chiffontoiletten und Pariser Hüte waren über Nacht in die Koffer zurückgewandert, und wie sie nun in ihrem schlichten, grauen Lüsterkleid und der schwarzen Schürze am Büfett stand und den Wein verzapfte, unterschied sie sich nur durch ihre eingeartige Schönheit und ihre vornehme Haltung von anderen Biberheimer Wirtsfrauen. Ja, sie hantierte mit einer Gewandtheit in der Wirtschaft herum, als sei sie hinter dem Schenktisch groß geworden, und keine Miene und kein Wimperzucken verriet, was sie das freundliche Lächeln, mit dem sie Gevatter Böttchermeister und Mützenmacher ihr Viertelchen kredenzte, vielleicht innerlich kostete.

Als sie noch seideraus chend durch die Straßen ging, hatte man allerhand an ihr auszusetzen gefunden, aber ihr resolutes Zugreifen und Sich-in-das-Unvermeidliche-schicken gewannen ihr Sympathien und Achtung der Biberheimer. Als zwei Jahre nach der kleinen Elm Geburt eines Tages die Kunde durch Biberheim ging, der Martiny Sepp sei unter Mitnahme des Restes seines Bankguthabens und einer Summe, die er kurz vorher als Hypothek auf die Klause genommen, nach Amerika durchgebrannt und habe Frau und Kind im Stich gelassen — war die Teilnahme ebenso allgemein auf seiten der verlassenen Frau, wie sich die allseitige Entrüstung gegen „den Lumpazi, den Martiny" richtete.

Frau Martiny wartete fünf Jahre auf die Rückkehr ihres Mannes. Als in dieser Zeit kein Lebenszeichen von ihm eintraf, beantragte sie die Scheidung wegen böswilligen Verlassens und setzte ein ihrem Antrag entsprechendes Erkenntnis durch.

Seitdem floß ihr Leben in den Gleisen einförmiger Pflichterfüllung, schlichter Arbeit und alltäglicher Sorgen und Begebenheiten dahin. Die Klause, die im Sommer viel von Fremden besucht wurde, im Winter aber nur einige einheimische Bürger als Stammgäste hatte, brachte ihr gemig ein, um sich und ihr Kind zu erhalten, aber viel darüber hinaus ging der Verdienst nicht. Wenn die Zinsen der Hypothek, die Steuern und die vielen Nebenausgaben davon abgingen, blieb nicht allzu viel übrig, zumal die „Klause" nach alter Tradition nur gute, reine Weine zu den gleichen billigen Preisen der vielfach „schmierenden" Konkurrenz verschenkte.

So war Frau Helene Martiny in den verflossenen achtzehn Jahren im wirklichen Sinne des Wortes eine Biberheimer Bürgerin geworden. Etwas Besonderes aber haftete ihr in den Augen ihrer Mitbürger und Mitbürgerinnen immer noch an. Ihre Herkunft war noch immer nicht aufgeklärt. An die Geschichte von der ehemaligen Verwandlungstänzerin glaubte schon längst kein Mensch mehr. „So eine hätte sich unter den obwaltenden Umständen nicht so solide gehalten." Mehr Glauben fand eine andere Lesart, wonach Helene Martiny einem alten, verarmten gräflichen Geschlecht entstammte. Sie selber sprach nie über ihre Vergangenheit, ließ auch alle Anspielungen darauf unbeantwortet. —

Gegen 11 Uhr leerte sich die Terrasse. Als die letzten gegangen waren, trat Frau Martiny hinaus, räumte die lose übergehängten Taillentüchern, umringten einen Tisch, decken ab und drehte das Gas aus. In der Wirtsstube war auch niemand mehr, aber im Garten saßen noch ein paar Gäste, unter ihnen Herr Korfaar, der erst nach zehn Uhr gekommen war. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

satzung bestand aus 14 Personen. Mit einer Ladung, bestehend aus Teeröl, Pulver und Säuren, ist das Schiff Ende Januar vorigen Jahres von Cuxhaven ausgegangen nach Südamerika und seitdem verschollen. Am 12. Februar v. J. hat der engl. Fischdampfer „King George" im engl. Kanal ein brennendes Segelschiff beobachtet, aus dem die Flammen mächtig emporschlugen. Menschen wurden an Bord des Schiffes nicht entdeckt, es war unmöglich, sich dem Schiffe zu nähern, eine gewaltige Explosion brachte das Deck des Schiffes zum Bersten. Die Besatzung des „King George" fischte von den Trümmern verschiedene auf, doch war nach diesen Name oder Heimatshafen des Schiffes nicht festzustellen.

Das Seeamt hat über die Beladung des Schiffes eingehende Ermittelungen angestellt. Es waren große Mengen von Salzsäure, Schwefelsäure und Salpetersäure, sowie Pulver geladen. Der zur Verhandlung als Sachverständiger zugezogene Herr Liebig, Direktor der Unterweserwerke, führt aus, daß Schwefelsäure sich nicht am Feuer entzündet, daß jedoch Salpetersäure beim Eindringen in Pulver zu dessen Zersetzung und Explosion führt. Die Erhebungen über die Verstauung haben jedoch zu keinen Ausstellungen Anlaß gegeben. Soweit die Säuren in Frage kommen, ist deren Verstauung unter der Aufsicht des Experten des Vereins Hamburger Assecuradeure erfolgt.

Der Spruch des Seeamtes lautet:

Die Elsfl. Bark „C. Paulsen" ist am 31. Jan. 1906 von Cuxhaven mit einer Ladung Stückgüter, worunter sich große Mengen Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure, Teeröl und Pulver befanden, nach Montevideo und Buenos Aires in See gegangen und seitdem verschollen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Schiff mit der ganzen aus 14 Personen bestehenden Besatzung seinen Untergang gefunden hat. Wodurch der Untergang des Schiffes herbeigeführt sein könnte, hat sich nicht feststellen lassen, doch ist es wahrscheinlich, daß es sich bei dem am 12. Febr. 1906 abends von dem engl. Fischdampfer „King George" auf etwa 54 Grad 15' Nord und 6 Grad Ost beobachteten brennenden Schiff um die Bark „C. Paulsen" gehandelt hat. Irgend welche Umstände, durch welche das Ausbrechen von Feuer an Bord der „C. Paulsen" begünstigt sein könnte, haben sich nicht feststellen lassen. Die Stauung der Ladung ist den Vorschriften der Seeberufsgenossenschaft entsprechend erfolgt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Etwas über die Wege im Stadtgebiet.

Es sei an dieser Stelle nochmals die dringende Bitte ausgesprochen, diejenigen Wege im Stadtgebiet, welche im Winter nicht zu passieren sind, jetzt doch in einen derartigen Zustand zu setzen welcher es uns ermöglicht dem Winter einigermaßen ruhig entgegenzusehen. Mit Grauen denkt man zuweilen noch an den verflossenen Winter zurück, wenn man oftmals gezwungen war, bis an die Knie im Dreck zu waten und Frauen und Kinder die Wege bei Dunkelheit überhaupt nicht passieren konnten. An der Spitze derartiger Wege steht m. E. unbedingt der Scheibenweg, und die vielen Spaziergänger, welche im Sommer den Weg benutzen, haben sicher keine Ahnung davon, wie der Weg beschaffen ist, wenn die Winterstürme wehen und nur diejenigen das Haus verlassen, die es unbedingt müssen. Schon im vorigen Winter wurde auf die geradezu miserablen Verhältnisse einzelner Wege hingewiesen, bis jetzt leider ohne Erfolg. Sollten diese Zeilen vielleicht dazu beitragen, daß jetzt die Arbeit etwas beschleunigt wird, ehe der Winter wieder da ist, so hätten sie ihren Zweck erreicht. Hoffen wir das Beste! A.

Dasselbe Küchenautomobil,

über welches kürzlich an dieser Stelle berichtet wurde, hat am Sonntag einen weiteren Unfall verursacht. Auf dem Wege nach Rastede wurde ein Gespann durch rücksichtsloses Fahren des Automobils in die Gefahr des Abstürzens gebracht. Ein Baum hielt den vom scheugewordenen Pferde zurückgedrängten Wagen am Rande des Grabens noch auf, allerdings wurde die Rückwand des Wagens dabei zerbrochen. Bedauerlich ist es, daß die Zeichen des Wagenbesitzers seitens des Chauffeurs überhaupt keine Beachtung fanden, vielmehr hier das Automobil mit unverminderter Schnelligkeit an dem sich bäumenden Pferde vorbeifuhr. Sch.

Grosse

Rosen- u. Pflanzen-Ausstellung

in der Ausstellungshalle im Bürgerpark

zu Bremen

verbunden mit

Freiland-Dauer-Ausstellung

vom Freitag, den 28. Juni, bis Sonntag, den 7. Juli 1907.

Entree: Freitag, den 28., u. Sonnabend, den 29. Juni, Mk. 1 à Person. — Sonntag, den 30. Juni, bis Sonntag, den 7. Juli, 50 Pfg. à Person.

BESTER MAGENLIKÖR! • Prämiirt auf allen beschickten Fach u. Welt-Ausstellungen.

Greve-Stirnberg's

ERFUNDEN u. EINGEFÜHRT 1859

Alter Schwede, Bonn a/Rh.

Sie kaufen zu unerreicht billigen Vorzugspreisen extra dauerhaft gebaute, durch neueste Wundernadel prachtvoll spielende

Erstklassige Sprech-Apparate,

do. die wunderbar überaus schön und lieblich tönenden

Beka-Platten (6000 St. a. Lager). Nur:

J. Werner, Musik-Versandhaus, Hamburg,
(Etabliert 1865.) **Vorsetzen 27.** (Reparaturen!)

Echte Grammophone, Edison- u. Excelsior-Apparate. — Echte Edison- und Columbia-Goldguß-Walzen. — **Preis-Kataloge** gratis! Alte Platten rechne gut und nehme zurück.

Kohlen, Koks, Brikets

in den besten Sorten

empfehle zu **Sommerpreisen.**

Gerhd. Meentzen,

Bahnhofstraße 12. Hoflieferant. Fernsprecher 44.

Freie Reise nach Tirol

erhält jeder, der uns nachweist, daß **Reeses 5 Pfg.-Backpulver** nicht genügend Triebkraft für mindestens 1 Pfund Mehl besitzt. Reese G. m. b. H., Hameln.

Nicht versetzte oder zurückgebliebene Schüler

höherer Lehranst. finden durch den Besuch des Pädagogiums zu Barsinghausen bei Hannover ganz besonders günstige Gelegenheit, das Versäumte **mit Sicherheit u. gr. Zeitersparnis** wieder einzuholen. Kleine Abt., erf. Lehrkr. und **grundsätzliche Berücksichtigung des einz. Schülers.**

Alles Nähere durch Prospekt sowie durch den Leiter der Anstalt, Dir. **K. Thur, Barsinghausen** bei Hannover.

Irolin, moderne Elite-Spezialität

für eine verständige Hautpflege. Der Gebrauch dieses Crêmes verleiht bei gleichzeitigem Gebrauche von Irolin-Seife zartes, reines Gesicht, durch ihn werden sicher **Mitesser, Hautröte, Nasenröte, Flechten** 2c. beseitigt.

Irolin-Crême ℳ 1,00,
Irolin-Seife ℳ 0,50

ausschließlich in der Medizinal-Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler**, Haarenstr. 44.
(Inh.: Apoth. Th. Storandt)
Fernsprecher 356.

✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱

Beliebt. Ausflugsort des
Großh. Oldenburg!!

Hotel-Restaurant

m. Saal u. Garten-Restaur., **im Sommer stets voll bes.,** ist krankheitshalb. sof. f. ℳ 72000 verkäufl., **Baranz.** ℳ **15000, Ums. ca.** ℳ **25000, meist Wein u. Kaffee. Aeußerst gedieg. Inventar. Verkehr nur ff. Publikum.**

Graeve & Eckenberg, Hannover.

✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱

Künstliche Zähne

ohne Gaumenplatten, **Kronen** u. **Plomben** aus Porzellan, ganz zahnähnlich, und aus Gold.

Brinkmanns Zahnatelier,
— **Oldenburg,** Langestr. 78. —

Wanzen-Ausrottung

durch **Karl Bock,**
Kammerjäger,
Bremen, Hohestraße 14.

Frauen-Störungen

2c. behandelt B. Ziervas, Kalk (Rheinland) 272. Frau G. in M. schreibt: „Ihr Mittel hat schnell geholfen." (Rückporto erb.)

Männer

welche an Schwäche leiden und schon erfolglos andere Mittel angewendet haben, bitten wir, sich im eigenen Interesse Gratisbroschüre üb. radikale Beseitigung der Schwäche kommen zu lassen. 50 Pfg. in Marken für geschl. Brief. Für absoluten Erfolg wird Garantie geleistet oder das Geld zurückgezahlt. **Bohm,** Berlin 67, Friedrich-Str. 207.

Solidaria-Fahrrad

Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen
Teilzahlung. Anzahlung 20—40 Mk. Abzahlung monatlich Mk. 8—10. Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg 177
Schloßstraße 16.

Nur 53 Mk.

Grundreelle Fahrräder. Elfen-Fahrräder auf Abzahlung. Anzahlung 30 Mk., monatlich 8—10 Mk. Katalog umsonst. Vertreter gesucht.
Fischer & Co., Berlin 61.

Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung, Berlin 1907

zu Gunsten der Veteranen und Invaliden von Heer-, Marine- u. Schutztruppen.

Lotterie

100000 Serien je 20 Stück à 1 Mk.
16891 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

300,000

Hauptgewinne im Werte von
60,000 Mark
40,000 Mark
25,000 Mark
10,000 Mark
2 mal 5000, 5 mal 2000
10 mal 1000, 20 mal 500
50 mal 200, 100 mal 100
usw. usw.

LOSE à 1 Mark
11 Lose für 10 Mark
(Porto u. Liste 20 Pfg.

A. MOLLING, Berlin
Kaiserhofstrasse 1.

LOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Mann u. Frau

Vorsicht!

Beim Bezug hyg. Bedarfsartikel u. Gummiwar. Nur erstkl. Fabrik.ren. Firm. Wissensch. Abhandl. v. Dr. med. Prager u. Katal. postfr. u. uns. Dr. R. Morisse & Co., Elberfeld 46

Alte Bücher und Ansichten

von **Oldenburg** kauft
Enno Bültmann,
Oldenburg i. Gr., Ziegelhofstr. 16.

Magenleidenden

teile ich aus Mitgefühl gern umf. mit, wie sich jeder selbst von diesem qualv. Leiden sof. dauernd befreien kann. M. Ohme, Lehrer, Schmölln S.-A. 91.

Kleine Partie

Schweizer Käse,

solange Vorrat
Pfund 80 Pfg.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 28. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:

I. 5 Schweine, 3 Sofas, 1 Spiegel, 2 Blumenständer, 1 Bierapparat, 1 Wanduhr, 1 Dezimalwage, 3 Garderobenständer, 1 Ladenschrank, 1 Tresen, 1 Reole mit 5 Borten, 1 Partie Flanell, Spitzen für Kleiderbesätze, Herrenhüte, Parchend, Handtuchstoff, Damen- u. Kinderhandschuhe, Kinderstrümpfe, Wollgarn, Pelzkragen, Damen- u. Kinder-Jacketts, Mädchenhemden, Korsetts, Herren-Vorhemden, Damenstrümpfe, weißer Rips, Hemdentuch, Schlafdecken, ferner 1 Vogelbauer mit 2 Lachtauben, 7 Bilder, 1 Handharmonika, Blumenvasen u. 1 Regulator,

II. 1 Partie Feudelstoff, grau und blaues Futter, Kittelzeug, Handtuchstoff, Kinderjäckchen, Damen-Zwischenröcke, Flanell, Hemdentuch und Tändelschürzen

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Zu II. steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 28. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, gelangen in Frohns' Lokal in Osternburg:

3 Schweine, 2 Kommoden, 1 Nähtisch, 1 Paneelborte mit Nippsachen, 7 Bilder, 1 Tisch, 3 Sofas, 1 Vertikow, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Gaskochmaschine, 3 Kleiderschränke, 1 Schreibsekretär, 1 Spiegel und 2 Wanduhren

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Patentamtl. geschützt.

Massen-Artikel,

wofür im Großh. Oldenburg noch nicht gearbeitet ist, welche in versch. Provinzen nachweisl. großen Absatz gefunden, vollkommen neu und ohne Konkurrenz, ist für das Großh. Oldenburg der Alleinverkauf zu vergeben. Branchekenntnisse sowie gr. Kapital nicht erforderl. Inhaber dieses zu sprechen im Hotel zur Post, Zimmer Nr. 2, heute von 4—7 Uhr und morgen von 8—1 Uhr und von 3—7 Uhr.

Umständeh. **billig zu verkaufen:**
1 Aktenheftmaschine,
1 Reklame-Druckkasten,
1 Kastenhandwagen.
Buchhandlg. Heiligengeiststr. 1.

Erdbeeren mit Schlagsahne.
Feldschlösschen, Wechloy.

Haushaltungswäsche
wird angenommen.
Frau **Schrimper,**
Eversten, Schillerstraße 6.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 28. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierselbst:

I. 5 Sofas, 2 Sofatische, 2 Sessel, 5 Tische, 9 Stühle, 1 Spiegel, 1 Sofaborte, 1 Regulator, 10 Bilder, 1 Stummerdiener, 1 Nippkasten, 35 Stück diverse Nippsachen, 2 Teppiche, 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 3 Warenschränke, 3 Reolen, 2 Kommoden, 1 Bettstelle, 1 Waschtisch, 2 Nähmaschinen, 1 gepolsterte Bank, 1 Gestell mit Borte, 2 Hobelbänke, 70 Militärmützen und 1 Partie Damen- u. Herrenhandschuhe,

II. 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 zweiteilige Waren-Reole, 1 Tresen mit Schreibpult, 2 Regale, 2 Betten mit Bettstellen, 16 Spiegel, 7 Regulateure, 2 Freischwinger, 57 Bilder unter Glas und Rahmen, 3 Gaslyren mit Rohr u. Zubehör, 1 Kartenständer, 1 Partie Ansichtspostkarten, 1 Partie Gratulationskarten, 1 Partie Neujahrs- und Osterkarten, 1 Partie div. Kleinigkeiten, 7 Kartons Hutnadeln, 4 Dtz. Taschenspiegel, 3 Pakete Toiletteseife, 11 Federhalter, 16 Haarnetze, 28 Haarspangen, 1 Schachtel mit div. Kämmen und Spangen, 6 Monogramme, 4 Schachteln Broschen, 4 dito Ringe, 1 dito Uhrenanhänger, 85 Papiermappen, 28 Damenuhrketten 2c., ferner 9 Herrenanzüge, 7 Herren-Winterpaletots, 4 Herren-Winterjoppen, 4 Burschenanzüge, 99 Damenhemden, 72 Damenbeinkleider, 2 Babykorb-Gardinen, 47 Kissenbezüge, 6 Damen-Zwischenröcke, 6 dito Piqueeröcke, 15 Wollblusen, 8 seidene Blusen, 33 Waschblusen, 11 Kinderkleider, 18 Damengürtel, 3 Dtz. Handtücher und 36 Mtr. Klöppelspitzen

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Zu II. steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollziehr.

Nachfuge.

Petersfehn. Nach Beendigung der Vergantung des Anbauers **Heinr. Schröder** in Petersfehn am

Sonnabend, den 6. Juli d. Js.,

läßt der Anbauer **Gerh. Schröder** das. (Mittellinie) wegen Brandunglücks **bei der Brandstelle:**

2 junge belegte Kühe,
2 trächtige Sauen,
1 gift do. und
10 Futterschweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
B. Schwarting, Auktionator.

Schneidiger Halbrenner

billig zu verkaufen.
Karl Möller, Achternstr. 9.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik** Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92

Rennen in Jever

am Sonntag, den 30. Juni,
nachmittags 3½ Uhr.

Oeffentlicher Totalisator.

Zug ab Jever nach Oldenburg 9.51 Uhr,
hält auf allen Stationen.

„Nordsee."

Direkt aus unseren Fischdampfern!!

Alle Sorten Seefische
zu äußerst billigen Preisen in hochfeiner Ware.
Besonders billig:

Steinbutt	Pfund	65—75 Pfg.
Rotzungen à ½—1½ Pfd. .	„	25 „
Isländ. Schellfische . . .	„	15 „
Kleine Weserbutt	„	15 „
Kabliau und Seelachs . . .	„	8 „

Fischhandlung „Nordsee".

Achtung! Seefische! Achtung!

Morgen, Freitag, den 28. Juni, findet von morgens 7 Uhr ab bei Reiners am Stau der

große Fischverkauf

wieder statt, direkt aus dem Eisenbahnwaggon vom Fangplatz Geestemünde.

Doppeltes Personal sorgt für schnelle Bedienung.

Billig! Billig!

Nur hochfeine Qualität!

Es gelangen zum Verkauf:

2000 Pfd. feinste 2—5pfünd. Schellfische,	pr. Pfd.	18 Pfg.
500 Pfd. abgezog. Karbonadenfisch	„ „	20 „
500 Pfd. großfallende Rotzungen	„ „	20 „
500 Pfd. „ Bratschollen	„ „	18 „
1000 Pfd. fette Nordsee-Seelachse	„ „	10 „
100 Pfd. Heilbutt u. Steinbutt	pr. Pfd.	50—70 „
ff. Rauchschellfische, große Fische,	Stück	10 Pfg., 3 Stück 20 Pfg.

zus. 4600 Pfund nur blutfrische Seefische und wird jeder somit seinen Wunsch erfüllt haben können.

NB. Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam, daß die von mir angebotenen Fische direkt aus den Geestemünder Fischauktionshallen in den Waggon gepackt und somit dem Oldenburger Publikum innerhalb 24 Stunden angeboten werden. Der wöchentlich zunehmende Umsatz gibt mir die beste Gewähr dafür, daß meine Fischverkäufe im ganzen Oldenburger Lande großen Anklang finden.

Immobilverkauf.

Hude. Joh. Hinr. Heyne Ww. zu Lintel läßt ihren daselbst belegenen

Grundbesitz

am

Donnerstag, den 4. Juli cr.,

nachm. 6 Uhr,
in **Wilsfangs** Wirtshause daselbst öffentlich zum Verkauf aufsetzen wie folgt:

1. das Hauptwohnhaus mit Nebengebäuden u. den Ländereien beim Hause, Garten-, Acker- und Grünland, groß 5½ Hektar;
2. den sog. Neuen Kamp, Ackerland, groß 2 Hektar 05 Ar,
3. die Vorlagen Wiesen, groß 1,3420 Hektar;;
4. die Placken hinter den Wiesen, Ackerland, groß 1,7640 Hektar;
5. die Moorwiese, Ackerland, groß 4,0270 Hektar.

G. Haverkamp, Aukt.

Z. vk. e. alt. gr. Sofa. Kleinestr. 5.

Ein Haus, Nähe der Bahn, mit Vor- und Hintergarten, ist billig zu verkaufen. Näh. Filiale Langestr. 20.

Grasverkauf

in der

Tungeler Marsch und im Brook.

Osternburg. Frau Witwe **Dannemann** zu Tungeln läßt am

Freitag, den 12. Juli d. J.,

nachm. 6 Uhr anfangend,

ca. 20 Tagewerk gut besetztes Mähgras in der Tungeler Marsch und im Brook in Abteilungen

öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen und gebeten, sich in der Tungelermarsch zu versammeln.

A. Bischoff & Grimm.

Steckrüben,

gelbe, per 1000 St. 1.50, **Sellerie, Porree,** pikiert, per 100 St. 50 ₰.
Cloppenburg. F. Th. Eiben.

Kreyenbrück. Zu verk. ein schönes **Bullenkalb. G. Ahlers.**

Gras-Verkauf

Zwischenahn. G. D. Sandstede hierf. läßt am

Donnerstag, den 4. Juli d. Js.,

nachmittags 6 Uhr,
auf seinen vor dem Ekenermoor belegenen Ländereien:

16 Sch.-S. gutbesetztes Gras,

gutes Kuhheu liefernd,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Sodann läßt **J. Röbeoltmanns** in Ekern auf seinen vor dem Ekenermoor belegenen Ländereien

10 Sch.-S. gutbesetztes Gras,

ebenfalls gutes Kuhheu liefernd, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlungsort an Ort und Stelle.

B. D. Oltmanns.

Gras-Verkauf.

Tweelbäke. Der Landwirt **Heinrich Wragge** hierselbst läßt am

Donnerstag, den 4. Juli ds. Js.,

nachm. 6 Uhr,
auf seinen beim Hause belegenen Ländereien

den ersten Schnitt von 30 Scheffelsaat bestem Mähgras (Klee)

in passenden Abteilungen
öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich beim Hause des Verkäufers.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstraße 3. Fernspr. 238.

Köterei-Verkauf

bei **Rastede.**

Rastede. Die Besitzung der Erben des weil. Fr. Höpken zu Hankhausen:

1. **der Rumpf der Stelle,** 1,7218 Hekt. = reichlich 20 Sch.-Saat Garten-, Acker- und Grünland mit guten, fast neuen Gebäuden, direkt an der Chaussee und am Park belegen,
2. **das Ackerland auf dem Hankhauser Esch,** ca. 1½ Scheffelsaat,
3. **der Placken im Hankhausermoor,** Parz. 174 u. 175, gr. 5¼ Jück, teils ertragreiches Wiesenland,
4. **der Placken daselbst,** Parz. 119 und 120, groß ca. 5¾ Jück, teils Wiesenland, teils Hochmoor,

steht mit Antritt zum 1. Mai 1908 bezw. nach erfolgter Aberntung 1907 zum Verkauf.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 6. Juli d. Js.,

nachm. 5 Uhr,
in Köykers Wirtshause zu Hankhausen.

Die Grundstücke kommen einzeln und auch im ganzen zum Ausatz.

Bei hinreichendem Gebote wird der Zuschlag erteilt werden. Weitere Verkaufstermine finden nicht statt.

H. Hoes.

Zu verk. neue lange u. runde **Kartoffeln.** Alexanderstr. 39.

Prima Kunsthonig,

extra feine Qualität,
1 Eimer, 10 Pfd. Inhalt, 2.95 M.
Probe gratis.

Heinrich Tapken,
Donnerschweerstr. 9.

Gras-Verkauf

in

Westerholtsfelde.

Wiefelstede. Ich werde am nächsten

Mittwoch, den 3. Juli,

nachm. 2 Uhr auf,
auf **Redelfs** Ländereien in Westerholtsfelde:

100 Scheffelsaat Dreschengras

in beliebigen Abteilungen verkaufen.

H. Brötje, Aukt.

Rastede. Zu **verkaufen**

5 Sch.-S. allerbesten Roggen

zu **Rastederliethe,** nahe dem Bahnübergange.

J. Degen, Aukt.

Pickles

(Pfeffergurken) in 10 Pfund-Gläsern M 4,30 empfiehlt

Herm. Beyer,
Ecke Haaren-Moltenstraße.

Ein fast neues sehr gutes

Plüschsofa

für 50 M zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1 a.

Gut erhaltenes **Damenrad** für 35 M zu verk. Nachzufr. bei **H. Bischoff,** Bremerstr. 38.

Lupinen,

beste gelbe, per 100 Pfd. 8.75 u. 9 M ab Cloppenburg.
Cloppenburg. F. Th. Eiben.

Hausbesitzer-Verein Oldenburg E.V.

Fernruf 621.

Zu vermieten:
Auf sofort oder später:
Mbl. Zim. m. od. o. Pens.
Oberw., sep., 4 gr. R., 250 M
Werkstatt mit od. ohne Wohn.
Laden mit Wohn., Haarenstraße.

Zum 1. Okt. resp. 1. Nov.:
Oderw., sep., 4 R., Gas, 260 M
Unterw., sep., ohne Sout., 4 R., Gas, ev. Grt., Kanalstr., 400 M
Unterw., sep., 7 R., Veranda, Gas, Wssl., Grt., Margaret.str., 560 M
Unterw., sep., 4 R. u. Zbh., 300 M
Unterw., sep., 8 R. u. Zbh., Veranda, Grt., Kastanien-Allee, 600 M
Oberw., sep., 6 gr. R., Blk., Gas- u. Wssl., Heiligengeistw., 500 M
Unterw., sep. Eing., 5 R., Gas- u. Wssl., Grt., Heiligengeistt., 400 M
Unterw., sep., m. Hochl., 7 R., Blk., Bdz., Grt., Hochhauserstr., 800 M
Unterw., 7 R., Erk., Blk., Bdz., Gas, Grt., Brunnenstr., 650 M
Herrsch. Unterw., 8 R., Erk., Blk., Zentralh., Marienstr., 1000 M
Herrsch. Unterw., 8 R., Bd., el. L. u. Zentralh., 1000 M

Zu verkaufen:
Geschäftsh., gr. Lad., Lag.- u. Kllr., a. b. L., sehr preiswert.
Mod. Einfamilienhaus, Veranda, Grt., Dobben, 25,000 M
Wohnh., 3 gr. Wohn., Werkst., Einf., schön. Grt., sehr preisw.

Anzuleihen gesucht:
5—6000 M, 2. Hp., 5%, p. ss. o. sp.

Zu belegen:
3000 M, gut. Hyp., 4½%, pr. sof.
6500 M, gut. Hyp., 5%, pr. Oktbr.
30000 M, mündel. Hyp., pr. sof.

Weitere Listen von gesuchten oder zu vermietenden Räumen liegen in der Geschäftsstelle Gaststraße 6 von 11—1 u. 4—7 Uhr aus.

Sonnabend, den 29. Juni,
im **Unions-Garten:**

Konzert

des

Männer-Gesangvereins „Liederkranz"

z. Besten des Konzerthausfonds.
Anfang 8½ Uhr.
Programme à 50 Pfg., als Eintrittskarte geltend, abends an der Kasse zu haben.

Etzhorn.

Radfahrer-Verein „Pfeil".

Am Sonntag, den 7. Juli:

I. Stiftungsfest,

verbunden mit **Straßenrennen** und nachfolgendem **Ball.**

Programm:
Von 2—3 Uhr: **Empfang** der auswärtigen Vereine und Gäste im Vereinslokale (Fr. Stührenberg, „Etzhorner Krug").
Um 3 Uhr: **Anfang der Rennen.**
1. **Hauptfahren.** Nur für Fahrer geladener Vereine. Einf. 3 M. 3 Preise: 20, 15 u. 10 M.
2. **Vereinsfahren.** Einf. 2 M. Preise nach Beteiligung.
Nach dem Rennen: **Korsofahrt über Ohmstede und Nadorst.**
Abends 10 Uhr: **Preisverteilung.**

Nennungen unter Beifügung des Einsatzes sind bis zum 6. Juli, abds. 8 Uhr, im Vereinslokal (Fr. Stührenberg) zu entrichten.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Elsflether Kriegerverein

Dampfertour nach Bremerhaven.

Am Sonntag, den 7. Juli d. J.,
vormittags 10½ Uhr,
von der Kaje in Elsfleth aus findet mit dem gecharterten Lloyddampfer „Herkules" (ca. 600 Personen fassend) eine **Tour nach Bremerhaven** statt. Ankunft das. 12½ Uhr nachm., Rückkehr von dort etwa 12 Uhr nachts in Elsfleth.

Fahrkarten à Person 1 Mk. sind bis 5. Juli d. J. beim Vereinskassierer Krömer hierl. zu haben. **Der Vorstand.**

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse,

— Ortsverein Ohmstede. —
Am **Sonntag,** den **30. Juni:**

BALL

im **„Krahnberg"** (Donnerschwee), unter Mitwirkung des **Gesangvereins „Eintracht".**
Fr. Eilers. Der Vorstand.

Vergnügungs-Klub Osternburg.

Sonntag, den **30. Juni:**

Große Lust-Fahrt

per Lustdampfer „Ludwig"

nach Bremen.

Abfahrt von Brands Helgen 7 Uhr. Abfahrt von Bremen 6 Uhr.

Musik an Bord.

Preis 2 Mk. **Der Vorstand.**

Großenmeer.

Am **Sonntag, 7. Juli cr.:**

Ball für jedermann,

wozu freundl. einladet
Aug. Scheelje.

Neuer Bürgerklub.

Der diesjährige

Sommer-Ausflug

des Vereins findet am **Sonntag,** den **7. Juli** d. J., nach **Bloh** statt. Daselbst:

Garten-Konzert, Kinderbelustigungen u. Ball.

Für Mitglieder kostenfrei.
Näheres später.
Der Vorstand.

Kriegerverein Neusüdende.

Zu dem am 11. Aug. d. J. in Neusüdende stattfindenden

Verbandskriegerfeste

der Gemeinden Rastede und Wiefelstede sollen die

Budenplätze

am **Dienstag, 2. Juli,** nachm. 4 Uhr, auf der Festwiese beim Tannenkrug öffentlich verpachtet werden. **Der Vorstand.**

Osternburg.

Junggesellen-Klub „Einigkeit".

Am **Sonntag,** den **30. Juni:**

Tanzkränzchen

im Saale des Herrn **L. Koopmann,** Bremer-Chaussee.
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Edewecht.

Sonntag, den **14. Juli:**
Großes

Tanzvergnügen.

Musik v. d. Kavallerie.
Hierzu ladet freundl. ein
E. Oltmanns.

Dalsper.

Am **Sonntag,** den **30. Juni:**

Ball für jedermann,

wozu freundlichst einladet
Diedrich Lüerßen.

Petersfehn.

Am **Sonntag,** den **30. Juni,** und **Montag,** den **1. Juli,** nachm. 3 Uhr anfgd.:

Großes Preiskegeln,

wozu freundl. einladen
H. Brüggemann und **Das Komitee.**

Kriegerverein Tweelbäke.

Am **Sonntag,** den **30. Juni,** abends 7 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Turn-Verein Eversten.

Sonntag, den 30. d. Mts.:

Turnfahrt

nach

Huntlosen-Barneführerholz.

Abmarsch präzise 2½ Uhr vom Vereinslokal.
Abfahrt mit dem Zuge 3.02 Uhr
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Oberhausen.

Am **Sonntag,** den **7. Juli:**

Vogelschießen u. Ball.

Anfang des Schießens 1½ Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein
Ww. Köhler.
NB. Kugel, welche weniger als 16 ein Pfund wiegen, dürfen nicht verschossen werden.

Marine-Verein.

Außerordentliche Versammlung

Freitag, den **28. d. Mts.,** abends 9 Uhr, im „Kaiserhof".
Der Vorstand.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buich als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: A. Schart, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1221

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 26. Oldenburg, Donnerstag, den 27. Juni 1907. III. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Ueber die Bekämpfung der Wühlmäuse. — Die Geflügelzucht Amerikas. — Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, 26. Juni.

Die Witterung der letzten Woche

hat die Landwirte arg getäuscht. Vor zwei Tagen hatten wir Johannistag, also Mittsommer, wo man es an der Vegetation und an den langen Tagen wußte, daß wir mitten im Sommer sind, doch sollte man der Temperatur nach annehmen, daß wir in Zeit des Oldenburger Kramermarktes uns befänden. Es ist allmählich ungemütlich für die Landwirtschaft. Die Zeit zum Heuen ist gekommen, und vielfach ist das Gras gemäht. Aber an Heuen ist nicht zu denken, denn es trocknet zu wenig. Andererseits nimmt der Wind bis auf die letzten Tage von den Niederschlägen wieder viel weg, so daß es strichweise bis auf die beiden letzten Tage noch zu trocken war.

Der Graswuchs

ist zur Zeit durchaus unbefriedigend, namentlich auf den kaltgründigen Wiesen. Im Durchschnitt bringt der erste Schnitt auf der Geest nur reichlich ein Drittel der Heumenge, die er im ausgezeichneten Jahre 1906 lieferte. Manche Wiesen sind geradezu von den Spätfröften ruiniert. Man darf nicht mehr auf Untergras hoffen, wo es fehlt, und darum muß bei Eintritt besserer Witterung sofort ans Heuen gedacht werden. Man erntet dann doch wenigstens Heu von mittlerer Qualität, während sonst die Halme noch verholzen und verkieseln und durch das späte Mähen der zweite Schnitt auch noch in Frage gestellt wird.

Beim Kleehen

sieht man zur Zeit wieder so recht, was die Kleereiter wert sind. Leider wollen die Landwirte noch nicht genügend an diese Einrichtung heran. Am meisten sind die Kleereiter im Jeverlande in der Nähe von Wilhelmshaven eingeführt, natürlich durch das Beispiel eines hervorragenden Landwirts. Das Kleehen ist im Winter im zerkleinerten und auch geweichten Zustande ein hervorragendes Futter für die Hühner. Wer noch besondere Ursache hat, zum zweiten Schnitt zu düngen oder jetzt seine Weide noch verbessern möchte, kann dies am schnellsten mit Jauche erreichen. In 14 Tagen kann man schon sehen, wohin die Jauche kam. Steht Jauche nicht zur Verfügung, nehme man Ammoniaksuperphosphat, das man möglichst bei regnerischem Wetter aussät, damit von dem Ammoniak nichts verdunstet. Gewöhnlich fehlt beim zweiten Schnitt der Stickstoff. Man kann deshalb die Aufnahmefähigkeit des Bodens für Stickstoff am besten beim zweiten Schnitt auf den Rieselwiesen sehen, oder wie der Rieselwiesenbauer sagt: „Man kann sehn, watt de Bodden deiht."

Der Stand des Roggens

ist nach wie vor, wo der Roggen von Frost verschont blieb, gut. Man sieht vielfach, daß nur die Deckpelzen erfroren sind, das Korn oder die damalige innere Blüte blieb unbeschädigt, doch leidet auch die Frucht darunter. In Gegenden, wo es hagelte, hat man natürlich als Ursache dieser weißen Stellen in den Aehren den Hagel sofort zur Hand, d. h. wenn man versichert ist. Wir werden keine frühe Ernte haben, das steht jetzt schon fest. Das Korn wächst langsam und wird also gut vollwachsend. Dazu tragen auch die Niederschläge der letzten Zeit mit bei. Der Petkuser Roggen scheint wieder auch bei vergleichsweisen Anbauversuchen obenan zu stehen.

Die Lupinen

müssen jetzt ausgesät werden, sofern es sich um Untersaat handelt. Das Wetter ist zum Auflaufen der Lupinen außerordentlich günstig.

Der Hafer

wird allenthalben in diesem Jahre gut, wo er das nötige Reisegeld mit auf den Weg bekam. Namentlich sieht man überall, daß der Hafer nach Gründüngung am besten gerät, auch wenn diese nur recht mittelmäßig war. Wo früher überhaupt nicht an Haferbau mehr zu denken war, wächst jetzt Hafer wie Reit. An verschiedenen Stellen hat sich der Hafer leider schon gelegt und fängt an bei der Nässe zu faulen. Dort hat er bereits ein gelbes Aussehen und wird sicher nicht gut. Ebenso ist der Hafer dort gelb, wo infolge des vielen Regens oder der Nässe sich der Boden verdichtete.

Die Kartoffeln

sind bei der jetzigen Witterung viel zu sehr ins Laub geschossen. Das einzige, was wir jetzt wünschen müssen, ist Sonnenschein. Wenn das Wetter so bleibt, so wird der Geschmack miserabel oder wie uns ein däftiger Landwirt sagte: „Se smeckt as Knuppel upp'n Kopp." Nun, endlich muß es doch mal anders werden. Daher wollen wir auf gutes Wetter hoffen. Das Jahr 1873 ist noch in vieler Leute Erinnerung. In der Johannisnacht fror alles rattenkahl ab. Alle Welt jammerte wegen der abgefrorenen Bohnen und Kartoffeln. Die ersteren kamen nicht wieder. Die letzteren wurden so gut, wie kaum jemals vorher. Gegen das ins Laub schießen läßt sich nichts machen; höchstens daß man etwas vom Laube abmäht, wodurch die Kartoffeln gezwungen sind, mehr ihre überschüssige Nahrung auf die Knollenbildung zu verwenden. Als vor 2 Jahren im südlichen Goldenstedt alles verhagelte, waren die Kartoffeln viel zu geil. Es war bei beginnender Roggenernte. Die Kartoffeln wurden nach der Verhagelung noch sehr gut, während sie sonst wohl wenig gebracht hätten. Es liegt für die Kartoffeln jetzt nur die Gefahr vor, daß sie zu bald die Krankheit bekommen.

Die übrigen Hackfrüchte

wachsen gut, aber es wächst das Unkraut noch besser und das ist schlimm, denn bei solchem Wetter ist das Hacken nicht nützlich, sondern schädlich. Man kann noch jetzt Steckrübensamen säen und die Pflanzen nach den Stoppeln pflanzen. Dies tut man bei Oldenburg mehrfach. Die Hauptsache ist aber, daß sehr viel Nährstoffe im Boden sind, und daher gibt man gewöhnlich Jauche oder Abortdünger auf solches Land. Die Steckrübenpflanzen sind nach Ansicht des Schreibers dieses nicht beim Pflanzen zu beschneiden. Befürchtet man bei trocknem Wetter ein Vertrocknen, so hilft dagegen Eintauchen der Wurzeln in eine breiige Masse von Kuhdreck und Lehm. Die Pflanzen erhalten beim Abschneiden der Blätter zu viele Wunden. Das setzt sie zu stark zurück. Die hier vorliegenden Resultate sprechen gegen das Wegschneiden der Blätter. Dagegen ist Hauptsache, daß man kurze kräftige Pflanzen nimmt, die sogenannten langbeinigen Pflanzen liefern doch nichts. Die Mansholter Rübe wächst jetzt noch am raschesten. Steckrüben wachsen erst dann am besten, wenn die Nächte länger werden und es viel Tau gibt.

Die Preise für fette Schweine

sind eine Kleinigkeit besser geworden. Die Mäster brauchen z. Zt. doch nicht so enorm zuzuschießen, als vor einem Monat, doch wird auch fernerhin die Mast unrentabel sein, wenn nicht bald Besserung in den Preisen zu verspüren ist und das Korn nicht billiger wird. Der Artikel des Herrn Gutsbesitzer Müller in den „Nachrichten" wird wohl recht klärend gewirkt haben und entspricht den tatsächlichen Verhältnissen.

Die Einweihungsfeier

des Thyen-Denkmals findet in der nächsten Woche, am 5. Juli nachm. 4½ Uhr in Varel statt. Das ist auch ein Zeichen der Zeit, daß man anfängt, die Verdienste der Männer, die in hervorragendem Maße die Landwirtschaft förderten, auch hier zu würdigen. Wir sagen nicht zu viel, wenn man unsern verstorbenen Professor Thyen den „Thaer" unseres Landes nennt. Seinen Schülern ist er ein wahrer Vater gewesen und viele hervorragende Landwirte, die in Gemeinde- und anderen Kreisen eine führende Stellung einnehmen, sind Schüler dieses hervorragenden Mannes gewesen, dessen Name für alle Zeiten in der Geschichte der Entwicklung der oldenburgischen Landwirtschaft als Stern erster Größe leuchten wird. Es ist daher auch zu erwarten, daß aus allen Kreisen der landw. Bevölkerung die Beteiligung an der Feier sehr stark wird.

Die Krankheiten

an den Obstbäumen machen bei diesem Wetter rasche Fortschritte. Die Obsternte wird auch nur recht mäßig im Durchschnitt ausfallen. Im Garten haben Bohnen und Erbsen sehr durch den Wind gelitten. Gute Erbsensträucher sind der beste Schutz für die rankenden Erbsen. Die kranken Zwiebelpflanzen sind zu entfernen bezw. zuerst zu essen. Spargel muß jetzt Ruhe haben und tüchtig gedüngt werden, insbesondere ist jetzt auf reichliche Stickstoffdüngung zu achten, damit die Ansammlung von Reservestoffen fürs nächste Jahr sich gut vollziehen kann.

Ueber Einrichtung von Kreisabdeckereien in Schleswig-Holstein

wird der „Deutschen landw. Tierzucht" mitgeteilt, daß, nachdem der Kreis Süderdithmarschen nach dieser Richtung hin bahnbrechend vorgegangen ist, auch die Kreise Pinneberg und Steinberg diese einer wirksamen Bekämpfung der Viehseuchen dienenden Anlagen planen. Das Verfahren der süderdithmarsischen Kreisabdeckerei, die sich nach einjährigem Bestehen in vollem Umfange bewährt hat, ist dabei folgendes:

Die Kadaver sämtlicher im Kreisgebiete verendeter Tiere werden in vollkommen dichten, geschlossenen Kastenwagen, welche Eigentum der Anstalt sind, herangeschafft, falls ein Seuchenverdacht vorliegt, seitens des Kreistierarztes untersucht und dann auf thermochemischem Wege bearbeitet. Nach amtlicher Feststellung der Seuche wird der Kadaver ungeteilt in den sogen. Extraktor der Anstalt gebracht und hier 7—10 Stunden, je nach der Größe des Körpers, einer Temperatur von 140 Grad Celsius ausgesetzt; dadurch werden sämtliche Lebewesen (Seuchenbazillen) vollständig vernichtet und unschädlich gemacht. Die anderen, nicht verseuchten Kadaver werden zunächst enthäutet, größere auch in Stücke zerlegt, von dem Mageninhalt befreit und dann ebenfalls in den Extraktor befördert. Hier werden durch ungefähr vierstündige Einwirkung hochgespannten, gesättigten Wasserdampfes die Fettsubstanzen, sowie der Leim und die wässerigen Teile aus Knochen, Sehnen und Fleisch ausgeschieden, sie fließen durch ein an der Unterseite des Extraktors angebrachtes Rohr in den Fettabscheider. In diesem Behälter trennt sich das Fett von den übrigen Flüssigkeiten und wird abgezapft. Die in dem Extraktor zurückbleibende, feste Masse, deren Gewicht nur ein Drittel des Anfangsgewichtes beträgt, ist fast vollständig von flüssigen Bestandteilen frei und wird gleichfalls mittels Dampf, der jedoch nicht mehr direkt in die Masse, sondern in den die letztere umgebenden Doppelmantel des Extraktors geführt wird, in einigen Stunden zu Tierkörpermehl getrocknet. Der vom Fettgehalte befreite Leim wird durch Verdampfen ausgedrückt, um dann entweder den Fleischmassen zugesetzt und mit diesen getrocknet oder als Leimgallerte verkauft zu werden. Das Fett wird zur Hauptsache in Seifenfabriken, die Häute gleichwie bei Schlachtereien in der Lederindustrie, das Tierkörpermehl als Kraftfutter für Schweine, Geflügel und Fische, die Leimgallerte zur Herstellung von Gipswänden, Stuckarbeiten usw. verwendet.

Alle diese aus dem Kadaver gewonnenen Produkte sind bereits während des ersten abgelaufenen Betriebsjahres gesuchte Handelsartikel geworden, wogegen früher das gefallene Vieh nutzlos verscharrt wurde. Der Absatz der genannten Produkte sichert auch die Rentabilität der Anstalt. Die Hauptsache derselben ist aber immer die wirksame Bekämpfung der Viehseuchen. Deshalb werden auch stets die Spülwässer, welche noch Seuchenkeime enthalten könnten, bevor sie durch die Entwässerungsleitung abfließen, stundenlang gekocht und die Transportwagen jedesmal vor ihrem Abgang von der Anstalt genügend desinfiziert, und somit eine etwaige Verschleppung von Seuchenkeimen vollständig verhindert.

Der Preisbewerb in frischer Milch auf der Düsseldorfer Ausstellung.

„Nicht erhitzt gewesene, ohne jeden fremden Zusatz versehene, nur reinlich gewonnene und sorgfältig behandelte rohe Kuhmilch hunderte von Meilen weit zur Ausstellung zu schicken und dort noch fünf Tage lang im Wettbewerb mit viel näher wohnenden Landwirten einer strengen Prüfung auf ihre Güte und Haltbarkeit zu unterstellen, wäre früher nicht möglich gewesen. Es gehört auch heute noch ein gewisser Mut und großes Vertrauen auf die Vollkommenheit der vorhandenen Einrichtungen dazu, wenn man die Beteiligung an solch friedlichem Wettkampfe wagen will," schreibt Staatskonsulent Dr. Herz-München im „Wochenblatt des landw. Vereins in Bayern", und teilt dann seine Beobachtungen bei dem Düsseldorfer Wettbewerb mit.

Von den angemeldeten 35 Milchproben traf eine gar nicht, eine andere zu spät in Düsseldorf ein, eine dritte stand außer Preisbewerb; die übrigen 32 waren schon 3 Tage alt, als sie in verschiedenartiger, zum Teil vortrefflicher Packung zur Schau kamen. Hier wurden die Flaschen in Wasser gestellt, dessen Wärme 15 Grad nicht überschreiten durfte. Jeder Teilnehmer hatte 20 Flaschen einzusenden, von denen zwei dem Chemiker zur Prüfung auf Gehalt, fremde Zusätze und etwa stattgehabte Erhitzung überwiesen wurden; der Inhalt der übrigen diente zur Prüfung auf Reinlichkeit, Aussehen, Geruch und Geschmack in kaltem und warmem Zustande durch besondere Richter auf der Ausstellung, woselbst dann noch 5 Tage lang die Koch- und Alkoholprobe, sowie die Milch- und Labgärprobe vorgenommen wurde. Bei derselben mußte die Milch mit und ohne Zusatz von Lab je zwölf Stunden lang im Wasserbade von 40 Grad verweilen, um dann wieder auf Aussehen, Geruch und Geschmack, sowie auf die Beschaffenheit der mit Labzusatz entstandenen Käschen, also auf die Wirkung der in jeder Milch vorhandenen und für ihre Bekömmlichkeit notwendigen Pilzkeime, nicht auf diese selbst geprüft zu werden. Diese in den Käsereien des Allgäus und der Schweiz längst eingebürgerte Untersuchungsweise beruht auf der allerdings nicht immer unbedingt richtigen Voraussetzung, daß sich bei 40 Prozent die Pilze der Milch binnen 12 Stunden ähnlich entwickeln werden, als sonst im allmählichen Verlauf der regelmäßigen Verkäsung. Im Magen des Kindes mag dies auch wieder anders sein, aber auch hier werden bald die Säure oder Gärung und Gasbildung verursachenden Hefe- und Spaltpilze bei Körperwärme andere überwuchern und die Verdauung und Bekömmlichkeit verschiedentlich beeinflussen.

Beim Abschluß der Prüfung waren noch 8 Tage alte Milchproben vorhanden, welche den reinen Geruch und Geschmack guter, frischer Milch hatten, welche weder beim Kochen, noch auf Zusatz gleicher Mengen 68 Gramm Weingeist geronnen sind, die Milchgärprobe glänzend bestanden und in der Labgärprobe Käschen lieferten, wie frisch gewonnene Milch. Vier Ausstellern konnte auf Grund dieser Prüfung eine Anerkennung, dreien ein zweiter und dreien ein erster Preis verliehen werden. Der vom landw. Verein für Rheinpreußen gestiftete Siegerehrenpreis fiel auf die Kurmilch des Herrn Alois Spiediener in Bad Reichenhall.

Mittel gegen Bremsenlarven und Spulwürmer.

Wie die Berliner tierärztliche Wochenschrift berichtet, verwendete Obertierarzt J. Taar gegen die genannten Darmparasiten mit bestem Erfolge Schwefelkohlenstoff. Er gibt denselben in Gelatinekapseln ein und zwar genügen von den je 10—20 Gr. Kohlenstoffid enthaltenden Kapseln bei einem erwachsenen Pferde zwei, um die Bremsenlarven und Spulwürmer zu entfernen. Nach dem Eingeben des Mittels erscheinen in der 16.—20. Stunde die leblosen Parasiten und gehen innerhalb 24 Stunden ab. In mehreren Fällen beobachtete Taar den Abgang von 500—600 Bremsenlarven von einem Pferde.

Anfangs wandte er den Schwefelkohlenstoff nur gegen diese Larven an, später aber machte er Versuche auch bei Spulwürmern und bekam ganz zufriedenstellende Resultate. Nach einer Dosis (zweimal 10 Gramm) entfernen sich in vielen Fällen mehrere Hundert Spulwürmer. Den zwei- bis dreijährigen Fohlen genügt die Eingabe einer Kapsel (10,0 Gramm) gegen Gastrophilus-Larven; gegen Spulwürmer ist es jedoch ratsam, die Eingabe später zu wiederholen oder aber nachher Abführmittel anzuwenden, daß auch die Eier sich entfernen.

In Gestüten ist es am zweckdienlichsten, jeden Herbst bei

Landesbibliothek Oldenburg

dem Einstallen, wenn also die Parasiten noch jung und weniger entwickelt sind, das Kohlensulfid anzuwenden.

Die Gelatinekapseln lösen sich im Magen in 2 bis 30 Minuten auf, worauf der flüssige Schwefelkohlenstoff in flüchtiger Form die Schmarotzer in dem Magen und in den Gedärmen tötet. In einzelnen Fällen verursacht das Mittel Kolikerscheinungen, deshalb ist es ratsam, die Pferde nach dem Eingeben der Kapseln womöglich eine Stunde lang herumzuführen.

Der Preis der mit 10 Gramm Schwefelkohlenstoff gefüllten Kapseln ist mäßig; bei Anschaffung von 100 Stück kostet eine etwa 7 ₰, so daß diese Behandlungsweise mit wenig Kosten verbunden ist.

Bei dem Eingeben der Kapseln muß man darauf achten, daß sie nicht unter die Zähne geraten. Taar wendet zu diesem Zwecke einen Rohrstock an, dessen Ende er mit zwei Schnitten in vier Teile spaltet; die Kapsel wird in die Spalten gefaßt, dann die Zunge des Pferdes etwas seitwärts und nach vorne gezogen und der Stock an der Zungenwurzel in den Rachen geführt, wo dann bei einer leisen Bewegung die Kapsel an den richtigen Ort gelangt. Nachher reicht man dem Pferde noch etwas Wasser.

Ein bahnbrechendes Beispiel zur Hebung des Trinkmilchgebrauchs

führt B. Martiny in der Berliner Molkereizeitung an. Danach hat die Hamburg-Amerika-Linie einfache rohe Milch in Flaschen auf die Getränkekarte sämtlicher Personenschnelldampfer nach Newyork gesetzt. Die Milch wird von einer als mustergültig bekannten Milchviehhaltung in Holstein geliefert. Jede Flasche trägt einen Klebzettel mit folgender Aufschrift: „Tafel-, Kur- und Kindermilch.

Diese Milch ist unter Beobachtung der peinlichsten Sorgfalt gewonnene einfache rohe Kuhmilch, ein Naturprodukt ohne jede Veränderung oder künstliche Behandlung. Ganz vorzügliche und gesunde, mit Tuberkulin geimpfte Kühe sind besonders sorgsam gefüttert, gepflegt, vor dem Melken in separatem Waschraum sehr gewissenhaft abgewaschen und desinfiziert und schließlich in einem besonders sauberen Raum sorgsamst gemolken. Die Milch ist danach tief gekühlt. Ständige Kontrolle des bakteriologischen Instituts in Kiel und einer Kommission aus Beamten des Medizinal- und Veterinär-Amts in Hamburg und der Landwirtschaftskammer in Kiel. Vor dem Gebrauch gut zu schütteln. Preis 30 Pf."

Die Einführung erfolgte, nachdem wiederholte Versuche erwiesen hatten, daß die Milch jener Kuhhaltung die Reise von Hamburg nach Newyork und zurück gänzlich unbeschadet überstanden hatte. Zu dem Erfolg sind ebenso sehr die Fahrgäste der Hamburg-Amerika-Linie, wie der unermüdlich werktätige Unternehmer der betreffenden Kuhhaltung zu beglückwünschen.

In immer weiteren Kreisen hat die Einsicht einerseits in die Unzulänglichkeit des bisherigen Verfahrens, Trinkmilch zu gewinnen und für den Genuß bereit zu stellen, andererseits in die Ersprießlichkeit vermehrten Milchgenusses sich zu verbreiten angefangen. Danach darf man die Erwartung hegen, daß das hier gegebene Beispiel segensreiche Nacheiferung nicht nur bei der Schiffahrt, sondern auch auf dem Gesamtgebiet der Milchversorgung erwecken werde.

Eine eigenartige Gründüngungsmethode

beschreibt Hiltner in den „Praktischen Blättern für Pflanzenbau und Pflanzenschutz", nämlich die in vielen Gebieten Mittelfrankens übliche, die gelben Lupinen in Kartoffelfelder zu säen. Die Einsaat in die Furchen geschieht, nachdem die Kartoffeln vollständig angehäufelt sind, meist kurz vor der Heuernte, oder gleich danach. Die Samen werden dabei, wie der Vorstand der K. Landwirtschaftlichen Winterschule Fürth, Dr. Schleyer, in dessen Bezirk das Verfahren besonders viel angewendet wird, mitteilt, schwach mit Erde bedeckt, die man von den Bifängen mittels einer Hacke oder mit schmalen Rechen wegnimmt. Es geht dieses Bedecken ziemlich rasch vor sich. Zur Zeit der Kartoffelernte stehen die Lupinen meist in voller Blüte, mit teilweisen Hülsenansätzen. Beim Ernten der Frühkartoffeln sucht man die Lupinen soviel wie möglich zu schonen; bei Spätkartoffeln aber wird keine Rücksicht mehr auf sie genommen. Man tritt sie um oder schaufelt sie mit dem Pfluge um, indem man den Pflug so hält, daß das Schar nicht an den Boden greift. Nach der Ernte werden die Bifänge auseinandergeschlagen; dadurch entstehen neue Bifänge und die Lupinen sind vollständig mit Erde bedeckt. Nun wird Roggen eingesät, der sich meistens trotz des mageren Sandbodens sehr gut entwickelt. Aus dem Berichte von Dr. Schleyer geht schon hervor, daß diese Art der Gründüngung besonders üblich ist in Gegenden mit armem Sandboden, d. h. hauptsächlich im Keupersandgebiete Mittelfrankens, und ferner dort, wo die von modernen Landwirten vielfach so sehr bekämpfte Bifangkultur gebräuchlich ist, die aber zweifellos gerade unter den dortigen Verhältnissen manche von Kennern der Verhältnisse geschätzte Vorzüge besitzt.

Hiltner regt schließlich an, daß die Einsaat von Lupinen zwischen die Kartoffelreihen auch in anderen Gegenden und auf besseren Böden erprobt werde; namentlich überall da, wo, wie so vielfach in Bayern, die Kartoffelreihen mehr als 80 cm, ja oft sogar bis zu 120 cm auseinander liegen.

Diese Art des Zwischenfruchtbaues hat der Schreiber dieses schon von 16 Jahren bei Dr. Schultz-Lupitz gesehen. Die Methode ist auch im angrenzenden Hannoverschen mehrfach angewendet.

Ueber die Bekämpfung der Wühlmäuse.

Von Dr. H. Raehiger,
Leiter des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle a. S.

In den landwirtschaftlichen und Tageszeitungen wird häufig über die Wühlmäuse Klage geführt, welche bekanntlich in Obstbaumplantagen und Gartenanlagen großen Schaden anrichten, indem sie durch ihre Nagearbeit die Bäume, Sträucher und anderen Pflanzen zum Kümmern und Absterben bringen.

Unter der gewöhnlich als Wühlmaus bezeichneten Mäuseart ist hauptsächlich eine besondere Rasse der Mollmaus (auch Schermaus, Erdwolf, Reutmaus oder Wühlratte genannt), die Ackermaus und die Waldwühlmaus zu verstehen.

Die Mollmaus ist einschließlich des Schwanzes ungefähr 20—24 Zentimeter lang. Ihr Pelz ist dunkel-schwarzbraun oder dunkelbraun, an den Seiten heller, aber nicht weiß. Die in Betracht kommende Rasse befindet sich auf Wiesen, in Gartenanlagen und Baumschulen. Sie legt flach unter der Erde verlaufende Gänge an und wirft Maulwurfshaufen ähnliche, jedoch niedrigere lockere Haufen auf. Ihr Fraß unterscheidet sich von dem der Ackermaus dadurch, daß sie die Stämme und Wurzeln vorzugsweise unter der Erde durchfrißt.

Die Ackermaus ist ungefähr 14 Zentimeter lang und hat einen schwärzlich-graubraun, an den Seiten hellbraun gefärbten Pelz. Sie lebt nach Rörigs Angaben in lichteren Wäldern, an Waldwiesen, in jungen Kulturen, im Gebüsch, in der Nähe von Gräben und Dämmen, meistens unfern des Wassers.

Die Ackermaus ist ein gefährlicher Feind vieler Holzgewächse. Die kleinen Stämmchen werden von ihr durchnagt, größere dicht über dem Erdboden geringelt und auf diese Weise ebenfalls zum Eingehen gebracht.

Die Waldwühlmaus oder Rötelmaus ist durch ihre braunrote Rückenfarbe sowie durch ihre ziemlich langen Ohren von anderen Wühlmäusen zu unterscheiden. Sie kommt an dichten Waldstellen, an Waldrändern mit Gebüsch und in Anlagen vor. Sie macht Löcher im Boden und baut darin ihr Nest, klettert aber auch sehr geschickt an den Bäumen empor. Hauptsächlich wird sie durch das Schälen der Stämme schädlich, wobei sie von unten anfängt und in ihrem Angriff bis 2 Meter und höher geht. (Ritzema Bos.)

Die von verschiedenen Seiten empfohlenen Vertilgungsmittel bestehen 1. in dem Auslegen von Giften (Arsenik-, Phosphor-, Strychninpräparaten und Meerzwiebeln). Die Gifte werden entweder in kleinen Mengen in ausgehöhlte gelbe Rüben, Petersilien- oder Selleriewurzeln gebracht, oder der Phosphor wird als Latwerge verabreicht; 2. in dem Einbringen von stinkenden Substanzen in die Gänge, z. B. mit Petroleum, Saprol oder Karbolineum getränkte Lappen; 3. in dem Abschießen oder Fangen durch Hunde oder in Fallen; und 4. wird angeraten, den Wühlmäusen den Zuzug aus den Nachbargärten dadurch abzuschneiden, daß rund um den Garten eingegrabene, engmaschige Drahtnetze von cirka 2 Fuß Tiefe gezogen werden.

Zu diesen Tilgungs- und Abwehrverfahren möchte ich das Folgende bemerken:

Von dem Auslegen von Giften, welche die Mäuse übrigens unberührt lassen, ist dringend abzuraten, weil dieselben auch für Menschen, Haustiere und Wild gefährlich sind und namentlich von Hunden, Katzen, Geflügel und anderen frei herumlaufenden Tieren leicht aufgenommen werden können. Desgleichen kann die Meerzwiebel Gesundheitsschädigungen unserer Haustiere im Gefolge haben. Ihre Hauptbestandteile sind nämlich wie bei der Digitalis mehrere Glykoside: das Scillitoxin mit stark giftiger Wirkung auf das Herz (tödliche Dosis pro Kilo = 1 Milligramm), das Scillin (ein scharf reizender Stoff) und das Scillipikrin. Die Meerzwiebel verlangsamt die Herztätigkeit, steigert den Blutdruck und vermag in größeren Dosen Erbrechen, Durchfall und sogar Darm- und Nierenentzündung hervorzurufen. Zur Vertilgung der Wühlmäuse ist sie außerdem kein zuverlässiges Mittel, da die Mäuse das Pflanzengift selbst in Verbindung mit einer guten Lockspeise nur ungern aufnehmen. Das Einbringen von stinkenden Substanzen in die Gänge vertreibt die Mäuse im günstigsten Falle vorübergehend, vernichtet sie aber nicht. Das Schießen der Mäuse sowie das Fangen derselben durch Hunde oder in Fallen ist zum Teil ziemlich umständlich, zum Teil ungureichend und hat jedenfalls eine vollständige Ausrottung der Tiere nicht zur Folge. Ebenso scheint mir die Anwendung von Drahtnetzen gegen das Eindringen der Mäuse nicht genügenden Schutz zu bieten, ganz abgesehen davon, daß eine derartige Umzäunung kostspielig ist. Die Anwendung der genannten Mittel bietet uns jedenfalls keine Aussicht auf einen nachhaltigen Erfolg.

Dagegen kann ich auf Grund zahlreicher Versuche im Laboratorium und in der Praxis als ein außerordentlich wirksames und bequem anzuwendendes Verfahren die Anwendung von Bakterienkulturen empfehlen, und zwar der in flüssigen Nährböden gezüchteten Ratinkulturen. Besonders die Mollmäuse scheinen für Ratin äußerst empfänglich zu sein, denn bei den im Käfig angestellten Versuchen starben die betreffenden Exemplare bereits 5 bis 7 Tage nach erfolgter Infektion. Das Laboratorium für bakteriologische und chemische Präparate in Halle a. S. gibt für den Gebrauch in der Praxis folgende Gebrauchsanweisung: Von den Ratinkulturen wird eine Aufschwemmung in abgekochter und wieder erkalteter Magermilch hergestellt. Mit dieser Kulturverdünnung werden sodann Weißbrotwürfel durchtränkt oder andere Lockspeisen (Kartoffelbrei) mit den Kulturen angefeuchtet und das in dieser Weise zubereitete Infektionsmaterial wird in die Löcher und Gänge der Mäuse gelegt. Die Wühlmäuse nehmen die Kulturen gern auf und erliegen im Verlaufe von etwa einer Woche einer ansteckenden Krankheit, die sich schnell unter den Mäusen und ihrem Nachwuchse ausbreitet, so daß bei richtiger Anwendung der Ratinkulturen und nach Auslegung eines der Mäuseplage entsprechenden Quantums eine gänzliche Vernichtung der lästigen Schädlinge erzielt werden kann.

Die Ratinkulturen sind, wie die in verschiedenen Instituten ausgeführten Fütterungsversuche bestätigt haben, für unsere Haussäugetiere, Geflügel, Wild und Fische unschädlich.

Die Geflügelzucht Amerikas.

In den letzten Jahren hat die Geflügelzucht im deutschen Reiche und speziell im Herzogtum Oldenburg erheblich an Bedeutung zugenommen. Es dürfte daher von großem Interesse für die Leser sein, über die Geflügelzucht Amerikas etwas Zutreffendes zu erfahren, und dürfte der nachstehende Bericht eines uns bekannten Züchters in Milwaukee ohne Zweifel reges Interesse erregen und belebend und zur Nachahmung anspornend wirken. Der Bericht lautet:

Der einzelne Farmer verliert leicht den Ueberblick über die Gesamtproduktion des Landes, das ist erklärlich. Er hat nicht Zeit, die zerstreuten Angaben zu sammeln, und die für manche Erzeugnisse veröffentlichten statistischen Angaben sind ihm nicht immer zugänglich. Daß es aber für ihn wertvoll ist, über den Gesamtertrag der Produktion unterrichtet zu sein, wie z. B. über die Lage des Marktes, über Angebot und Verbrauch oder die Aussichten sich klar zu werden, bedarf keines eingehenden Beweises. Nun ja, um dergleichen Dinge zu erfahren, halte ich meine Zeitung. Das ist die Aufgabe der Zeitungsleute, uns darüber auf dem Laufenden zu erhalten. Unsere Großeltern haben sich das nicht träumen lassen, daß in manchen unserer Staaten der Ertrag der Geflügelzucht den der Maisernte dort übertreffen würde. Doch das ist heute eine Tatsache, die auch wohl nicht allen Lesern bekannt sein dürfte. Einer unserer reichsten Ackerbaustaaten ist Missouri. Der größte Teil dieses Staates ist bekanntlich sehr fruchtbares Ackerland, und nicht wenige Deutsche sitzen dort auf prächtigen Farmen. Sie können sich sehen lassen mit ihren Ernten.

Missouri-Vieh, -Winterweizen und besonders -Mais nehmen eine erste Stelle ein. Ist doch dieser Staat der Mittelpunkt der besten Maisgegend des ganzen Landes. So groß nun der Ertrag an Mais dort ist, die Hühner sind ihm doch über. Dies zu hören, dürfte manchem dortigen Farmer garnicht so ganz recht sein. Was? Die dummen Hühner? Da sind wir, ich und meine Arbeiter, wir lassen's uns sauer werden. Pferde und Gerätschaften aller Art sind nötig, um eine Maisernte zu ziehen, und ich denke, wir brauchen uns nicht zu verstecken mit dem, was das Land hergibt. 70 und 80, selbst 100 Bushel vom Acker sind keine Seltenheit, und da will uns ein so unbedeutendes Geschöpf wie das Huhn doch nicht in den Schatten stellen? Gilt alles nicht, lieber Leser, deine Arbeit und deine Maisfelder mit ihren reichen Erträgen verdienen alle Achtung, aber die dummen Hühner, die nicht pflügen und säen und die du morgens aus dem Stalle läßt, damit sie nun lustig und vergnügt für sich selber sorgen, diese Hühner kommen zuerst, wenn es ans Geldzählen geht, und Zahlen beweisen, vor allem, wenn es Geldzahlen sind. Nach amtlichen Angaben der Ackerbaubehörde jenes Staates war der Ertrag der Hühnerzucht dort um 17 000 Dollar größer, als der der Maisernte.

Der mittlere Westen, dessen reiche Prärien unsere besten Getreidefelder bilden, ist auch der Hauptsitz der Zucht des großen amerikanischen Vogels, des Puters. Chikago ist der Mittelpunkt des Puterhandels. Hier geht es hoch her kurz vor den Festtagen in den beiden letzten Monaten des Jahres. Im letzten Jahre waren dort während der genannten Monate 700 000 Puter am Markte, die einen Geldwert von 1 900 000 Dollars darstellen. (Schluß folgt.)

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

M. H. Mehr weet ick nich. Ji brukt ok nich de dickster Kartufffeln to hebben. Gruß.

Geschäftliche Mitteilungen.

Prof. Schubert, Landw. Baumeister, Kassel, äußert sich in einem längeren Aufsatz: Die Innen- und Außen-Anstriche unserer Stallgebäude.*)

Die vielen Angriffe, denen besonders das in den Ställen verbaute Holz hier und da ausgesetzt ist, zeigen zur Genüge, wie wichtig ein von vornherein anzubringender Holzanstrich ist.

Bekanntlich gibt es nun viele solcher, aber für die inneren und äußeren Anstriche der Stallbauten hat sich eigentlich fast nur das von den Farbenfabriken vormals Friedr. Bayer u. Co., Elberfeld, hergestellte Antinonnin bewährt, und zwar in Form seiner 2proz. Lösung, welche unter dem Namen Antinonnin-Carbolineum sich im Handel befindet. Im Gegensatz zu anderen Carbolineum-Arten ist das Antinonnin absolut geruchlos, nicht feuergefährlich, leicht streichbar und ungefährlich für die Arbeiter, und seine Wirkung gegen den Hausschwamm übertrifft die aller anderen Mittel bedeutend. Namentlich im Inneren der Stallgebäude, zum Streichen der hölzernen Decken, deren Balken unterhalb sichtbar bleiben, wie z. B. beim gestreckten Windelboden, und für hölzerne Unterzüge und Stiele empfiehlt sich das Antinonnin-Carbolineum, ebenso ist es am Platze für gewöhnliche Kistenwände in Pferdeställen, hölzerne Scheide- und Vorderwände der Schweinebuchten, ferner für das ganze hölzerne Inventar der Geflügelställe usw. Ebenso dürfen hölzerne Pferde- und Rindviehtrippen auch nur mit Antinonnin-Carbolineum gestrichen werden, vorausgesetzt, daß nur Trockenfutter verabreicht wird und die Tränkung nicht in den Krippen stattfindet, andernfalls müßten die imprägnierten Tröge mit Eisen- oder Zinkblech ausgeschlagen werden. Die inneren Wandflächen der Stallgebäude bedürfen eines Anstriches mit Kalkmilch. Um nun die Bildung von Feuchtigkeit, Schimmelpilzen, die Einnistung von Ungeziefer und Krankheitserregern an den Wand- und Deckenflächen möglichst zu vermeiden oder doch wenigstens sehr zu verringern, empfiehlt es sich, den Kalkanstrich alle Jahre zu wiederholen und demselben stets eine genügende Menge Antinonnin zuzusetzen.

*) Allgem. Zentralzeitung für Tierzucht, 1/1900.

Prima Bindegarn
für
Mäh- und Dreschmaschinen,
als bestes derartiges Garn
allgemein bekannt,
liefert prompt und billig
Bremer Tauwerk-Fabrik, A.-G.
vorm. C. H. Michelsen,
Grohn-Vegesack b. Bremen.

Dysserin gegen Kälberruhr.
Septicidin gegen Kälberpneumonie.
Serum-Institut Landsberg a. W.
Goldene und 3 Silberne Medaillen.

Domo-Separator
Entrahmt 40 Liter Milch stündlich.
50 Mark.
Unentbehrlich für Landwirte, Milchhändler, Ziegenhalter!
Paul Behrens
Maschinenfabrik Magdeburg.
Fordern Sie Katalog!

Landesbibliothek Oldenburg

Sierkatinschrot

(gesetzlich geschützt).

Anerkannt das beste Futter zum Mästen für Schweine, ebenfalls ausprobiert für Milchkühe zur Steigerung der Milchergiebigkeit und des Fettgehaltes.

Satena

(gesetzlich geschützt).

Bester Ersatz der Milch für Kälber und Ferkel. Sehr empfehlenswert.

Fleisch-Nutrat

(gesetzlich geschützt).

Bestes Zusatzfutter für Schweine, wo bei Landwirten Gerste und Mais oder eigenes Getreide verschrotet in Anwendung kommt.

ff. Gerstenschrot.

Hergestellt aus bester gereinigter 60/61 kg Gerste.

Empfiehlt

H. H. Sierk, Harburg a. E.

Fabrik synthetischer Futtermittel u. Mühlenbetrieb

Bezug durch die bekannten Verkaufsstellen und wo solche nicht vorhanden sind, wolle man sich direkt an mich wenden und stehe mit billigst bemusterter Offerte gern zu Diensten. Prospekte gratis.

Für weitere Bezirke werden geeignete Vertreter, welche den Verkauf für eigene Rechnung übernehmen können, gesucht.

Beachtung: Lieferung in plombierten Säcken unter Gehaltsgarantie. Nachkontrolle bei der landwirtschaftl. Versuchsstation in Oldenburg.

Gebr. Oetken,

Fernsprecher 345 Oldenburg i. Gr. Nadorsterstr. 72

Baugeschäft und Zementwaren-Fabrik.
Baumaterialien- und Kohlen-Handlung.

Stets vorrätig:

Portland-Zement	Zementbrunnenringe
— Kalk — — Gips —	Zementröhren
Gipsplatten	Glasierte Tonröhren
Rohrgewebe	Zementstufen
Schwemmsteine	Zement-Gossensteine
Dachziegel	Terrazo-Gossensteine
Falzziegel	Grabeinfassungen
Mosaik-Fliesen	Grenzsteine
Luxemburger Fliesen	Zement-Schweinetröge
Wandfliesen	Glasierte Schweinetröge
Verblender	Brunnenplatten
Sollinger Fluren	Drainröhren
Chamottewaren	Brennmaterialien
Dachpappe	Torfstreu u. s. w.

Zentrifugen Perle

sind hervorragend in Einfachheit und Leistung, die Perle wird als 10jährige Spezialität in 9 Größen von 50 bis 450 Liter stündl. Leistung fabriziert.

Hermann Ramesohl,
Sendenhorst i. W.

Vertreter gesucht. — Man verlange Kataloge.

Wichtig für Landwirte!

Einige gebrauchte aber sehr gut erhaltene

Dampfdreschmaschinen (System Lanz usw.)

sind zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben.

Gefl. Anfragen erbittet

V. F. Wallheimer, Oldenburg i. Gr.

Der **Tontaubenschieß-Sport** bietet dem Jäger Gelegenheit, seine Schießfertigkeit zu erhalten und zu vervollkommnen.

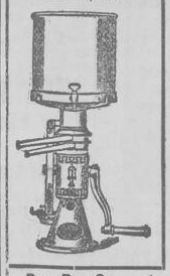
Die **Wurfmaschine Modell Preuss** ist die anerkannt beste, zuverlässigste, einfachste und billigste Maschine, Preis nur . . . . . ℳ 18.–
500 Asphalttauben ab Werk (mit weißem Rand mehr ℳ 2) „ 16.–
Wurfmaschine „Grellco" für Doubletten . . . . . „ 38.–
Prospekt der Schießsport über Maschinen, Hochwild-, Hasen- und Pistolenscheiben etc. gratis.

Haynauer Raubtierfallenfabrik E. GRELL & Co., Haynau i. Schl.

Patent-Rosettengitter aus Schmiedeeisen oder aus verzinkt. Draht. Preiswürdigstes Gitter der Gegenwart. Zahlreiche Muster für alle Zwecke. Leichte Aufstellung.

Rosettengitter-Fabrik Lempertz, Cöln-Braunsfeld 171.

Vorderansicht eines Pan-Separators D. R.-Patent



Der Pan-Separator

ist der weitaus vorteilhafteste Milchentrahmer für jeden Landwirt.

Man lasse sich durch die Verkäufer minderwertiger und veralteter Zentrifugen nicht irreführen und verlange stets den Pan-Separator! Es ist gibt keine andere Maschine, die „ebenso gut" ist. Tausende Pan-Separatoren sind bereits in allen Teilen Deutschlands im Gebrauche und beweisen die Ueberlegenheit dieser Maschine. Der Mehrgewinn an Butter schon von einer Milchkuh macht die Anschaffung bezahlt.

Einzig dastehende Vorzüge:

Schärfere Entrahmung
Vollkommenste Milchreinigung
Größte Einfachheit
} durch neues Milchscheideverfahren. Keine Teller in der Trommel.

Pan-Separator-Butter ist die feinste Butter auf dem Markte!

Spielend leichter Gang
Dreifache Haltbarkeit
Wenige Teile
} durch elastischen Trommelantrieb und neue reibungslose Trommellagerung. Keine Schnüre und dergleichen.

Dieser einfache Milchverteiler ist der ganze Trommeleinsatz!

Der Pan-Separator ist der leichtgehendste Milchentrahmer!
12 Größen, auch für die kleinste Wirtschaft eine passende!

: 5 Jahre schriftliche Garantie :

Teilzahlungen ohne Zinsen. — Frachtfreie Lieferung. — Probezeit. — Reichliches Zubehör.

Auf Anfrage (Postkarte genügt) senden wir gern ohne Kaufzwang Preisliste mit Beschreibung und Abbildungen, unsere angenehmen Verkaufsbedingungen und Hunderte Zeugnisse kostenlos.

Pan-Separator-Gesellschaft, Tilsit 5. Einzige deutsche Pan-Separatoren-Fabrik.

Milchzentrifugen jeden Systems werden auf Wunsch in Zahlung genommen.

Alfa-Laval-Separator

Leistungen und Erfolge
halten gleichen Schritt!

Unerreichte Entrahmung.	Verkauf von 650000 Alfas.
Denkbar leichter Gang.	Über 750 Erste Preise.
Geringste Abnutzung.	Beste fachmännische Urteile.
Ideal einfache Reinigung.	Tausende freiwill. Zeugnisse.

Unübertroffen in jeder Beziehung.

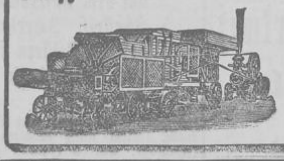
Lassen Sie sich die nähere Auskunft gebenden Alfadruckschriften kommen.

Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin NW. 15.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Selbsteinleger und Patent-Selbstbinder-Strohpressen
Patent-Spreubläser und Kurzstrohbläser

Denkers Pferde-Cakes.

Lieblings-Futter der Pferde, **besser** und **billiger** wie Schwarzbrot, Mais und Melasse, giebt den Pferden **glänzendes Fell** und **starke Muskelansatz** und **verhindert die Dämpfigkeit.** Bei tägl. Beifütterung v. ½ kg morgens, mittags u. abends wird durch Fortlassen jedes and. Beifutters u. eines Quantums Hafer leicht eine monatl. **Ersparnis an Futterkosten v. M. 10** pro Pferd erreicht.

Vertretung u. Niederlage: Wilhelm Kathmann & Co., Oldenburg i. Gr., Gottorpstr. 6, Telephon Nr. 17.

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg

nicht im Ring der Vereinigten — Benzin-Fabriken, Hefern —

alle Sorten Benzin Ia Qualität.

Man wende sich direkt an die Fabriken.

Oldenburg. Einige gut erhalt.

Gewächshäuser

(Eisensprossen, Warmwasserheiz.) zum Abbruch zu verkaufen.

Aug. Fischbeck, Nadorsterstr. 17.

Verkaufe ein schönes, ca. drei Wochen altes **Kuhkalb.**

Siebels-Ohmstede.

Zu verkaufen eine junge, im August kalbende Kuh.

Ww. Horst, Ekhorner-Mühle.

Buhlers

„Universal" Buttermaschinen

mit und ohne

Butterkneter

sind unstreitig die angenehmsten im Gebrauch.

Zu haben bei

Ernst Hebestreit, Oldenburg, Peterstr. 20.

Buttstädter Maschinen-Fabrik
C. E. Buhlers Nachf., **Buttstädt** (Th.).

---

30 tote Ratten!

Für den wir im vorigen Herbst gefandten „Rattentod", durch welchen ich an einem Tage 30 tote Ratten fand und davon in 8 Tagen vollständig befreit wurde, spreche ich Ihnen das beste Zeugnis aus.

Hochachtend J. Kolb, Kunstmühle.

Solche Anerkennungen laufen täglich ein! Zur gänzl. Ausrottung der Ratten u. Mäuse empf. **R. Beckers** präparierte frische **Meerzwiebeln** mit unfehlbarer, sicher wirkender „Witterung". Haustieren unschädlich! Per kg 1 ℳ gegen Nachn., bei 5 kg franko, bei 10 kg per kg 80 ₰; Verpackung frei. **R. Ascherich, Laboratorium, Dresden-A. 16.**

Bremsol

in der Tube und in Dosen à 1, 2 und 5 Pfd.

Bewährtes Schutzmittel gegen Bremsen, Stechfliegen etc.

Unschädlich; hervorragende Wirkung; glänzende Zeugnisse.

Josef Altfillisch, Augsburg.

Für Wiederverkäufer lohnender Artikel.

Pferdegeschirre

in großer Auswahl stets fertig am Lager empfiehlt

G. Bolle,

Oldenburg, Heiligengeiststr. Nr. 7

Fettgriehen

(Marke La Plata),

bestbewährtes Kraftfutter.

In feiner Mahlung für Schweine, als Schrot für Geflügel.

Preis per Zentner Mk. 12.—.
5 Klgr. „ 1.50.

Gustav Wiemken.

D. R.-P. 155077. Preisl. gratis.
Adolf Busse, Masch.-Fabr.
Wurzen 16.

Arthur Müller, Kiel-Gaarden,

Fernspr. 3100. Augustenstr. 32.

Metall-Säge „Sieger"

für **Stahl, Eisen, Metalle** aller Art.

Willkommenes und unentbehrliches Werkzeug für: Feinmechaniker, Elektromonteure, Uhrmacher, Fabriken, Schlosser, sowie infolge der vielseitigen Gebrauchsfähigkeit **für jeden Betrieb.**

Die Sägeblätter bestehen aus allerfeinstem Sägestahl.

Die Zähne sind gefeilt und lassen sich deshalb gut nachfeilen.

Einreichsäge — Ersatz für Bogensäge.

Ein Ersatzblatt blau für Stahl 2c. und ein Ersatzblatt weiß für Holz, Horn 2c. liegt jeder Säge bei.

Preis per Dutzend Mk. 13,50.

Ersatzblätter für Metall **Mk. 2,—** per Dutzend.
Ersatzblätter für **Holz Mk. 1,50** per Dutzend.
Mustersägen in Karton mit 2 Ersatzblättern gegen Einsendung von **Mk. 1,50** pro Stück oder gegen Nachnahme.

Fabrikherren, Meister, Gehilfen ::: macht einen Versuch! :::

Bestellt ein Probe-Exemplar!

Sicherer

durch **„Ratten-Bomben".** Erfolg **bombensicher.** Unschädlich allen Haustieren! In diesem Blatte mehrfach empfohlen. Rittergutsbesitzer Damm, Altstadt, schreibt: Endlich alle Ratten durch Ihre Bomben los geworden. 1000 v. Anerkennungsschreiben. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogenhandlungen oder durch die Fabrik, per Post franko 5 Pak. 3,50 M. **Chem. Laborator. Prosper, Landsberg a. d. Warthe.**

Melkmaschine,

für jeden Landwirt fast unentbehrlich.

Vertreter: G. Traphagen, Oldenburg.

Selbige Maschine ist bei **Gebr. Reckemeyer-Donnerschwee** in Betrieb zu sehen.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener leichter Ackerwagen.

Off. mit Preisang. unt. S. 271 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Landesbibliothek Oldenburg

1/5 mehr Butter mit der „Teutonia“=Milchzentrifuge

Die Maschine bringt also nach kurzem Gebrauch mehr ein, als sie kostet.

„**Teutonia-Simplia**“ von 60 bis 200 Liter Stundenleistung.
„**Teutonia-Lamella**“ von 300 bis 600 Liter Stundenleistung.
„**Kulina**“ für d. Haushalt, für 30 Liter stdl. Leistg. ℳ **60.**—, f. 50 Liter stdl. Leistg. ℳ **80.**—.

— **Einfachste Trommel.** —

Einsatz nur ein Teil, gründl. u. bequem zu reinigen. Spielend leichter Gang, selbst bei größter Leistung. Näheres über die präzise, solide Arbeit und die scharfe Entrahmung in unseren Prospekten, die wir Reflektanten gratis übersenden.

Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“,
G. m. b. H., Frankfurt (Oder) 553.

Drahtgeflechte
nebst allem Zubehör
kompl. Drahtzäune
— **Stacheldraht** —
Eiserne Pfosten
Tore - Türen
Drahtseile, Koppeldraht
Fischbung., Kartoffelkörbe
Hans v. Hintzenstern
Drahtwaren-Fabrik
Teterow i. M.
Preisliste kostenfrei

Ia Futter-Fischmehl

entfettet — für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc. schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion.
Man verlange Prospekt. Agenten gesucht.
A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,
Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,
Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete:
Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben,** Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager,

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate

Neusüdende. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben stehende **Kuh.**
Gerh. Gorath.

Prima junges **Roßfleisch** empfiehlt **J. Spiekermann.**

Wehnen. Habe noch ca.
5 Tagewerk Wischland
zu verpachten.
D. Boedecker.

Mehrere hochtragende Kühe und Quenen
zu verkaufen, beste Qualität.
L. Weinberg,
Viehgeschäft, **Brüderstraße** 12.

Für Bäcker!

In einer verkehrsreichen Stadt des Herzogtums habe ich erbteilungshalber ein

Wohnhaus,

verbunden mit Bäckerei,
an guter Lage, mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Von dem jetzigen Besitzer ist in dem Hause seit längeren Jahren, nachweislich mit gutem Erfolg, Bäckerei betrieben.

Der Kaufpreis ist mäßig gestellt und ist der Ankauf, da ein guter Kundenkreis vorhanden, insbesondere auch Anfängern sehr zu empfehlen.

Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

W. Bartels, Rechnungssteller, **Jaderberg.**

Herr **A. Andreessen** zu **Schmidtshörn** hat mich beauftragt, seine am Schnittpunkte der Chaussee Jever=Hooksiel und Horumersiel=Hooksiel günstig belegene **Wirtschaft**

„Schmidtshörner Krug“

zum Antritt am 1. November 1907 bezw. 1. Mai 1908 öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Neben der frequenten Wirtschaft befindet sich ein großer Luft- und Gemüsegarten, zur Größe von 41 ar 95 qm, welcher über 200 Obstbäume bester Sorten enthält.

Wegen der vorzüglichen Lage ist die Besitzung einem tüchtigen Wirte zum Ankaufe sehr zu empfehlen.

Auf den Kaufpreis braucht nur eine kleine Anzahlung geleistet werden.

☞ Verkaufstermin wird angesetzt auf

Montag, den 1. Juli,
nachm. 5 Uhr,
in der zu verkaufenden Wirtschaft.

Käufer, denen ich jede gewünschte Auskunft gerne erteile, werden hierdurch eingeladen.

Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Immobilverkauf.

Der Lademeister Georg Siembsen zu Bürgerfelde will versetzungshalber seine zu Bürgerfelde

Schulweg Nr. 22

belegene Besitzung öffentlich meistbietend verkaufen.

Termin zum Verkauf durch den mitunterzeichnet. Auktionator wird angesetzt auf

Freitag,
den 28. Juni 1907,
nachmittags 6 Uhr,
in Wachtendorfs Gastwirtschaft an der Alexand.-straße.

Das zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus ist fast neu und in besonders gutem Zustande.

Bei demselben befindet sich ein etwa 2 Scheffelsaat großer Gemüsegarten.

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobil=Verkauf.

Im Auftrage haben wir ein hierselbst an der Bockstraße belegenes

4=Wohnungshaus

zu beliebigem Antritt zu verkaufen.

Das Haus ist in besonders gutem baulichen Zustande.

Anzahlung gering.

Rud. Meyer & Diekmann.

Günstige Gelegenheit für Schlachter.

Eine in hies. Stadt an belebtester Straße bel. Schlachterei (altes Geschäft mit nachweislich guter Existenz) steht mit beliebigem Antritt zum Verkauf. Anzahlung 8000 Mk. Näheres W. Cordes, Haarenstr. 5.

Verpachtung von Ländereien.

Eversten. Frau **Fr. Wiechmann** Witwe in **Eversten** läßt am

Sonnabend,
den 29. Juni d. J.,
nachm. 5 Uhr,
ihre daselbst belegenen

Stückländereien

wie in bisheriger Weise **auf 6 Jahre** in Abteilungen öffentlich meistbietend verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich pünktlich bei der Wohnung der Verpächterin, Paulstraße, einfinden.

B. Schwarting, Auktionator.

Nachfuge.

Eversten. In der am **29. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,** stattfindenden **Verpachtung** von **Ländereien** der Ww. Wiechmann hiers. kommen

2 Stücke Roggen

mit zum Verkauf.

B. Schwarting, Aukt.

Land=Verpachtung in Eversten.

Eversten. Der Landmann **D. B. Meyer** das. läßt am

Sonnabend,
20. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,
von seinen Ländereien ca.

80 Scheffels.

in bisheriger Weise auf **6 Jahre** wieder verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich in Verpächters Hause versammeln.

B. Schwarting, Aukt.

Wir haben ein am Scheideweg zu Bürgerfelde belegenes

Zweifamilien=Wohnhaus

mit schönem Garten für 8600 ℳ zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Gebr. Oetken, Baugeschäft, **Oldenburg.**

Gras=Verkauf im Hankhausermoor an der Schanze.

Rastede. C. Hagendorff läßt
am Sonnabend,
den 29. Juni cr.,
nachm. 4 Uhr präzise anfangend: das **Gras,** **bestes Kuhheu,** auf dem Placken **an der Schanze** u. **Deelen,** 35 Tagewerk, im **Hankhausermoor** in den bisherigen Abteilungen auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Auktionator.

Rastede. Im Auftrage habe ich eine im hiesigen Orte belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus mit Stall u. großem Schuppen und einem ca. 6 Sch.=S. großen Garten,

mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. oder später zu verkaufen.

Das Haus enthält eine Unter- und eine Oberwohnung mit schönen geräumigen Zimmern.

Die Besitzung eignet sich vorzüglich für einen **Schlachter,** da diese zur **Schlachterei eingerichtet** ist und auch früher eine Schlachterei im Hause betrieben wurde. Aber auch einem **Privatmann, der etwas Landwirtschaft betreiben will,** ist die Besitzung zum Ankauf zu empfehlen.

Die Gebäude sind fast neu.

Nähere Auskunft erteile ich gerne.

Gerh. Mehrtens, Rechstllr.

Gras=Verkauf in Tungeln.

Der Hausm. **H. Suhr** das. läßt am

Sonnabend,
den 29. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr anf.,

25—30 Tagewerk Gras

in der Rebockwiese und im Dreck in den bisherigen Abteilungen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Immobilverkauf.

Sandhatten. Der Tischler **J. Steenken** daselbst beabsichtigt seine daselbst belegene

Besitzung

(Wohnhaus und 5 Scheffels. Garten- und Ackerland) zu verkaufen.

☞ **3. Verkaufstermin** findet statt am

Montag,
den 1. Juli d. J.,
nachm. pünktlich 6 Uhr,
in **Richters Wirtshause** in **Sandhatten.**

Die Besitzung eignet sich besonders gut für Handwerker. Der Zuschlag wird voraussichtlich dann erfolgen.

H. Ripken, Aukt.

Gartenlandverkauf in Hatten.

Ww. Stalling Erben beabsichtigen ihr am Holze belegenes

Gartenland,

groß 23 ar 76 qm (ca. 3 Sch.-S.), erster Bonität, meistbietend zu verkaufen.

☞ **2. Verkaufstermin** findet statt am

Montag,
den 2. Juli d. Js.,
nachm. 6 Uhr,
in **W. Meyers Wirtshause** in **Hatten** und soll bei annehmbarem Gebote der Zuschlag erfolgen.

Bemerkt wird, daß das Grundstück wegen seiner schönen Lage sich bestens zu einem Bauplatz eignet. **H. Ripken,** Aukt.

Acker- u. Wiesenland-Verpachtung in Sandhatten.

Der Brinksitzer und Schmied **J. H. Sührstedt** daselbst läßt am

Freitag,
den 28. Juni d. J.,
nachm. 7 Uhr,
in **J. Steenken Wirtshause** in **Sandhatten:**

15 Scheffels. Ackerland auf dem Haferkamp,
5 Scheffels. Ackerland auf dem Betstern und
3 Jück Wiesenland in Hatterwüsting

mit Antritt Ackerland nach Aberntе, Wiese nach erhaltenem Zuschlage, auf 6 Jahre verpachten, wozu einladet

H. Ripken, Aukt.

Immobil=Verkauf in Hatten.

Schmiedemeister **Chr. Schweers** das. beabsichtigt seine olim Lückemeyersche

Besitzung,

bestehend aus gutem geräumigen, best eingerichtetem Wohnhause und ca. 16 Scheffelsaat Garten- und Ackerländereien, in einem Komplex beim Hause belegen, mit Antritt 1. Novbr., ev. auch schon eher, zu verkaufen.

2. Termin steht an auf

Sonnabend,
den 29. Juni d. Js.,
nachm. 5 Uhr,
in **Hirschbeins Wirtshause** in **Hatten** und soll der Zuschlag bei annehmbarem Gebote erfolgen.

H. Ripken, Aukt.

Gebrauchtes **Damenrad** ℳ 65.—
" **Herrenrad** " 40.—
" **Herrenrad,** kettenlos, mit Freilauf und Rücktrittbremse, ℳ 60.—.

Georg Lambrecht,
Langestraße 73.

Zu verk. f. n. **eleg. Kinderwagen** m. Gummir. Näheres Filiale, Langestr. 20.

Zu verkaufen **2 fette Kühe.**
Diedr. Hillje,
Nadorst, Scheideweg.

Köthereiverpachtung in Neuenkruge.

Wiefelstede. Landmann Gerh. Siemen in Oldenbrok will die seiner Ehefrau gehörende, zu Neuenkruge belegene

Köterstelle

wie bislang verpachtet, der jedoch die von Ovie gekauften Grundstücke noch hinzugehen, durch mich auf längere Jahre verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

H. Brötje, Auktionator.

Heuland

in passenden Abteilungen (1—5 Jück) aus der Hand zu verpachten.

Großenmeer. C. Haake.

Elsfleth. Die zu **Hammelwardermoor=Norderfeld** belegene

Besitzung

des **Gastwirts und Bäckers Oltmanns** daselbst soll umständehalber mit Antritt nach Uebereinkunft

preiswert verkauft werden.

Seit langen Jahren wird eine gutgehende

Gastwirtschaft

nebst Bäckerei u. Handlung auf der Besitzung betrieben.

Der größte Teil des äußerst niedrig bemessenen Kaufpreises kann in dem Grundbesitz gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Aukt.

Hanseatische Fein-Soda-Fabrik Bremen

empfiehlt:

Feinsoda in Paketen,
Feinsoda in Tüten,
Bleichsoda in Paketen.

Zu haben in den Kolonialwarenhandlungen.

General=Depot für Kolonialwarenhändler u. Grossisten:

G. W. Schlömann & Co.,
Oldenburg i. Gr.

Kohlen, Koks, Briketts, Plättkohlen.

OttoPeters,
Ecke Linden- u. Milchstr.
Fernsprecher 955.

---

2 Herde zu verkaufen.

Kaufe **Lumpen, Eisen, Papier,** zahle höchste Preise.

Zwei junge Füchse billig zu verkaufen.

Pferderaufen billig zu verkaufen.

Donnerschweerstraße 48.

Victoria=Fahrräder

— für Damen und Herren — empfiehlt billigst

Fr. Töpken, Rastede.

Reparaturen schnell und billig.

Ruckfäcke, Koffer, Reisetaschen

in großer Auswahl.

Joh. Tjaden, Staustr. 8.

Reizende Neuheiten in Damentaschen

empfiehlt

H. Holert,
Haarenstr. 51.

Für die Reise:

Kopfbürsten, Zahnbürst., Kämme, — Toilette-Artikel, Seifen, — Schwämme, Schwammtaschen, Bademützen, Salmiakflacons, Mückenstifte, Mückenschutz, Mittel gegen Wundlaufen und zum Abhärten der Füße, Phönixsohlen gegen Schweißfuß 2c. 2c.

Apoth. C. Sattler Nachf.,
Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernsprecher 366.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Ein fast neuer **Sportwagen** mit Verdeck und eine gut erhalt. **Nähmaschine** billig zu verkaufen.
Inf.=Kas. 2a, Kasernenwärter.

Astrup. Zu verk. eine dreijährige, nahe am Kalben stehende **Quene.** **G. Grashorn.**

Umzugsh. starkes **Temporad,** 55 Mk., **Schweinekasten, Hühnerkasten** und Verschiedenes zu verkaufen. Lehmkuhlenstr. 4.

Osternburg.

Empf. zum Freitag:

Lebendfr. Schellfische und Backschollen,
☞ billigst. ☜

Bakenhus' Fischhdl.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag,** den **28. Juni** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in **Mohnkerns Gasthause** in Bürgerfelde:

1 Sofa, 3 Tische, 10 Bilder, 1 Fahrrad, 1 Harmonika und 9 Hühner u. 1 Hahn

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Junge Erbsen à Pfd. 18 ₰.
Rebenstraße 9 c.

Landesbibliothek Oldenburg